XTRA! 392 | 2023

XTRA!

ÖSTERREICHS GRÖSSTES QUEERES MAGAZIN

pünktlich | punktgenau | zuverlässig

www.xtra-news.at

P.b.b. 09Z038055 M 1060 Wien

Foto: Shutterstock 2291964615 | LightField Studios

Impressum

Medieninhaber | Herausgeber | Hersteller:

XTRA!

Verein für Information und Prävention im STD-Bereich

Postanschrift: Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien

+43 676 530 30 00 – office@xtra-news.at
+43 676 956 46 38 – service@xtra-news.at
+43 676 373 71 37 – termine@xtra-news.at

ZVR: 902222225

Bankverbindung:
IBAN: AT03 1400 0171 1006 1455
BIC: BAWAATWW

UID-Nummer: ATU51244005

Herstellungs- und Verlagsort: Wien

© 2023 by XTRA! – Alle Rechte, auch der auszugsweise Nachdruck, vorbehalten.

Produktion:
Klaus **Frimmel-Walser**

Korrektorat:
Georg **Seiler**, Robert **Waloch**

Termine | Adressen:
Klaus **Frimmel-Walser**

Text- und Bildbeiträge:
Harald **Frimmel-Walser**, Klaus **Frimmel-Walser**, Georg **Seiler**, Robert **Waloch**, u.a.

Abonnements:
Harald **Frimmel-Walser**

Verteilung | Versand:
Georg **Seiler** (Koordination)

Vervielfältigung:
Druckerei Robitschek
Schlossgasse 10-12, 1050 Wien

Es gilt die **Anzeigenpreisliste 2023**
(die Preise verstehen sich zuzüglich der gesetzlichen Abgaben)

Leserbriefe sowie namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin wieder (und nicht unbedingt die der Redaktion). Alle Angaben ohne Gewähr, vorbehaltlich Tipp-, Satz- oder Druckfehler und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

XTRA! 392 | 2023
ÖSTERREICHS GRÖSSTES QUEERES MAGAZIN
1. 6. 2023 – 2. 7. 2023

XTRA! 393 | 2023 erscheint am 29. 6. 2023 –
Redaktionsschluss ist am 16. 6. 2023, 12:00 Uhr

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Mitglieder des Vorstands:
Harald **Frimmel-Walser**, Klaus **Frimmel-Walser**, Andreas **Raschke**, Georg **Seiler**

Foto: Shutterstock 2234952381 | SeventyFour

Hurra, hurra, **das Mahnmal** ist da...

Die schier unendlich scheinen wollende Geschichte rund um ein Mahnmal für gleichgeschlechtlich liebende Opfer des Nationalsozialismus geht (möglicherweise) in die Zielgerade – doch erinnern wir uns nur ein wenig zurück: Im Zuge der ersten Wiener Europride im Juni 2001 formierte sich in der Community der Wunsch nach einem Ort, der an ihre Opfer während der NS-Herrschaft erinnere bzw. an dem derer gedacht werden könne. Vier Jahre später wurde ein entsprechendes Mahnmal von Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny und seiner Kollegin Sonja Wehsely endlich in Aussicht gestellt und eine Ausschreibung initiiert...

„Rosa Platz" lautete 2006 der Titel des zum Sieger gekürten Entwurfs für ein derartiges Zeichen, das an die homosexuellen und transgender Opfer des Nationalsozialismus in Wien erinnern sollte. Hans Kupelwieser hatte ein 20 mal 20 Meter großes, mit rosa Wasser gefülltes Bassin auf dem Morzinplatz vorgesehen, dem einstigen Standort der Wiener Gestapo-Zentrale. Durch das Becken sollte sich der Schriftzug „Que(e)r" ziehen, um an den Begriff „Queer" für von der heterosexuellen Norm abweichende Spielarten der Liebe zu gemahnen. 2007 sollte die Realisierung erfolgen, aber bald war allseits evident: Das Projekt kann in seiner vorgelegten Form nicht realisiert werden, da für das Wasser „keine alltagstaugliche Farbe" zu finden war...

Nach diesem Scheitern gab es mittelfristig interne Pläne eines Mahnmals am Rathaus-Gelände – doch diese scheiterten (ebenfalls intern gehalten) angeblich an den statischen Problemen des Terrains auf Grund der darunter befindlichen Tiefgarage...

Jedenfalls verstrichen Jahre, in denen es vom Fonds „Kunst im öffentlichen Raum" (KÖR) wenigstens die eine oder andere temporäre themenentsprechende Installation gegeben hat: Mit Projekten wie „Mahnwache" oder „Schwule Sau" wiesen Künstler vielfältiger Genres auf das gesellschaftliche und politische Versagen im Umgang mit Homosexualität und mit der Aufarbeitung der Verbrechen österreichischer Nationalsozialisten hin; zudem gab es sowohl den aus gepflanzten Blumensträuchern geformten Schriftzug „Zu spät" am Morzinplatz, als auch das Labyrinth-Gestänge bzw. -Geländersystem „Raising the Bar" am Naschmarkt...

2019 kam dann wieder Bewegung in die Sache, der Resselpark beim Karlsplatz wurde zum Austragungsort eines Mahnmals für die seinerzeit verfolgte LGBTIQ-Community erkoren, und nach einer entsprechenden „mehrstufigen Ausschreibung" erhielt der Brite Marc Quinn für seinen Entwurf „Die zärtlichen Händepaare" den Zuschlag; Quinn allerdings zog seine Einreichung im Juli 2021 wieder zurück, und zwar mit folgender Begründung: *„Angesichts der aktuellen globalen Lage und im Bewusstsein, wie viele Ressourcen in die Umsetzung des Gesamtkonzepts des Kunstwerks einfließen, bin ich nicht in der Lage, mit Gewissheit zu sagen, wann eine Fertigstellung möglich sein wird"*...

Die ganze Chose wurde also neuerlich ausgeschrieben, und „nach einem umfassenden Community-Beteiligungsprozess" (in den XTRA! allerdings wieder einmal nicht eingebunden war, Anm.) lobte die Stadt Wien 2021 einen weiteren offenen Wettbewerb für ein „Denkmal für Männer und Frauen, die Opfer der Homosexuellen-Verfolgung in der NS-Zeit wurden", aus, den Sarah Ortmeyer und Karl Kolbitz mit „Arcus – Schatten eines Regenbogens" schlussendlich gewannen. Ihre diesbezügliche Skulptur steht nach eigenen Aussagen „für eine solidarische Erinnerung – jetzt und in der Zukunft"...

Wie auch immer: Am 5. Juni 2023, um 17:00 Uhr, ist es offenbar endlich so weit: Das „Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen" wird im Resselpark von der Wiener Antidiskriminierungsstelle (WASt) und KÖR feierlich inauguriert; am Rednerpult werden Martin Taig von KÖR, Wolfgang Wilhelm von der WASt, Hannes Sulzenbacher von QWien (überdies Jury-Vorsitzender) sowie diverse (lokale) Politiker und Politikerinnen erwartet – und für die musikalische Begleitung sorgt keine Geringere als Virginia Ernst! Die Teilnahme an der Eröffnung ist übrigens kostenlos & ohne Anmeldung möglich...

Die Redaktion

Foto: © Shutterstock 2080689154 | CMG_IG

In Vitrinen und gerahmt

Der XTRA!-Museumsrundgang

Ein Rundgang durch von Kunst und Kultur geprägte Jahrhunderte bietet sich dem an, der einige der aktuell in Wiener Museen gezeigten Ausstellungen in passender chronologischer Reihenfolge besucht. Vom Mittelalter bis in die aktuelle Gegenwart reicht der Bogen – ihm zu folgen, lädt XTRA! ein.

Schatzkammer

Da rings um die Krönungszeremonien in London medial viel von Kronen die Rede war und etliche der im Tower verwahrten britischen Kronjuwelen in all ihrem Glanz vorgestellt wurden, sei ganz bescheiden darauf hingewiesen, dass es auch in Wien einen kulturell und kunstgeschichtlich vergleichbaren Ort gibt – im Schweizertrakt, dem ältesten Teil der Wiener Hofburg, wo in 23 Räumen die einstigen Sammlungen des Hauses Habsburg präsentiert werden. Die über Jahrhunderte in eine „Weltliche und Geistliche Schatzkammer" geteilte Sammlung wurde mit 2012 – als Teil des Kunsthistorischen Museums – zur „Kaiserlichen Schatzkammer". Einer der historisch größten Schätze ist die Reichskrone, die – zusammen mit Szepter und Reichsapfel – über Jahrhunderte die Krönungsinsignien der Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches bildete. Da sich diesem Kleinod derzeit noch umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen widmen, wird die Krone erst nach Abschluss dieser Arbeiten (wahrscheinlich mit Juni 2023) wieder zu sehen sein. Andere ähnliche Unikate bieten dem Besucher aber ausreichend Ersatz – etwa die spätere österreichische Kaiserkrone, Kostbarkeiten des Ordens vom Goldenen Vlies sowie unschätzbar wertvolle Juwelen. Und nicht zu vergessen sind zwei zu „unveräußerlichen Erbstücken des Hauses Österreich" erklärte Schaustücke: der in seiner Dimension beeindruckende Narwalzahn, der einst als Beweis für die Existenz von Einhörnern gesehen wurde, und eine spätantike Achatschale, die als der sagenhafte Heilige Gral galt (täglich außer Di, von 9:00 bis 17:30 Uhr).

Nationalbibliothek

Im Prunksaal wird die über 400 Jahre dauernde Verbindung der Habsburger Monarchie bzw. ihrer wesentlichen Repräsentanten mit der historischen Gartenkunst dokumentiert und lädt unter dem ausführlichen Titel **Von Gärten und Menschen. Gestaltete Natur, Kunst und Landschaftsarchitektur** zum Flanieren entlang der Schaukästen, wo rare Exponate aus eigenem Bestand und den Archiven der Universität für Bodenkultur gezeigt werden! Als Leitfaden des Rundgangs firmieren Personen, die Parks und Gärten pflegen, sie erhalten oder über sie schreiben. Als chronologische Entwicklung steht dabei am Anfang der italienische Renaissance-Garten, dem der französische Barockgarten folgt und aus dem der englische Landschaftsgarten wird; sozial gewidmete Grünanlagen des 20. Jahrhunderts bilden den zeitlichen Abschluss. Schon auf Grund der vielen Unterlagen bilden Wiens Gärten zwar den Mittelpunkt, doch es gibt ausreichend Vergleiche zu Anlagen in den Bundesländern und einstigen Kronländern der Monarchie sowie sorgsam ausgewählten Beispielen ringsum. Kostbare Ansichten des Wiener Vedutenmalers Salomon Kleiner (1720er-Jahre!) sind unter den auf 70 verschiedene Gärten aufgeteilten Schaustücken ebenso zu sehen wie die Darstellung eines für Kaiser Franz I. im Palazzo della Ragione in Padua angelegten Privatgartens. Kurator Christian Maryska stellt aber auch Menschen vor, die sich der Gartenlust erfreuen – von Kolo Moser und Gustav Klimt über Elisabeth Bergner (in der Sternwartestraße bei Arthur Schnitzler) bis hin zu Bruno Kreisky im Garten in der Armbrustergasse. Eine Foto-Serie von Johannes Hloch zeigt anhand von Grünanlagen im Wandel der Jahreszeiten mögliche Auswirkungen der Klimakrise (bis 5. November).

▲ Schatzkammer: Die historische Reichskrone

▲ Oberes Belvedere: Nicht nur Klimt...

▲ Nationalbibliothek: Verlockende Gärten

▲ Leopold Museum: Max Liebermann pur

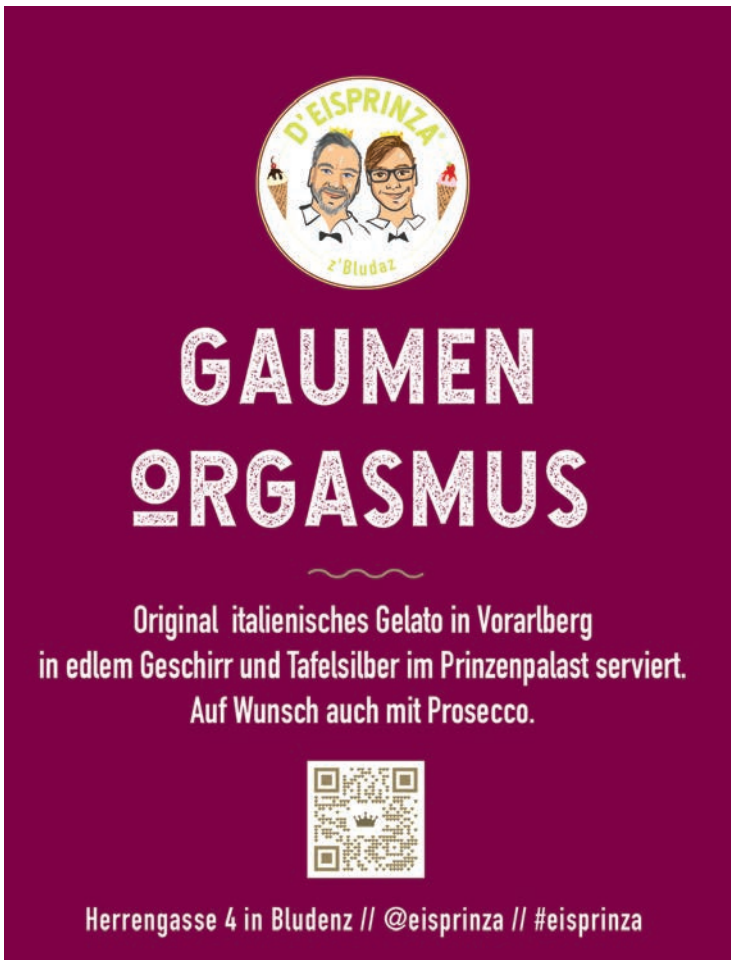
Fotos: © KHM, Belvedere, ÖNB, Ivan Baschang München-Paris

Oberes Belvedere

Auch in Prinz Eugens Palast lockt ein langer Titel: **Schau! Die Sammlung Belvedere von Cranach bis EXPORT**. Auslöser dafür ist anlässlich des 300. Jubiläumsjahres die sich über alle drei Etagen erstreckende Neuaufstellung der dem Besucher präsentierten Kunstwerke von Gustav Klimts Nr. 1-Motiv „Der Kuss" oder den Charakterköpfen von Franz Xaver Messerschmidt bis hin zu 60 neuen Lockvögeln, die nun aus ihrem Schlummer im Depot erweckt wurden, sowie Ankäufe – die gibt es dank spendenfreudiger Förderer! An die 400 von mehreren Kuratoren gemäß ihrem Einsatzgebiet ausgewählte Werke erzählen somit von etwa 800 Jahren Kunst- und Kulturgeschichte. Vom Parterre rechts (Mittelalter und Renaissance mit Höhepunkten von Lucas Cranach und Michael Pacher) geht es chronologisch in den ersten Stock zu Barock, Biedermeier und Wien um 1900, im zweiten Stock folgt dann der Aufbruch in die Moderne – avantgardistisch gewidmet endet die Tour wieder im Erdgeschoß, nun aber links. Als neu etablierte Perspektive wird auch an soziale und politische Strukturen erinnert, die das Leben der vorgestellten Künstler prägten. Als Ergänzung der Eigenbestände sind im Moderne-Umfeld Dauerleihgaben der Sammlungen Carl Laszlo und Ivo Rotter zu finden. Der 2022 erschienene „Belvedere Sammlungsführer" (144 Seiten, € 14,90) bietet dazu Ergänzung in Print-Form (täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr).

Leopold Museum

Mit **AMAZING – the Würth Collection** bewirbt das Haus den Gastauftritt des großen deutschen Sammlers Prof. Reinhold Würth, der im Laufe von 60 Jahren an die 20.000 Kunstwerke aus den Bereichen Malerei, Skulptur und Grafik vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart zusammentrug. Die vom Chef des Museums, Hans-Peter Wipplinger, kuratierte Schau verdient das Prädikat „erstaunlich, toll" im wahrsten Sinne des Wortes, denn in den für Wien ausgewählten 190 Werken von 75 Künstlern glänzen bedeutende Namen um die Wette: große Solisten wie Max Beckmann, Pablo Picasso, Alfred Sisley, Camille Pissarro, Max Ernst, Edvard Munch oder René Magritte; August Macke, Gabriele Münter und Alexej von Jawlensky als Vertreter der Gruppe des „Blauen Reiters"; Ernst Ludwig Kirchner und Emil Nolde als „Brücke"-Repräsentanten – sie alle sind mit Spitzenwerken vertreten. Wer die große Max Beckmann gewidmete Schau in der Münchner Pinakothek versäumt hat, kann in einem ganz diesem Maler gewidmeten Saal nun einiges nachholen. Auch meiner persönlichen Vorliebe wurde ein Saal zugeordnet: Max Liebermann! Als führender Vertreter des deutschen Impressionismus wird er mit neun prächtigen Gemälden vorgestellt – nicht nur seine „Kindermädchen im Tiergarten" laden zu langer Betrachtung ein. Als „ moderne" Ergänzung dazu werden Künstler von Hans Arp und Max Bill über Gerhard Richter, Markus Lüpertz, Georg Baselitz und Anselm Kiefer bis hin zu Erwin Wurm und Maria Lassnig gezeigt; auch Rudolf Hausners „Trauriger Europäer" von 1977 ist mit dabei – ein üppig gestalteter Katalog liefert nachträgliche Freuden daheim (bis 10. September).



Heidi Horten Collection

Auch hier wird aus einer Privatsammlung ausgewählt – und das noch dazu für das eigens dafür gebaute Haus in der Wiener Goethegasse. Nachdem sich Heidi Horten 2018 mit „WOW" im Leopold Museum groß als Sammlerin präsentiert hatte, erfüllte sie sich noch ihren Traum vom eigenen Museum, verstarb aber am 12. Juni 2022 – also kurz nach Eröffnung der „OPEN"-Schau am 3. Juni 2022. Ihre langjährige Freundin und Beraterin in Sachen Kunst-Ankauf, Agnes Hussslein-Arco, führt das Privatmuseum als Direktorin. Sie war somit bereits voll für die mit 21. Oktober startende „LOOK"-Ausstellung verantwortlich, die bis 16. April 2023 vor allem der Mode gewidmet war. Am 6. Mai wurde nun mit **RENDEZ-VOUS** nachgelegt – eingeladen wird zu einer Begegnung mit Künstlern der Sammlung, in deren Biografie Frankreich eine wesentliche Rolle spielt. Zusätzlich zu Werken von (alphabetisch gereihten) Namen wie Pierre Bonnard, Georges Braque, Marc Chagall, Fernand Léger, Camille Pissarro, Pierre Auguste Renoir, Paul Signac, Henri de Toulouse-Lautrec und Maurice Utrillo gibt es auch einen Fokus auf Pablo Picasso, dessen Todestag sich heuer ja zum 50. Mal jährt und von dem die Sammlung über einen besonderen Schwerpunkt verfügt. Etliche seiner Werke sind bereits von früheren Präsentationen her als Horten-Schätze bekannt, z.B. seine „Tomaten-Pflanze". Gleiches gilt auch für ihren speziellen Liebling Chagall und seinen „Grünen Esel" von 1936. Zusätzlich zu diesen Begegnungen wird dem Besucher auch ein Eindruck von Hortens Leben an der Côte d'Azur in ihrer Villa Dubeau in Antibes vermittelt (bis 29. Oktober, täglich außer Dienstag, von 11:00 bis 19:00 Uhr).

Bank Austria Kunstforum Wien

Letzter Aufruf zur großen Werkschau von Kiki Kogelnik mit **Now is the Time!** Die im Kärntner Bleiburg geborene Pionierin (1935 – 1997) wird als einzige österreichische PopArt-Künstlerin gesehen. Die bisher größte Retrospektive mit etwa 180 Werken ist nach einem ihrer Gemälde von 1972 benannt – in sieben Kapiteln mit individueller Thematik zeigt sie Kogelniks gesamtes Schaffen. Der Liebe wegen übersiedelte sie nach ihrem Studium an den Akademien am Stubenring und am Schillerplatz 1962 nach New York, wo sie auch Andy Warhol traf und Freundschaften mit Größen der PopArt-Szene wie Roy Liechtenstein, Claes Oldenburg und Niki de Saint-Phalle schloss. New York, die damalige künstlerische Welthauptstadt, wurde zu ihrer neuen Heimat, doch sie vergaß nie ihre aus Kärnten und Wien stammenden Wurzeln! Die Schau startet mit den frühen 60er-Jahren, der Hauptraum widmet sich ganz der Zeit ab 1962 – Roboter und die Beziehung von Mensch und Maschine sind das große Thema, das schließlich in den berühmten „Hangings" mündet – auf Kleiderhaken hängende Körperumrisse aus Vinyl. In den 1970er-Jahren folgen dann ihre feministisch-kämpferisch gestalteten „Frauenbilder". Beschäftigung mit Keramik und Glas schließt sich an; in den 1980ern stehen dann Tier-Motive im Mittelpunkt ihrer Aktivitäten. Als Kuratorin fasst Lisa Ortner-Kreil mit dieser Personale alle Extreme in Kogelniks Arbeiten zu einem Gesamtbild formen zusammen (nur noch bis 25. Juni!).

 # Robert Waloch

XTRA!-Gewinnspiel „Liebe vom Aussterben bedroht"

In XTRA! 390 berichteten wir im Zuge unserer Buchvorstellungen unter der Leiste „Que[e]r gelesen" u.a. über den literarischen Erstwurf des steirischen psychosozialen Beraters Christoph Seibitz, der sein Buch selbst als einen „Roman mit Wiener Charme" bezeichnet. Nun hat uns der Autor drei handsignierte Exemplare von „Liebe vom Aussterben bedroht" für eine Verlosung zur Verfügung gestellt. Einfach bis 30. Juni 2023 ein E-Mail mit dem Vermerk „Seibitz" an **verlosung@xtra-news.at** senden – und mit etwas Glück könnt ihr das Buch schon im Juli in Händen halten...

Queer.de
LULU.FM Lesbisch-schwuler Rundfunk
KLM Royal Dutch Airlines SKYTEAM
Almdudler PRIDE
FRESH
spermidine LIFE
XTRA!
GLEICHGLEUT-MAG.COM
männer*
gay.ch
KÄRNTEN Wörthersee Rosental

Österreich-Splitter Community-News

Der XTRA!-Überblick ohne Anspruch auf Vollständigkeit

„Rollenklischees" – berichtigt!

In XTRA! 390 berichteten wir über einen Artikel von Kurt Krickler in der „Presse" vom 6. Februar; aus bis dato nicht nachvollziehbaren Gründen wurde der Text nicht korrekt wiedergegeben, insbesondere der Name „Krickler" zweimal entstellt publiziert. Nachfolgend und mit redaktioneller Entschuldigung nun die dahingehend richtiggestellte Version:

In der „Presse" vom 6. Februar war ein interessanter Artikel von Kurt Krickler zur Frage des Geschlechtswechsels durch bloße Selbsterklärung zu lesen, der bereits mit dem ersten Satz für Diskussion sorgen kann: Das Konzept von „sozialem Geschlecht", „Geschlechtsidentität" und „Geschlechtsausdruck" sei im Grunde ein rückschrittliches, denn es verfestigt in erster Linie althergebrachte Geschlechterrollenklischees. Zwischentitel wie „Non-binär firmiert als queer" ergänzen Kricklers Vorwurf. Nach „Frau sein kann jetzt ein jeder!" folgten klare Worte zu der von ihm vehement in Abrede gestellten Möglichkeit, einen Geschlechtswechsel allein durch Selbsterklärung zu berechtigen. Er stellt sich an die Seite von Feministinnen der alten Schule (wie etwa jener der „Harry Potter"-Autorin), die gegen solche „Angebote" auf die Barrikaden steigen. Kricklers Conclusio: „Man muss den rechten Parteien, in Österreich der ÖVP und FPÖ, schon jetzt dankbar sein, dass sie einen derartigen reaktionären Backlash und patriarchalen Irrsinn verhindern werden". Chapeau, Kurt, lesenswert!

Große Ehrung

Am 8. Mai wurde auf Initiative des Wien Museums im Schauspielhaus in der Porzellangasse Andreas Brunners Buch „Als homosexuell verfolgt. Wiener Biografien aus der NS-Zeit" vorgestellt und gab Anlass, den Autor für seine Dienste um dieses nach wie vor virulente Thema zu feiern. Brunner widmet sich – gemeinsam mit Hannes Sulzenbacher – seit vielen Jahren der Erforschung des Schicksals von Männern und Frauen, die im sog. 1000-jährigen Reich (aber auch nachher!) wegen ihrer Zuordnung als Schwule bzw. Lesben verfolgt wurden. Als Quelle dienen ihm bei seiner Arbeit vor allem – in abwertender Formulierung gehaltene – Strafakten. Bis dato konnten etwa 1400 männliche und 80 weibliche Beschuldigte nachgewiesen werden, an die 50 von ihnen werden in dem Buch mit ihrem Schicksal vorgestellt. Im Zusammenhang mit dieser Huldigung darf darauf hingewiesen werden, dass es bereits eine ausführliche Besprechung des Buches im XTRA! 391 (Seite 39) gab.

▲ Spendenübergabe CKF

▲ QWIEN: Führungen zur Pride

▲ Ehrung für Kurt Zernig

Fotos: © Klaus Frimmel-Walser/www.blackboxxx.eu, QWIEN, Land Steiermark/Foto Fischer

Rassistisch

Harsche Kritik äußerte sich an der durch Fragebogen vom Institut für Islamisch-Theologische Studien der Uni Wien ermittelten Einstellung von muslimischen Schülern zum Islam – der Muslimischen Jugend (MJÖ) und dem Antirassismus-Verein Zara gefielen die Resultate keineswegs. Warum? Die einzelnen Fragen legen einen rassistischen Zugang nahe; es werde etwa abgefragt, ob es Schüler „ekelhaft" finden, wenn sich Homosexuelle küssen. Weiters würden Klischees bedient – etwa mit der Aussage „Wenn Frauen in der Öffentlichkeit Miniröcke tragen, signalisieren sie sexuelle Bereitschaft". Der Studienautor Ednan Aslan sei für die MJÖ umstritten, ist da zu lesen – und die Studie müsse sofort eingestellt werden. Wissenschaftsminister Martin Polaschek „lehnt eine solche Art von Befragungen ab, und die Uni Wien bedauert entstandene „Irritationen". Somit sei die Frage gestattet, wie derartige Studien denn angelegt sein sollten, um zu diesen heiklen Themenkreisen Antworten zu liefern...

Ministerielle Solidarität

Zwar etwas verspätet, aber trotzdem nicht zu spät, zeigten sich Alma Zadic, die Justizministerin, und Kollege Johannes Rauch als Sozialminister bei einem Treffen mit den DragQueens Candy Licious und Nikita Ferreira. Dass das grüne Polit-Duo dazu aufrief, Diskriminierung und Hass entgegenzutreten, war nicht neu – neu war hingegen, dass das Sozialministerium als Folge dieses Treffens nun € 260.000 aus Budgetmitteln für das Projekt „queerfacts" zur Verfügung stellt, um mit Bildungsworkshops Abwertungen und Vorurteile erst gar nicht entstehen zu lassen.

Spendenübergabe seitens des CKF

Am 18. Mai überreichte der Vorstand des Club Kreativ Freizeitgestaltung € 2.000,00 als Erlös aus der Tombola des 29. Club Kreativ-Balles an den „Verein e.motion – Equotherapie" für sein Projekt „Lichtblickhof" (lichtblickhof.at). Der Lichtblickhof (XTRA! berichtete bereits darüber in Ausgabe 390) ist ein Lebensort für Kinder mit schweren und lebensverkürzenden Erkrankungen, Behinderung oder traumatischen Erfahrungen. Das Team und die speziell ausgebildeten Therapiepferde und -tiere begleiten Kinder und ihre Familien mit schwersten Schicksalen. Unabhängig von Diagnosen und Prognosen gelingt es hier, Momente der Freude und Leichtigkeit zu schaffen, zur Ruhe zu kommen, Lichtblicke zu erleben, Zuversicht und Zusammenhalt zu spüren und Kraft für die noch zu bewältigenden Aufgaben zu sammeln – ein Leben lang. Damit setzt der Club Kreativ sein Sponsoring für Projekte fort und freut sich auf den Besuch des 30. Kreativ Ball am 10. Februar 2024, der unter dem Motto „Ein märchenhaftes Jubiläum" stattfindet und wieder soziale Projekte unterstützen wird…

QWIEN Führungen zur Pride

Auch heuer bietet QWIEN wieder eine Reihe von historischen Spaziergängen durch Wien an; durch die Förderung der WASt (Antidiskriminierungsstelle für queere Lebensweisen) kann die Teilnahme kostenlos erfolgen. Zwei Wochen lang geht es auf unterschiedlichen Routen durch Wien. In der ersten Juniwoche stehen die Bezirke vier bis acht auf dem Programm. Beim Spaziergang durch die Wieden wird es um queere Habsburger und Schauspielerinnen gehen, in Margareten um die ehemalige und aktuelle Subkultur und Emanzipationsbewegung. Queeres Leben rund um den Naschmarkt gibt es auf dem Spaziergang durch Mariahilf, der Spittelberg und Opfer der NS-Verfolgung stehen in Neubau im Zentrum des Walks. Auch in der Josefstadt wird es einen Mix aus persönlichen Schicksalen und Bewegungsgeschichte geben. Die letzten vier Tage vor der Parade wird das Programm touristischer: Auf vier verschiedenen Routen geht es von Dienstag bis Freitag durch den ersten Bezirk – parallel auf Deutsch und Englisch. Und am Freitag, dem 16. Juni, gibt es eine Premiere: Erstmals gibt es eine queere Tour durch Wien auf Italienisch! Alle Spaziergänge beginnen um 17:00 Uhr, nähere Infos zu den einzelnen Routen und kostenlose Buchung unter: **www.eventbrite.com/cc/queer-city-walks-2023-1821329**

Queer Diary Slam by Courage

Anlässlich der feierlichen Einweihung des *Queeren Zentrums Wien* (6., Windmühlgasse 15, Gassenlokal) veranstaltet die Beratungsstelle *Courage* am 22. Juni um 18:00 Uhr einen Queeren Diary Slam mit anschließender Lesung von Thomas Mehrhof. Er liest, mit musikalischer Begleitung, aus seinem Buch „Celebrate Visibility – Transsexualität – Ein Coming-out": Tagtäglich gilt es, die Notwendigkeit und den Bedarf nach Sichtbarkeit von queeren Lebens- und Liebensweisen zur erkennen. *Courage* will damit all jenen Personen, die sich nicht der cis- und heteronormativen Matrix unterordnen können oder wollen und ihrer sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität Ausdruck verleihen wollen, eine Möglichkeit bieten, selbstverfasste Texte queerer Menschen zu erleben und so das Gefühl der Zuge-

hörigkeit und des Angenommenseins verstärken. Freuen kann man sich somit einen gemeinsamen Abend – ganz im Zeichen von Vielfalt und Diversität! Wer am Slam teilnehmen und einen persönlichen Text performen möchte, möge sich bitte bis 1. Juni per Mail anmelden: info@courage-beratung.at.

Ehrung für Kurt Zernig

Der Initiator des Vereins „RosaLilaPantherInnen", Kurt Zernig, erhielt das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark. Dazu LH Christopher Drexler: „Die „RosaLilaPantherInnen" setzen sich für Gleichstellung und Antidiskriminierung queerer Menschen auf individueller, politischer und gesellschaftlicher Ebene ein und legen den Fokus auf die Stärkung des Vertrauens in die eigene Identität sowie auf die Sensibilisierung für deren Anliegen in der Gesellschaft. Als Gründungsmitglied und erster Vorsitzender des Vereins lag der Schwerpunkt der Arbeit Kurt Zernigs neben dem stetigen Aufbau der steirischen Organisation insbesondere auch auf der ‚Verwissenschaftlichung' der Debatte zur Einführung der ‚Eingetragenen Partnerschaft'", so der Landeshauptmann, der Zernig für sein großes Engagement in diesem wichtigen Bereich herzlich dankte.

Sicherheitssprechstunde mit der Polizei @ HOSI Salzburg

Im Rahmen des internen Gewaltschutzkonzepts der HOSI Salzburg lud der Verein am 22. April alle Interessierten zu einem Austausch mit der Salzburger Polizei. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, berichtet Geschäftsführerin Conny Felice. Sie führte durch den Abend, bot einen Überblick über die letzten Statistiken zum Thema Hate-Crime und brachte auch Vergleichszahlen aus deutschen Regionen. Die Gäste berichteten über unterschiedlichste Situationen, bei denen sie mit der Polizei in Kontakt kamen. Hervorzuheben ist, dass bei den meisten Berichten sehr positive Erfahrungen mit der Polizei gemacht wurden. Conclusio seitens der HOSI: gegenseitiger Respekt und Wertschätzung der jeweiligen Position und Arbeit hilft beim Abbau von Vorurteilen.

Apocalipsync @ Schauspielhaus

Zwischen 8. und 10. Juni spielt der gefeierte schwedisch-österreichische Schauspieler und Dragshow-Künstler Robert Fux die Show *Apocalypsinc – A very Swedish drag experience about death* im Schauspielhaus Wien (9., Porzellangasse 19). Robert Fux ist wie besessen und bietet eine beispiellose szenische Session: In diesem einzigartigen Monolog-Musical, das auf Schwedisch, Englisch und Deutsch aufgeführt wird, lässt er sich vom Struwwelpeter, der schwedischen Volksmusik, von Sisi und den endlosen Schminkabteilungen von Kaufhäusern inspirieren. Aus seiner inneren glamourösen Müllhalde beschwört er eine Kavalkade von Gestalten, die alle ihren Platz fordern und ihre Stimmen hören lassen wollen. Vor den Augen des Publikums erscheinen Heldinnen, zahlreiche weitere Figuren sowie Vorbilder der Subkultur, gefertigt aus recycelten Materialien und Inspirationen des Augenblicks. Es geht um die Sprengkraft der Maske und innere Sehnsucht nach Verwandlung. *Apocalipsync* ist eine dunkel schimmernde Ode an gekrönte Königinnen, gefallene Seelen, billige Wimperntusche und die wunderbare Vergänglichkeit der Zeit. Beginn ist jeweils um 20:00 Uhr; Infos: **www.schauspielhaus.at**

▲ Sicherheitssprechstunde Polizei & Hosi Salzburg

▲ Theater zum Fürchten: Aventura @ Bunker

▲ Apollo Sauna: Jubiläum & Geburtstagsfeier

Fotos: © HOSI Salzburg/Karolus, Bettina Frenzel, Klaus Frimmel-Walser/www.blackboxxx.eu

Künstler mit Herz @ Akzent

Im September 2023 eröffnet in der Nisselgasse Nr. 9 in Altpenzing das kleine inklusive Café „Außergewöhnlich". Für den Verein „0816 alles, außer gewöhnlich" ist es eine Herzensangelegenheit, mit diesem Projekt einen bedürfnisorientierten Arbeitsplatz für Jugendliche mit Behinderung zu schaffen und ihnen damit die Chance auf berufliche Teilhabe zu ermöglichen – und dies inklusiv auf Augenhöhe. Initiator & Gastgeber Christoph Fälbl – seines Zeichens Schauspieler & Kabarettist – hat seinen Freundeskreis aktiviert, und zahlreiche KünstlerInnen haben spontan ihre kostenlose Mitwirkung für diesen Abend zugesagt: Wolfgang Ambros, Josef Hader, Robert Palfrader, Nadja Maleh, Kristina Sprenger, Gerald Pichowetz, Gary Lux, Stefan Haider und viele andere werden sohin gesehen am 13. Juni 2023 im Theater Akzent (4., Theresianumgasse 18) zu erleben sein. Conclusio: Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder, das ist zu schön, um wahr zu sein… Infos & Tickets à € 60,00 (Pauschalpreis) gibt es auf **www.akzent.at**

Heino goes Ballermann

Volksliedstar & „Kultbarde" Heino wird heuer 85 – und gratuliert sich selbst mit dem ab August erhältlichen Album „Lieder meiner Heimat", das die größten Ballermann-Hits, die „im deutschen Sprachraum längst zum Volkslied mutiert" seien, auf einer CD vereint. Vom „Gendern" hält Heino zwar nichts bis nicht viel, aber den Titel „10 nackte Friseusen" spielte er per Video mit einer Schar von Frauen, einigen Transsexuellen und auch einem schwulen Mann ein; zudem war Heino am 29. April auch einer der zahlreichen prominenten Bühnengäste bei Gery

Keszlers Benefiz-Show „Austria for Life" im Ehrenhof vor dem Schloss Schönbrunn – laut Medienberichten übrigens ein TV-Quoten-Debakel mit lediglich etwa 6%-iger Resonanz.. Sohin gesehen trotzdem: Alles Gute zum runden Geburtstag (am 13. Dezember 2023)...

Wut & Wandel @ wellenklænge

Die *wellenklænge* in Lunz am See wurden 1997 von Suzie Heger gegründet und bis 1997 auch geleitet. Der zeitgenössischen Kunst sollte das Festival dienen, mit dem musikalischen Programm als Zentrum; Tanz, Theater, Zirkus und bildende Kunst – jede künstlerische Ausdrucksform sollte in Lunz möglich sein, spartenübergreifend und von höchster Qualität. Das Herzstück des Festivals bildet bis heute die preisgekrönte Seebühne von Hans Kupelwieser, die 2004 von den *wellenklængen* konzipiert und von der Gemeinde Lunz errichtet wurde. Mit der Saison 2018 übergab Suzie Heger die Intendanz an Julia Lacherstorfer und Simon Zöchbauer; mit der neuen Intendanz bekam das Festival auch ein neues Erscheinungsbild und insgesamt ein neues und jüngeres Team, die inhaltliche Ausrichtung orientiert sich jedoch weiterhin an der offenen und aufgeschlossenen Programmierung der Gründerin, die in ihrem letzten Jahr 2017 als Intendantin mit dem Österreichischen Kunstpreis ausgezeichnet wurde. Das diesjährige Festival findet von 14. bis 29. Juli statt; Tickets & Infos: **www.wellenklaenge.at**

Aventura @ Bunker

„Von den Abenteuerin im Kopf und anderswo" – Was aber macht ein Erlebnis erst zum Abenteuer? In den kilometerlangen verschlungenen Gängen des Luftschutzstollens Mödling machen sich rund 50 Abenteurerinnen und Abenteurer auf die Suche nach einer Antwort durch ganz unterschiedliche virtuelle, fantastische, erotische und lebensgefährliche Abenteuer quer durch Weltliteratur und Populärkultur; der Bogen spannt sich dabei vom Live Action Role Play bis zu Jules Verne, vom Groschenroman bis zum Video-Adventure. Alle 15 Minuten startet eine kleine Zuschauergruppe von etwa 20 Personen in den Bunker und „erwandert" sich im wahrsten Sinne des Wortes das Stück, das hinter jeder Biegung des Stollens, an jeder Abzweigung neue Bilder, neue Darsteller*innen, neue Geschichten, neue Überraschungen freigibt. Bereits für das Vorjahr konzipiert, jedoch auf Grund der damaligen, spätsommerlichen Corona-Welle abgesagt, feiert das neue, extravagante Stationentheater unter der Ägide von Bruno Max im Bunker Mödling heuer nunmehr am Sonntag, 13. August endlich Premiere; gespielt wird in der Folge bis 3. September 2023 bei gestaffeltem Einlass zwischen 18:00 und 20:45 Uhr. Der Vorverkauf läuft bereits; Infos & Tickets: Tel. 01 / 544 20 70 bzw. **www.theaterzumfuerchten.at**

Witte & Ampelpärchen

Am 26. April erfolgte die Präsentation des *„neuen Witte"* (XTRA! berichtete in der Ausgabe 392). Dort gibt es nunmehr auch eine „Regenbogen"-Abteilung. Zahlreiche Gäste kamen zur Erstpräsentation ins Geschäft – die Kunden konnten sich auch am 17. Mai beim Abendverkauf davon überzeugen. Wieder konnte ein Stück „altes Wien" gerettet werden – Witte (6., Linke Wienzeile 16) gibt es sage und schreibe ja schon seit 1863!

Ute Bock-Preis an Queer Base

In einer bewegenden Zeremonie im vollen Wappensaal des Wiener Rathauses hat SOS Mitmensch am 22. Mai den mit insgesamt € 5.000 dotierten Ute Bock Preis für Zivilcourage verliehen. Die Initiative „Queer Base" erhielt den Preis für den Einsatz für die Rechte von geflüchteten Lesben, Schwulen, Bisexuellen sowie Trans- und Interpersonen. Die Preisrede hielt Mavie Hörbiger. Die Preisübergabe erfolgte durch Conchita Wurst und Max Koch. Justizministerin Alma Zadić würdigte die Preisträger*innen in einer Videobotschaft. Die Schauspielerin Mavie Hörbiger betonte in ihrer Preisrede für die LGBTIQ-Initiative „Queer Base", dass die Organisation ein leuchtendes Beispiel dafür sei, was erreicht werden könne, wenn Menschen Unrecht erkennen und gemeinsam nach Lösungen suchen würden. „Aus einer Initiative von Aktivist*innen, die nicht locker gelassen haben, ist inzwischen ein professioneller Verein entstanden, der als Vorzeigeprojekt für queere Geflüchtete gilt", so Hörbiger. „Queer Base" zeigte sich über die Zivilcourage-Auszeichnung von SOS Mitmensch und die Preisübergabe durch Conchita Wurst hocherfreut und plädierte für „Regenbogenbrücken". „Menschen, die auf Grund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität verfolgt werden, sollen hier sicher ankommen, um ihr Menschenrecht auf Asyl beanspruchen zu können", forderte „Queer Base"-Mitarbeiter*in und Mitbegründer*in Marty Huber.

Apollo Sauna - Wir feiern!

Am 13. Mai gab es in der Apollo Sauna neben dem bekannten Diversity Day Mixed! – mit einer großen Party-Zone – noch einiges mehr zu feiern! So wurde neben der 34-Jahres-Feier der Apollo City Sauna Wien auch der 60. Geburtstag von Freddie gefeiert – dem treuen Urgestein der Sauna. Natürlich gab es auch diesesmal für die Gäste und Freunde der Apollo Sauna ein überaus reichhaltiges, feines Buffet.

 # Robert Waloch, Harald Frimmel-Walser & Georg Seiler

QUEER CITY.PASS

Der **QueerCityPass** steht in drei Städten zur Verfügung: **Berlin**, **Köln** und **Wien**. Mit dem QueerCity Pass kannst du U-Bahn, S-Bahn, Tram, Bus oder Fähre nutzen und erhältst gleichzeitig **Vergünstigungen** bei queeren Szene Hot-Spots. Einfach das Ticket vorzeigen, in die queere Szene eintauchen und sparen!

In Wien sind unter anderem bekannte Szene-Lokale dabei, wie zum Beispiel die Kisss Bar Vienna (in der man ein Glas Prosecco gratis erhält, wenn man den QueerCityPass vorzeigt), das ROPP (in dem man sich 10% beim Kauf von Flammkuchen erspart) oder das Why Not (in dem es ebenso 10% Rabatt auf die Rechnung gibt). Aber auch andere Geschäfte, wie das man for man, der Gayt Store, u.a. sind Partner des QueerCityPass Wiens.

Auch in den Städten Berlin und Köln gibt es tolle Angebote aus der queeren Szene für die Besitzer eines QueerCityPass. **www.queercitypass.com**

Show off your speedos

Europas Top-8 der Gay Beaches - presented by www.rainbowtravel.at

Noch auf der Suche nach der perfekten Destination für euren Sommer- oder Herbsturlaub. Dann kommt dieser Beitrag genau zur rechten Zeit. *rainbowtravel.at* zeigt euch die 8 beliebtesten Gay Strände in Europa.

Selbstverständlich sind alle Destinationen im Portfolio eures LGBTQ+ Reisebüros vertreten. Das Team von rainbowtravel.at freut sich darauf, euch euer maßgeschneidertes Urlaubsangebot für euren Last Minute Strandurlaub im Sommer 2023 zukommen zu lassen.

Es Cavallet Ibiza – ein Traumstrand in der Nähe von Ibiza Stadt, der auch einen kleinen FKK-Bereich hat. Außerdem verfügt *Es Cavallet* über einen Beach Club im Chiringay, dem gleichnamigen Restaurant. In der Hauptsaison kann es vorkommen, dass der Parkplatz direkt beim Strand schon relativ früh am Tag ausgelastet ist. Je früher ihr dort seid, desto näher kommt ihr ran.

Bassa Rodona Sitges – die wahrscheinlich schwulste Destination Europas *Sitges* überzeugt selbstverständlich auch mit seinen Stränden. *Bassa Rodona* ist der bekannteste aber auch die *Playa del Muerto* oder die *Playa de las Balmins* sind auf jeden Fall einen Besuch wert.

Kiosk #7 Gran Canaria – der 3. Strand in Spanien – richtig. Aber das Land hat nicht nur tolle Strände, sondern ist auch eines der LGBTQ+ freundlichsten Länder in Europa. Ob zur Pride im Mai oder zur Winter Pride im November. Gran Canaria hat 365 Tage im Jahr für Gays vieles zu bieten.

Beach 19 Lissabon – die portugiesische Hauptstadt wird von vielen Reisenden unterschätzt, aber sie ist eine wahre Perle mit einer Vielzahl an Sehenswürdigkeiten und jeder Menge „instagrammable" Spots. Unser Lieblingsstrand ist der Beach 19 etwas südlich der Stadt.

Fotos: © rainbowtravel.at, Hintergrundfoto: Shutterstock 2012774 57 | S_Photo

Früher eine Cruising Zone für ungeoutete Gays verspricht der Beach immer noch viel Spaß in jeglicher Hinsicht.

Elia Beach Mykonos – die griechische Insel ist definitiv auf der „Must See Liste" aller LGBTQ+ Reisenden. Ganz besonders empfehlenswert: Ein Ausflug zum *Elia Beach*. Ihr werdet von der Schönheit der Menschen und des Strandes geblendet sein. Versprochen! Mykonos ist in den letzten Jahren sehr in Mode gekommen. Je früher man bucht, desto einfacher ist es die Hotspot-Hotels auch zu einem erschwinglichen Preis zu bekommen.

Mar Bella Barcelona – warum wir Barcelona so lieben? Die Stadt hat einfach alles. Sehenswürdigkeiten, gutes Essen, tolle Hotels, heiße Jungs und einen tollen Strand. Die *Platja Mar Bella* befindet sich am Ende der Promenade. Unser Tipp: Leiht euch ein Bike oder einen Elektro-Scooter, dann seid ihr noch schneller dort und könnt diesen wunderschönen Strandabschnitt in vollen Zügen genießen.

Bellevue Beach Kopenhagen – sollte es euch im Süden zu heiß werden: Wie wär's mit Kopenhagen: Auch in der dänischen Hauptstadt gibt es Strände und der *Bellevue Beach* ist auf jeden Fall erwähnenswert in dieser Liste. Ein kleiner Bereich wird als „clothing optional" geführt. Generell zieht der Strand eher ein jüngeres Publikum an. Wer es also 100% ruhig mag am Beach ist hier nicht ganz richtig.

Zandvoort Nudist Beach Amsterdam – naja eigentlich ist Amsterdam nicht ganz richtig. Es müsste Zandvoort sein. Andererseits findet man hier an schönen Sommertagen wohl die gesamte Gay Szene der holländischen Hauptstadt, also kann man die Bezeichnung durchaus durchgehen lassen. Wie der Name schon sagt – ein nacktes Stranderlebnis.

www.rainbowtravel.at ist Österreichs erstes LGBTQ+ Reisebüro. Mit verschiedenen Partnern auf der ganzen Welt bietet das Team rund um Alfred Holzknecht maßgeschneiderte Reisen für die Community an. Rainbowtravel wird als integrative Marke in der Reise- und Event-Agentur (Travel Services – Consulting – Events) von Alfred Holzknecht geführt.

Mehr Informationen dazu gibt es bei Travel Services – Consulting – Events c/o rainbowtravel, Alfred Holzknecht, **www.rainbowtravel.at**

Entgeltliche Einschaltung von Gilead Sciences GesmbH | AT-UNB-0573

HIV und Gleichbehandlung

– alle Bereiche tragen zum Ende einer Pandemie bei

Nur bei wenigen Krankheitserregern besteht eine reale Chance auf weltweite Elimination. HIV gehört mit dazu. Dass wir weit davon entfernt sind, ist von HIV allerdings eher unabhängig. Denn die größten Hindernisse liegen längst nicht mehr bei Forschung und Medizin, sondern letztlich – wie so oft – bei Menschen und Gesellschaften.

Die heutigen Möglichkeiten in Diagnostik und Therapie können der HIV-Pandemie aus medizinischer Sicht ausgezeichnet Paroli bieten. Seit vielen Jahren sind verlässliche HIV-Tests verfügbar. Inzwischen ist aus der tödlichen Erkrankung eine gut behandelbare chronische Infektion geworden. Und längst ist bekannt, dass HIV unter effektiver Therapie mit unterdrückter Viruslast sexuell nicht übertragen wird. Das bedeutet: Je mehr Menschen ihren Status mittels HIV-Test kennen, desto mehr Menschen kann eine Therapie angeboten und damit die Langzeitgesundheit mit HIV signifikant positiv beeinflusst werden. Und je mehr Menschen eine effektive Therapie einnehmen können, desto weniger HIV-Infektionen werden auftreten. So kann HIV tatsächlich vom Status einer Pandemie in eine individuelle Erkrankung zurückgedrängt und über lange Sicht eliminiert werden.

Doch es liegt leider auf der Hand: Dieses Ziel ist weit entfernt und in manchen Regionen wird die Entfernung sogar größer. Die Ursache dabei liegt auf Seiten der Gesellschaften. Denn damit Menschen von Prävention, Testung und Therapie profitieren können, benötigen sie unter anderem adäquaten und ausreichenden Zugang zu Informationen und Angeboten des Gesundheitsbereichs. Dieser Zugang ist jedoch nicht für alle Menschen in allen Lebenslagen gewährt. Eine direkte Konsequenz ist ein höheres Risiko für eine HIV-Infektion, für eine spätere Diagnose und damit für eine schlechtere Gesundheitsprognose.

Teils kann es bereits ausreichen, dass Lebensbereiche in manchen Settings ausgeklammert werden. Ein Beispiel wäre hier das Thema Sexualität im Gespräch mit behandelnden Ärzt*innen. Oft wird sexuelle Gesundheit bloß am Rande oder gar nicht angesprochen. Und in Kombination mit Sexualität oder Lebenswelten außerhalb des heteronormativen binären Modells zusätzlich häufig auch nur vorurteilsbehaftet.

Dr. Matthias Skocic beschreibt die Situation in seiner eigenen Berufsgruppe sehr klar: „Auch in unserem Beruf ist es entscheidend, den Menschen wertfrei entgegen zu treten. Für Kolleg*innen, die im Bereich sexueller Gesundheit arbeiten, ist das natürlich wenig Thema. Bei vielen anderen Kolleg*innen wird Sexualität aber nicht thematisiert, was jedoch für eine entsprechende Behandlung relevant wäre. Hier besteht großer Aufholbedarf. Ich würde mir in der medizinischen Ausbildung definitiv mehr Raum für den Umgang mit Sexualität und mit sexueller Diversität wünschen, damit Ärzt*innen und Patien*innen vorurteilsfrei aufeinander zugehen können."

Global gesehen geht es allerdings oft um Maßstäbe, in denen Menschen gar nicht bis zu einem individuellen Gespräch mit Ärzt*innen kommen. Das Ausmaß an Negierung, Ungleichbehandlung und Diskriminierung unterscheidet sich sowohl geographisch, als auch in Bezug auf die Lebensbereiche. So sind Mädchen und Frauen weltweit die größte Bevölkerungsgruppe ohne Chancengleichheit. Gleiches gilt jedoch für viele andere Menschen auch, wie z.B. schwule- und bisexuelle Männer, Menschen aus der trans*geschlechtlichen, intersexuellen und non-binären Community, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen in Haft, intravenöse Drogengebraucher*innen, Sexarbeiter*innen und viele mehr. Die Summe der Menschen die keine Gleichberechtigung erfahren ist frustrierend groß. Und diese große Anzahl hat auch enorme Auswirkungen auf die HIV-Situation.

Es ist also recht unerheblich, in welchem Bereich man sich gegen Andersbehandlung und für Chancengleichheit einsetzt – es steigert nicht nur die Lebensqualität von Menschen, es hat immer auch Impact auf die HIV-Pandemie.

 # B. Leichsenring, Mikrobiologin (www.med-info.at)

Hurra, es **tschaunert** wieder…

Willkommen auch 2023 in der so genannten „Holzklasse"

Die *Tschauner Bühne* – 1909 gegründet – seit gut 65 Jahren in der Ottakringer Maroltingergasse am Fuße vom Flötzersteig beheimatet, ist nicht nur das letzte bespielte Stegreiftheater Europas (und als solches mittlerweile seitens der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe erklärt), sondern auch Wiens allerschönste Freiluftbühne, die durch eine mobile Überdachungs-Option sogar bei Schlechtwetter bespielt werden kann!

Am Montag, 15. Mai 2023, hat die Geschäftsführerin Monika Erb mit ihren beiden Theaterleiter*innen – Heidi Böpple und Markus Richter (beide seit Jahren keine Unbekannten im Tschauner-Team) – das Programm der heurigen Sommersaison präsentiert; und das mit einem großen Aufmarsch an Prominenz, sowohl auf der Bühne, als auch im Publikum. Wiens Ex-Bürgermeister Michael Häupl und LTP a. D. Harry Kopietz führten die Promi-Leiste im Gäste-Sektor an, während der künstlerische Leiter Markus Richter galant-charmant durch den unterhaltsamen Montag-Vormittag führte, auf der Bühne zahlreiche Gäste begrüßen konnte, die in dieser Saison noch ihre Aufwartung machen werden und parallel dazu auch Schmankerln aus den Tschauner-Eigenproduktionen moderierte. Eines ist dabei sicher: Das diesjährige Programm kann sich jedenfalls sehen lassen!

Eröffnet wird die Spielzeit am 15. Juni mit dem Erfolgs-Musical „Nonnsense", das am 4. September auch den Schlusspunkt für dieses Jahr setzen wird. Die kultige Schlagerrevue „Komm ein bisschen mit nach Italien" geht ab 13. Juli ebenso in die nächste Runde wie die „Tschauner Soap", die diesmal als galaktische Stegreif-Revue unter der Leiste „Tschauner Enterprise" mit 28. Juni startet.

Doch auch der klassische Stegreif kommt nicht zu kurz: Neben den ewigen Straßenfegern wie „Mord in der Wurlitzergasse" (23. Juni sowie 10. & 26. August) und „Das Freudenhaus vom Liebhartsthal (22. Juni, 12. Juli und 21. August) stehen heuer noch zwischen 24. Juni und 25. August „Salon Pitzelberger", „Lady Power", „Das heitere Bezirksgericht", „Therapie zwecklos", „Im Grauen Rössl" und „Ein ideales Paar" auf dem Programm.

Natürlich kommen auch die musikalischen und kabarettistischen Events nicht zu kurz! Musikalisch darf man sich u.a. auf „Die Echten", „Monty Beton", Hans Theesink, das Maria Ma Terzett feat. Ulli Bäer (mit einer Hommage an Georg Danzer), den „Gentlemen Music Club" und das Trio „Winter & Auer & Bäer" freuen; im Kabarett-Genre gibt es u.a. Auftritte von Joesi Prokopetz, Dieter Chmelar, Herbert Steinböck, Gery Seidl, Weinzettl & Rudle, Barbara Balldini, Lydia Prenner-Kasper, Nadja Maleh, Katharina Strasser, Stefan Haider, Gerald Fleischhacker, Peter & Tekal oder auch den „Kernölamazonen". Besonders hervorgehoben seien an dieser Stelle insbesondere die Acts von Robert Steiner & Rolf Rüdiger (15. Juli & 18. August) sowie der Gig der „Herrlichen Damen", die am 19. August ihre Show „Herzhaft" offerieren.

Neben einem Kindertheater-Programm runden in diesem Jahr gleich drei Matineen das Gesamtgeschehen ab: Chris Lohner mit „Bazooka und die Vier im Jeep" erfreut am 30. Juli, Kainrath, Koschelu, Hojsa & Pissecker servieren am 13. August „Weanarisch – g'redt, g'sungen und g'spielt" und Andy Lee Lang sorgt im Trio am 20. August für „Weana Gaude"…

Conclusio: Gemma Tschaunern – und zwar von 15. Juni bis 4. September 2023! Alle Infos & Tickets sowie die detaillierte Spielplanübersicht finden sich auf **www.tschauner.at**

 # Georg Seiler

Andersrum ist nicht verkehrt

in Mariahilf

Beim 17. LGBTIQ-Fest feiert Mariahilf die Vielfalt mit einem bunten Showprogramm. Das Fest geht am 10. Juni in der Esterhazygasse über die Bühne.

Das traditionelle Straßenfest ***„andersrum ist nicht verkehrt"*** setzt auch heuer im 6. Bezirk wieder ein starkes Statement für Offenheit und Lebensfreude! *„Das Bezirksmotto Miteinander in Mariahilf wird in Mariahilf gelebt"*, erklärt Bezirksvorsteher Markus Rumelhart. Im Zeichen der Offenheit und des gegenseitigen Respekts geht die Veranstaltung am 10. Juni in der Esterhazygasse zwischen Mariahilfer Straße und Damböckgasse über die Bühne. Dabei spricht sich der Bezirk für ein Miteinander und gegen Homo- und Transphobie aus. *„Wir sind in unserer Vielfalt geeint"*, so der Bezirksvorsteher Markus Rumelhart, der beim Fest Initiativen für Lesben, Schwule, Bi- und Transgendersexuelle die Möglichkeit für Informationen ihrer Serviceangebote bietet.

Das Showprogramm

Für gute Stimmung sorgen das bunte Musik- und Tanzprogramm. Das Fest startet um 14:00 Uhr mit **Taxidermia** (Deejyaing Pop & R&B). Um 15:00 Uhr wird das Fest lautstark von der Formation **„STiXX Frauen trommeln"** sowie anschließend um 15:30 Uhr durch Bezirksvorsteher Markus Rumelhart eröffnet. Danach wird **Louis Checkley** bekannte Popsongs covern. Freund*innen härterer Klänge und Hip Hop werden mit **Feel inc.** auf ihre Kosten kommen. Ruhiger geht es dann mit **Amiro**, der deutschen Pop sing wird, weiter. Eine bunte Show versprechen die **Drag Queens Dragolution**, bevor der Main-Act des andersrum Festivals auftritt. Headliner **AYGYUL** wird die Fans mit Elektro-Pop elektrisieren. Für den Ausklang der Feier sorgt Deejaying **Susie Flowers**.

Beratung und Information

Neben Showprogramm stehen zahlreichen Vereine und Initiativen der Community im Mittelpunkt des Festes. Diese werden die Besucher über Beratungsangebote und Informationen aufklären. *„Eine in Wien einzigartige Möglichkeit sich einen kompletten Überblick der Initiativen zu verschaffen"*, bekräftigt Bezirksvorsteher Markus Rumelhart.

Stadt Wien

BEZIRKSVORSTEHUNG IN MARIAHILF

mariahilf.wien.gv.at

Splitter International

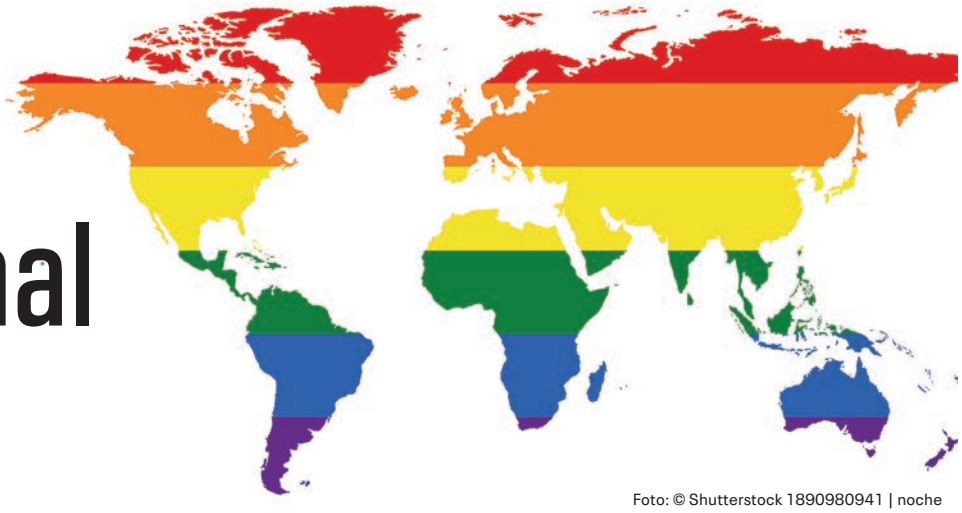


Foto: © Shutterstock 1890980941 | noche

US: Political escalation

Aus „moralischen Gründen" dürfen Floridas Ärzte ab 1. Juli die Behandlung von Homosexuellen oder Transgender-Personen ablehnen. Wenn ein Arzt „ethische, religiöse oder moralische Überzeugungen" hat, die ihn am Umgang mit gewissen Menschen hindern, kann er sie als Patienten ablehnen – ähnliche Rechte haben in Zukunft auch private Krankenversicherungen. Dieses neue Gesetz, das der republikanische Gouverneur Ron de Santis erst vor wenigen Tagen unterzeichnet hat, sorgt in den Vereinigten Staaten von Amerika für Aufsehen – zumindest in liberalen Kreisen. Und das war wohl auch die Absicht des Gouverneurs! Er bringt sich mit dieser politischen Haltung bei seinen republikanischen Parteifreunden in Stellung, will er doch Donald Trump als möglichen Spitzenkandidaten der „Grand Old Party" bei der bevorstehenden Wahl zum US-Präsidenten überflügeln. Um sich da in eine entsprechend aussichtsreiche Position zu bringen, sind ihm alle Mittel recht. Zusätzlich zu seinem Kampf gegen die Pläne von Disney World öffnet er nun eine weitere Front und nützt als Munition dabei seinen schon bisher engagierten Einsatz gegen Schwule: „Don't say gay" ist dabei seine Devise!

US: Immoral behavior

Zooey Zephyr, eine 35-jährige Trans-Abgeordnete, wurde im US-Bundesstaat Montana wegen „unsittlichen" Aussagen aus dem Parlament ausgeschlossen. In einer dortigen Debatte über ein Verbot von geschlechtsangleichenden Hormon-Therapien bzw. chirurgischen Eingriffen an minderjährigen Transsexuellen habe sie den Befürwortern vorgeworfen, durch ihre Zustimmung „Blut an den Händen" zu haben – diese Formulierung empörte republikanische Abgeordnete. Zuerst wurde Zephyr mit einem Redeverbot belegt, doch als sie sich nicht daran hielt, folgte der Beschluss, sie auszuschließen. Bis zum 5. Mai, dem Ende der Sitzungsperiode, war ihr eine Teilnahme nicht gestattet. Auch in North Dakota unterfertigte der republikanische Gouverneur ein Gesetz, das Transgender-Personen die Nutzung von öffentlichen Toiletten, Umkleiden und Duschen untersagt – das ist nun ausschließlich Männern und Frauen gestattet.

▲ Zooey Zephyr

▲ Franz von Bayern & Partner

▲ Dame Edna: sie und er

Fotos: © Twitter, Zeppo-imag, Chris Hook

US: Self-determination

Im Bundesstaat Indiana identifiziert sich ein weißer Politiker seit einigen Wochen „mit großer Erleichterung als farbige Frau". Dies mache ihn „auch lesbisch, da ich mich zu Frauen hingezogen fühle". Ryan Webb wird nun von Transpersonen attackiert, da sie annehmen, der Republikaner mache sich über sie lustig. Er gibt sich aber enttäuscht, dass man ihm seine Selbstbestimmung nicht glaubt. Dass er mit seiner Gattin Brandy sechs Kinder hat, passt zwar nicht ganz ins Konzept, aber er will auch diese „Kurve kratzen" – als lesbische Frau...

IE: General shock

In Navan, von der irischen Hauptstadt Dublin nur etwa 60 km entfernt, kam es zu einem Vorfall, der aufgrund seiner Aufzeichnung per Video landesweit für Entsetzen sorgte. Zu sehen sind an ihren Uniformen als Schüler zu erkennende

Jugendliche, die – offenbar ohne ersichtliche Provokation – auf einen ihrer Mitschüler einschlagen, während im Hintergrund grölende Stimmen zu hören sind. In den Medien ist zu lesen, dass dieser Angriff nur deswegen erfolgte, weil das 14-jährige Opfer offen schwul ist. Von der Schule, in die die an der Attacke Beteiligten gehen, wird gegenüber „Euronews" festgehalten, es seien bereits „disziplinarische Maßnahmen" getroffen worden.

DE: Spätes Coming-out

Franz von Bayern, Chef des Hauses Wittelsbach, lenkte mit einer unerwarteten Feststellung das allgemeine Interesse auf seine Person und erntete vielfach auch Applaus dafür. Was hatte er getan? Der 89-Jährige präsentierte an der Uni von München unter dem Titel „Zuschauer in der ersten Reihe" seine Memoiren und stellte dabei – nach 43 Jahren! – erstmals seinen Lebensgefährten Thomas Greinwald offiziell vor. Franz Bonaventura Adalbert Herzog von Bayern zeigte sich bei seiner Ansprache zufrieden und glücklich über den Mann an seiner Seite: „Thomas, ich bin froh, dass du heroben bist". In seinem Lebensrückblick schreibt der in einem Seitentrakt des Schlosses Nymphenburg in München Lebende: „Gerade in meiner Situation ist es wichtig, jemanden zu haben, der einem auch unbequeme Wahrheiten sagt".

DE: Auch Kings stören

Eine Wiener Jugend-Pädagogin (altgriechisch: paidagogós = Knabenführer) wird beschimpft, weil sie – dem Trend folgend – Kindern etwas vorlesen will. Die 33-Jährige hat den Plan, am 13. Juni in der Münchner Stadtbibliothek – erstmals als DragKing „Eric Big Clit" geschminkt und gekleidet – vor ihrem dafür ausgewählten Publikum, nämlich Kindern, aufzutreten. Wie die nicht-binäre Lehrkraft mitteilt, bekommt sie Hass-Nachrichten und wird eine perverse Sau genannt. Worauf sie Wert legt: sie bietet kein Travestie-Programm für Erwachsene an, sondern Aufklärung, und will gegen die gegen sie gerichtete Stimmungsmache vorgehen. „Jetzt habe ich Lust, ein Kinderbuch zu schreiben", lässt sie wissen. Ein Vorschlag dazu: Unter ihrem eigentlichen Namen, denn ihr „Künstlername" würde Kinder kaum ansprechen, Erwachsene aber wohl eher aus anderem Grund...

DE: Mann bleibt Mann

Die deutsche Regierung hat nun einen Gesetzesentwurf vorgelegt, mit dem Bürger ihr Geschlecht im Personenstandsregister einfach ändern lassen können. Allerdings gibt es dabei eine explizite Ausnahme – den Kriegsfall. Damit sich Männer in einem derartigen Fall nicht dem Dienst mit der Waffe entziehen können, bleibt die Zuordnung zum männlichen Geschlecht bestehen – „wenn ein Änderungsantrag in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit dem Spannungs- und Verteidigungsfall gestellt wird". Da gibt's also kein Pardon!

DE: Neuer Besen

Einem Interview des neuen Regierenden Bürgermeisters von Berlin – Kai Wegner von der CDU – mit der „Bild"-Zeitung gemäß kündigen sich in der deutschen Hauptstadt einige Veränderungen an. Da war von harten Maßnahmen gegen Klima-Kleber die Rede und auch davon, wie er mit der Clan-Kriminalität und der seiner Meinung nach gescheiterten Verkehrspolitik der Grünen im täglichen Berliner Chaos umgehen will. Ein nicht unerfreulicher Aspekt dabei war Wegners Engagement gegen gender-gerechte Sprache. Auf die Frage, ob die Berliner Verwaltung weiterhin gendern müsse, antwortete er: „Ich habe noch keinen Brief in Gendersprache unterschrieben. Mir ist wichtig, dass die Sprache der Verwaltung verständlich ist. Jeder kann privat sprechen, wie er möchte. Aber ich möchte gerne das Deutsch sprechen, das ich in der Schule gelernt habe und das alle verstehen. Wir erwarten ja auch von Menschen, die nach Deutschland kommen, dass sie Deutsch lernen, und gerade die Behörden sollten es ihnen nicht unnötig schwer machen". Hoffentlich spricht sich das auch bis in einige österreichische Gemeindestuben herum...

PK: Not conform

Wie die deutsche „Zeit" online mitteilte, wird das Selbstbestimmungsrecht für transgeschlechtliche Personen wieder zurückgenommen. 2018 eingeführt, war diese Gruppe gesetzlich vor Diskriminierung geschützt. Ein Scharia-Gericht hat dieses Gesetz nun als nicht der Scharia konform verworfen – der konservative Senator Mushtaq Ahmad Khan von der islamistischen Partei Jamaat-e-Islami hatte gegen das Gesetz geklagt. Die pakistanische Transgender-Aktivistin Nayyab Ali kündigte Berufung gegen das Urteil an und kritisierte es auf Twitter als „völlige Verweigerung der Rechte der Transgender-Gemeinschaft.

AU: Hello Possums!"

„Hallo, ihr Beutelratten!", so begrüßte der australische Komiker Barry Humphries als Dame Edna sein Publikum über viele Jahre hinweg. Im Laufe der Zeit hatte sich aus der ursprünglich als Karikatur gedachten Figur eine Marke entwickelt, die auf der Bühne, bei TV-Shows und in Filmen weltweit Begeisterung auslöste. Eigentlich war diese Edna nur eine von mehreren Gestalten im Repertoire des Komikers, aber dank des internationalen Erfolges wurde sie zum Synonym für ihn. Den Anfang machte jedoch sein Dr. Aaron Azimuth, der war Dandy und Dadaist. 1955 kam dann mit Edna Everage (von „average" = Durchschnitt) der Einstieg in die Travestie. Als Humphries 1959 nach London übersiedelte, nahm er Edna zwar mit, doch es dauerte lange, bis die schrille Dame das internationale Showbiz überzeugen konnte – nämlich bis 1976! Dann aber konnte er sich erlauben, mit dieser Kunstfigur auszusprechen, was ihm als Privatperson bisher unpassend erschienen war. Als er sich sogar abwertende Kommentare zu Transpersonen leistete und politische Korrektheit als „neuen Puritanismus" klassifizierte, fiel er zwar bei manchen in Ungnade, doch als er nun mit 89 Jahren verstarb, erwiesen ihm viele Große aus Politik und Kunst die gebührende Reverenz.

 # Robert Waloch

Together we rise

Vienna Pride 2023: Stadt Wien und HOSI Wien holen Pride ins Rathaus

Unter dem Motto „Together we rise" wird vom 1. bis 18. Juni 2023 die Vielfalt und Sichtbarkeit von LGBTIQ-Menschen gefeiert. Nach den Störaktionen gegen eine Kinderbuchlesung und jenen im letzten Jahr ist der gemeinsame Einsatz gegen Hass und Rechtsextremismus ein besonderes Anliegen der Veranstaltungsreihe. Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz gaben Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr, SPÖ-Gemeinderätin Marina Hanke, Katharina Kacerovsky-Strobl, die Organisatorin von Vienna Pride und Geschäftsführerin der Stonewall GmbH und Ann-Sophie Otte, die Obfrau der HOSI Wien Einblick in die Highlights im Juni.

Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr: *„Uns alle verbindet das gemeinsame Ziel, die Community in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Daher freue ich mich besonders, dass wir die Pride gemeinsam noch breiter und vielfältiger aufstellen können und ins Wiener Rathaus holen. Denn Wien ist und bleibt Regenbogenhauptstadt."*

Vienna Pride und Regenbogenparade als Signal für LGBTIQ-Jugendliche, gegen Vorurteile und Hass

Der Höhepunkt selbst wird wie in jedem Jahr die Regenbogenparade sein, die am Samstag, dem 17. Juni um 13:00 Uhr vor dem Rathausplatz startet. Wie schon zuletzt wird sie einmal entgegen der Fahrtrichtung der Ringstraße umrunden. Die Regenbogenparade wird zu 100 % ehrenamtlich von der HOSI Wien organisiert und ist die größte Demonstration Österreichs. Deren Obfrau Ann-Sophie Otte sagt: „Wer glaubt, die LGBTIQ-Community einschüchtern zu können, sollte nochmal sehr genau nachdenken. Unsere Community hat schon demonstriert, als wir noch von der Strafverfolgung bedroht waren – und wir werden auch weiterhin für unsere Rechte und unseren Platz in der Gesellschaft einstehen, bis endlich kein*e Jugendliche*r mehr Angst vor einem Coming-out haben muss und ein würdevolles

Leben für alle Personen in unserer Community möglich ist."

Vienna-Pride-Organisatorin Katharina Kacerovsky-Strobl ergänzt: „Die Angriffe auf die Drag Kultur sind nur ein kleiner Teil der Hetze, die sich immer mehr gegen unesre Community radikalisiert. Aber immer wieder sehen wir, wie ungeheuer stark wir sind und alle die eine faire und vielfältige Gesellschaft und ein gutes Leben für alle wollen. Genau darum geht es bei dem Motto der heurigen Vienna Pride: Together we rise! Denn gemeinsam kann uns niemand aufhalten. Durch die Zusammenarbeit mit der Community und allen unseren Kooperationspartner*innen sorgen wir auch dieses Jahr wieder für eine breite Sichtbarkeit, und Berührungsängste und Vorurteile sollen weiter abgebaut werden."

Nicht vergessen werden darf, dass Vienna Pride eine Veranstaltung der Community ist, die ohne die Unterstützung von Kooperationspartner*innen, dem Organisationsteam und die mehreren hundert Ehrenamtlichen nicht möglich wäre. *„Wir bedanken uns herzlich bei all jenen, die uns unterstützen und ihre Zeit und ihr Engagement in diese wichtige Veranstaltung investieren",* so Kacerovsky-Strobl.

Stadt Wien und HOSI Wien holen Pride ins Rathaus

Die Stadt Wien und die HOSI Wien holen die Pride ins Rathaus und haben eine gemeinsame Lösung zum Pride Village erarbeitet: breit, offen und vielfältig! Gemeinsam wurde das Pride Village für dieses Jahr neu gedacht und so wird mit einem Community Village gestartet und geendet.

Die Community kann sich bei zahlreichen Aktivitäten vernetzen und austauschen: Den Start macht das Community Village beim Pride Run am 3. 6. Außerdem öffnet die Stadt Wien am 15. 6. das Wiener Rathaus und lädt zum Pride-Empfang in den Arkadenhof ein. So ermöglichen wir Vernetzung und Austausch auf vielen Ebenen. Als weiteres Zusatzangebot findet am 16. 6. die Pride-Konferenz im Wiener Rathaus statt. Abgeschlossen wird die Serie am 17. 6. mit einem Community Village und der Pride Celebration am Tag der Regenbogenparade am Wiener Rathausplatz.

Fotos: © PID/Christian Fürthner

„Vienna Pride bedeutet gerade in Zeiten, wo sich Angriffe auf die LGBTIQ-Community häufen, ein starkes Signal von Sichtbarkeit und Solidarität zu senden. Wien ist eine offene, vielfältige, lebendige Stadt, in der wir für alle Menschen ein gutes Leben wollen. Deswegen kämpfen wir gegen Diskriminierung und für echte Gleichstellung Seite an Seite mit der LGBTIQ-Community!", so Marina Hanke, Abgeordnete zum Wiener Gemeinderat, sowie Vorsitzende der SPÖ Wien Frauen, die sich bei den Veranstalter*innen für ihre Arbeit bedankt.

Dutzende Events lassen ganz Wien bunt erstrahlen

Wie schon in den letzten Jahren werden mehrere dutzend Side Events über die gesamte Stadt hinweg gemeinsam mit unseren Kooperationspartner*innen wie Magenta, Milka, Nivea, NYX durchgeführt werden. So findet dieses Jahr wieder der Pride Run Vienna statt, bei dem im Prater am 3.6. für die Rechte und Sichtbarkeit von LGBTIQ-Menschen gelaufen wird, der Vienna Pride Pool Day im Schönbrunner Schlossbad, der Vienna Pride Beach Day im VCBC, der Vienna Pride Drag Beach in der Strandbar Herrmann, die Vienna Pride Cinema Night im Kino am Dach, DJ Cocktails im 25Hours Hotel und Melía Hotel, der Vienna Pride Wedding Day im SO/ Vienna, bei dem geheiratet wird, die Mis*ter Vienna Pride Wahl, etliche Stadt- und Museumsführungen wie im Mumok, einige Brunches in den Communitylokalen sowie die Official After Pride Partys in der Pratersauna, der grellen Forelle, dem O-Klub oder dem Praterstrasse Club und noch vieles mehr.

Es gibt auch zahlreiche weitere Maßnahmen der Stadt Wien, um die Community in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Neben dem Queeren Kleinprojektetopf gibt es heuer bereits zum zweiten Mal den neu eingerichteten Fördercall „Wiener Regenbogenmonat Juni", der Veranstaltungen im Regenbogenmonat fördert. Ebenso wird es im Zuge der Vienna Pride unzählige Events geben. Auch die Projekte aus dem Fördercall „Queere Vielfalt fördern 2022-2023" laufen noch, in denen es einen deutlichen Bildungs-, sowie Trans- und Inter-Schwerpunkt gibt. Außerdem wird „ARCUS", das Denkmal für Männer und Frauen, die Opfer der NS-Homosexuellen-Verfolgung wurden, im Juni eröffnet und ein Queeres Jugendzentrum geschaffen.

Weitere Informationen zur *Vienna Pride 2023* finden Sie unter **www.viennapride.at**.

Mit dem Smartphone bequem erreichbar:

XTRA! Community-Adressen
& XTRA! Community-Termine

XTRA!-Adressen

XTRA!-Termine

Foto: © Shutterstock 1735403309 | Anikin Dmitrii

Que(e)r gelesen

Frühlingshafte Lese-Empfehlungen aus dem XTRA!-Bücherschrank

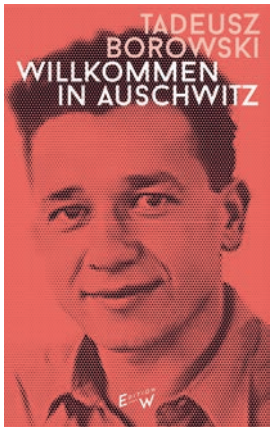
Das Wiener Zinshaus

Zwischen 1850 und 1914 wird Wien zur Metropole: Tausende Zinshäuser entstehen, die das Stadtbild bis heute prägen. Eine solide Bauweise, reich gegliederte Fassaden, mächtige Portale, bunt geflieste Foyers und großzügige Stiegenhäuser sind Charakteristika des Wiener Miethauses. Das Spektrum reicht vom eleganten Zinspalais über das bürgerliche Miethaus bis zum Massenquartier. Der neue Bautyp bringt standardisierte Wohnungstypen hervor, ermöglicht vielfältige Nutzungen und vereint Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten unter einem Dach. Marion Krammer, Andreas Nierhaus und Margarete Szeless beleuchten mit diesem Buch erstmals die Kulturgeschichte des Wiener Zinshauses als komplexes Zusammenspiel von Architektur- und Sozialgeschichte, Stadtentwicklung und ökonomischen Faktoren. Historische Fotografien sowie aktuelle Aufnahmen von Nora Schoeller machen die Bedeutung des Wiener Zinshauses in Vergangenheit & Gegenwart anschaulich – ein Prachtband & Must-Have für Interessierte!

Marion Krammer, Andreas Nierhaus & Margarete Szeless: Das Wiener Zinshaus – Bauen für die Metropole; Residenz Verlag 2023, 256 S., Hardcover, € 39,00

Willkommen in Auschwitz

Angesichts dessen, dass langsam die Zeitzeugen des Holocausts „verloren" gehen (erst kürzlich starb 103-jährig der Chefankläger bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen, Benjamin Ferencz, Anm.), werden solche Bücher immer wichtiger! Die Erzählungen von Tadeusz Borowski (1922-1951) sind ein Zeugnis des unsagbaren Horrors, den die Lagerinsassen erleben und mitansehen mussten. Die Erzählungen sind auch ein Versuch, diese Erfahrungen literarisch zu verarbeiten. Sie bieten auch ein viel differenzierteres Bild von der Situation in den Lagern, als wir heute vielleicht meinen möchten. Gut



und Böse war nicht immer so eindeutig zu bestimmen. Und das ist eine enorm wichtige Botschaft an uns heute: auch ein Putin, Orban, Trump etc. sind nicht grundböse, doch von den Bösen genügt oft eine gute Tat, und schon werden sie nicht mehr als Böse erkannt. Nur wenige können hinter die Masken schauen, nur wenige wollen hinter die Masken schauen. „Willkommen in Auschwitz" ist nicht leicht zu verdauen, aber leicht hatten es auch die KZ-Insassen nicht – und wir heute sind es ihnen schuldig, wenigstens davon zu erfahren, was sie er- und durchleben mussten!

Tadeusz Borowski: Willkommen in Auschwitz; Edition W 2023, 240 S., geb., € 22,70

Breakfast Buddies

Die Hauptperson dieser Geschichte trifft die lebensverändernde Entscheidung, in eine internationale Metropole im Herzen Mitteleuropas zu ziehen, um das erste Jahr als Student an einer angesehenen akademischen Institution zu beginnen. Bei einem seiner ersten Frühstücke im Studentenheim lernt er den Oberschüler Jürgen B. kennen. Mit fortschreitender Freundschaft werden diese kleinen Frühstückssitzungen für den jungen Mann immer bedeutsamer. Deswegen fängt er an, sowohl seine eigene Identität als auch seine Werte in Frage zu stellen, als er die Tiefe seiner verwirrenden Gefühle gegenüber Jürgen entdeckt. Seine Bemühungen, herauszufinden, was Jürgen ihm bedeutet, werden noch schlimmer durch seine Angst, sich zu öffnen, insbesondere gegenüber der eigenen Familie. Als der Sommer naht, steht Jürgen, der keine Ahnung vom Dilemma seines Freundes hat, kurz davor, seinen Abschluss zu machen und die Akademie endgültig zu verlassen. In der Zwischenzeit ist sein Freund immer noch hin- und hergerissen zwischen dem Bekennen seiner Gefühle und dem, was andere von ihm zu wollen scheinen. „Breakfast Buddies" ist eine süße und ergreifende Geschichte der Selbstfindung, die anhand der Tagebucheinträge eines sozial konservativen jungen asiatischen Mannes erzählt wird.

Ildar Daminov: Breakfast Buddies, Kindle Edition (2022), in englischer Sprache, 107 S.; www.amazon.de/dp/B0BKRR6HXX/

Beschütze sie

Der Originaltitel lautet „the last thing he told me" = „das Letzte, das er mir gesagt hat"... Dieser New-York-Times Bestseller hat pure Spannung in sich – und ein Thema, das erschreckend aktuell ist: Hannah und Owen sind verheiratet, Owen hat aus seiner ersten Ehe eine Tochter, Bailey. Sie leben in einem Hausboot in der Nähe von San Francisco. Owen ist Software-Entwickler in einer aufstrebenden Firma. Eines Tages kommt Owen nicht mehr nach Hause und die Ereignisse überschlagen sich. Der Gründer der Firma wird festgenommen, Owen ist verschwunden und in der Presse munkelt man von einem Millionenbetrug. Hannah wird von einem Mädchen ein Zettel übergeben, auf dem Owen nur geschrieben hat: „beschütze sie". Und Bailey findet in ihrem Spind in der Schule eine Sporttasche mit mehreren Tausend Dollar. Was ist geschehen? Werden durch die Umstände Bailey und Hannah ein Team?

Laura Dave: Beschütze sie; Heyne 2022, 320 S., brosch., € 15,50

Sinnesleistungen unserer Hunde

Zunächst einmal: dieses Buch ist nicht nur für Hundebesitzer, sondern auch für all jene, die sich gerade überlegen, ihr Leben mit einer Riesenschnauze, einer Schlabberzunge, einem Fellhaufen, einem Knopfauge und Schwanzwedler zu verbringen. Die unglaublichen Leistungen der Sinnesorgane der Hunde werden hier ausführlich erklärt und mit zum Teil witzigen Fotos unterlegt. Was kann also unser Lebensbegleiter Hund? Alles, und alles viel besser als wir. Und er macht einfach nur Freude und hält uns fit. Der Mensch braucht mehr Hund – auch in Stadtgebieten!

Bernd Schröder: Die außergewöhnlichen Sinnesleistungen unserer Hunde; Müller Rüschlikon 2022, 192 S., geb., € 30,80

Cooler Bulle im Kölner Szene-Dschungel

Ermittler Robin und Colin leben in einer Wohngemeinschaft. Vor dem CSD in Köln wird Yannik bei ihnen wohnen. Der lernt natürlich sofort einen Typen kennen und verbringt auch schon eine Nacht mit ihm. Doch Robin ist er suspekt. Theologiestudent und megasexy? Bald wird Robin zu einem Mordfall gerufen – es ist der neue Lover von Yannik. Somit kann die Verbrecherjagd beginnen, denn dass der Mörder Yannik sein soll, können beide nicht glauben.

Marc Förster: Cooler Bulle im Kölner Szene-Dschungel; Himmelstürmer 2022, 218 S., Softcover, € 18,40

Cooler Bulle goes Maspalomas

Der coole Bulle ist Micha, der schon den ersten Sekt auf der Uferpromenade genießt und sich auf die kommenden Pride-Events freut. Patrick aus Hamburg wohnt im selben Hotel und sein Gaydar ist auf Micha eingestellt. Im Yumbo-Center auf der Tanzfläche passiert dann die Katastrophe: Patrick bricht zusammen und stirbt kurz darauf. Micha erfährt, dass er vergiftet wurde. Micha ist nun im Urlaub im Dienst.

Marc Förster: Cooler Bulle goes Maspalomas; Himmelstürmer 2022, 217 S., brosch., € 18,40

Ihr wisst, warum ihr sterben müsst

Abschließend und last but not least ein etwas älteres Himmelstürmer-Elaborat, das den Eingang in unsere Vorstellungen aus diversen Gründen (noch) nicht geschafft hat: Der 8. Fall des Kommissars Jürgen Schneider, der mit seinem Partner und dem elfjährigen Sohn in Basel lebt. Eine ältere Dame wird ermordet, wenig später ganz in der Nähe die Leiche eines jungen Mannes. Ob die beiden Fälle zusammenhängen bleibt lange unklar, doch eines ist Schneider klar: alle wussten, warum sie sterben mussten.

Udo Rauchfleisch: Ihr wisst, warum ihr sterben müsst; Himmelstürmer 2021, 214 S., Softcover, € 19,50

 # Mario Reinthaler & Georg Seiler

Blutmond by Jo Nesbø

Die XTRA!-Buchempfehlung des Monats

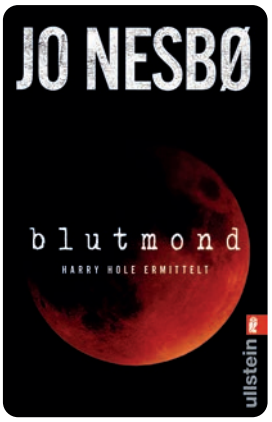
Harry Hole heißt die Hauptfigur in der Krimireihe von Jo Nesbø. Dieser Harry Hole ist kein sympathischer Mensch, im Gegenteil – er ist ein kaputter Typ: Alkoholiker, zu Depressionen neigend, immer wieder abstürzend, aber, brillant in seinen Schlussfolgerungen und zum Teil „konsequent" (= brutal) in seinen Methoden…

Nachdem ihm in den letzten Bänden das Schicksal übel mitgespielt hat, ist er in den USA untergetaucht und hat sich in Los Angeles mit einer ehemaligen Filmdiva angefreundet. Diese Dame hat Geldeintreiber auf ihren Fersen, da ihre Schulden fast eine Million Dollar betragen. Harry beschützt sie und kann einen Zahlungsaufschub erwirken. Doch dafür braucht er schnell Geld, das er nicht hat…

Da kommt ein Ruf aus Oslo gelegen: Johann Kron, Staranwalt, hat einen Mandanten, der einen guten Ermittler braucht, der unabhängig von der Polizei arbeiten kann. Das soll auch Unabhängigkeit gegenüber den Gesetzen einschließen. Der Mandant, Markus Røed, ist ein Immobilienhai, einer der gerne auf Partys eine Linie zieht und der auch mit allem, was nicht bei 3 auf einem Baum ist, schläft. Røed ist verheiratet und seine Frau Helene, natürlich viel jünger als er, hat schön langsam genug von seinen Eskapaden. Zwei junge Damen, die auf einer diesen Partys waren, wurden ermordet aufgefunden und Røed will durch Harry Hole seine Unschuld beweisen lassen bzw. den Mörder finden…

Was alle, bis auf Helene, nicht wissen ist, dass Markus auch Burschen im Bett nicht abgeneigt ist und deswegen oft in einem Schwulenklub zu Gast ist. Røed ist der klassische verkappte Homosexuelle, der nach außen bei jeder Gelegenheit sich abfällig oder sogar homophob gibt. Es beginnt nun ein Wettlauf gegen die Zeit, den Mörder zu finden. Der Deal lautet, dass mindestens drei Richter den von Hole gefassten Mörder in die Untersuchungshaft schicken, erst dann wird das Honorar überwiesen, das Holes Freundin in den USA retten kann. Und dafür hat Harry Hole nur knapp eine Woche Zeit…

Wie immer bei Nesbø, ist die Geschichte spannend von der ersten bis zur letzten Zeile. Die Figuren sind Menschen, leben, atmen, sind verzweifelt. Dass Hole immer wieder in den Abgrund stürzt, kann, wenn man alle Bände aus der Serie liest, nerven. Was die Spannung noch erhöht, ist die Tatsache, dass der Autor sich nicht scheut, langjährige Figuren zu eliminieren. Man weiß also nie, wer in den nächsten Krimi hinein überleben wird. Ein Krimi mit Tempo, Dekadenz und dieses Mal einem Besuch in einem Luxus-Schwulen-Etablissement…



Jo Nesbø: Blutmond

Ullstein 2022, 541 S., geb.,

€ 26,80

 # Mario Reinthaler

Bundesregierung rekriminalisiert „nicht normale" Jugendsexualität

aufRecht

2011 hat die EU nach einem Aufruf der deutschsprachigen sexualwissenschaftlichen Vereinigungen und der European Federation of Sexology die EU-Kinderpornografie-Gesetzgebung (die als „Kinder" alle Menschen bis 18 erfasst) repariert und Ausnahmen für einverständlichen Austausch intimer Bilder zwischen sexuell mündigen Menschen zugelassen, wenn die Bilder keiner einzigen dritten Person zugänglich gemacht werden.

2015 haben Österreich (nach einem Aufruf der österreichischen Kinderschutzorganisationen) und Deutschland dies umgesetzt. Seitdem ist „Sexting" zwischen sexuell Mündigen (also über 14-Jährigen) nicht mehr kriminell.

2023 will die grüne Justizministerin Zadic das wieder rückgängig machen und die Ausnahme auf maximal 5 Jahre Altersunterschied beschränken.

Künftig wird also mit bis zu 5 Jahren bestraft, wenn ein Paar aus einer 23-jährigen und einer 17-jährigen Person, die völlig legal miteinander Sex haben dürfen (und die wahlberechtigt sowie, wenn männlich, wehrpflichtig sind) einander beim Sex (oder auch nur nackt mit erigiertem Glied oder in sexualbetonten Posen) fotografieren oder filmen (und die Aufnahmen niemandem anderen zeigen oder weitergeben).

Bis zu 3 Jahre sind es beispielsweise für eine 24-jährige Person, der einer 18-jährige Person Intimfotos schickt (z.B. beim Internetdating), die aufgenommen wurden, als sie noch 17 war.

Diese „Delikte" können Grundlage einer potentiell lebenslangen Einweisung in ein forensisch-therapeutisches Zentrum (früher: Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher) sein (§ 21 StGB).

Die 14- bis 18-jährigen Jugendlichen sollen zwar nicht strafbar werden, sondern „nur" ihre Partner. Das war bei § 209 StGB (dem berüchtigten Sondermindestalter von 18 Jahren für schwule Kontakte) jedoch auch so und hat den Europäischen Menschenrechtsgerichtshof (EGMR) nicht davon abgehalten, eine Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung nicht nur des strafbaren Partners sondern auch der jugendlichen Partner zu erkennen (S.L. gg A 2003).

„außerhalb der normalen Entdeckung von Sexualität"

Die Justizministerin begründet die Rückkehr zur Kriminalisierung damit, dass solcher Austausch von Intimbildern zwischen einverständigen Partnern, die legal miteinander Sex haben dürfen, „außerhalb der normalen Entdeckung von Sexualität" liege und daher „Kindesmissbrauchsmaterial" darstelle.

Das sexuelle Selbstbestimmungsrecht mündiger Jugendlicher (vgl. EGMR: S.L. v Austria 2003 par. 9f, 49, 52) bleibt unbeachtet. Jugendliche werden wie unmündige Kinder behandelt, und das Strafrecht wird wieder zum Sittenkodex.

Das Weiterverbreiten von Intimbildern über 18-jähriger ohne deren Einverständnis, bspw. aus Rache („Revenge Porn") oder aus kommerziellen Gründen, ist übrigens als solches straflos. Daran ändert Zadics Entwurf nichts.

Was bei der Schaffung von Gesetzen auch stets mitbedacht werden sollte: was macht der Vollzug daraus. Die österreichische Strafjustiz hat traditionellerweise ein schwieriges Verhältnis zum Recht Jugendlicher auf sexuelle Selbstbestimmung. Und zwar nicht nur bei homosexuellen Kontakten. Den berüchtigten § 209 StGB vollzogen die Strafgerichte, bis auf das Oberlandesgericht Innsbruck und einen einzigen erstinstanzlichen Wiener Richter, zwischen unkritischer Pflichterfüllung und Freude. Sondern auch ganz allgemein seit langem.

HG
Maxingstraße 22-24/4/9
A-1130 Wien
Telefon/Fax +43(1) 876 61 12
Mobiltelefon +43 (0)676/309 47 37
Dr. Helmut Graupner
Rechtsanwalt, Verteidiger in Strafsachen
www.graupner.at
E-Mail: hg@graupner.at
Präsident Rechtskomitee LAMBDA, Co-Präsident der Österr. Gesellschaft für Sexualforschung (ÖGS), Vice-President for Europe der International Lesbian and Gay Law Association (ILGLaw), Co-Coordinator der European Commission on Sexual Orientation Law (ECSOL), Member of the World Association for Sexual Health (WAS).
In Kooperation mit Kanzleien in Amsterdam–Berlin–Bogotá–Genf–Jerusalem Kapstadt–London–Paris–Stockholm–Sydney–Toronto–Vancouver

4x Sex als schwere Schuld

Das strafrechtliche Mindestalter für einvernehmliche sexuelle Kontakte (außerhalb von Autoritätsverhältnissen) liegt (seit 1803) bei 14 Jahren. 1998 stellte der Gesetzgeber einverständliche sexuelle Kontakte mit 12- bzw. 13-jährigen Jugendlichen bei geringem Altersunterschied (3 Jahre bei Penetrationen, 4 Jahre bei anderen Sexualkontakten) straffrei. Der Justizausschuss des Nationalrates hielt damals ausdrücklich fest: „Der Ausschuss ist sich bewusst, dass die nicht zuletzt aus Gründen der Rechtssicherheit erforderliche Normierung fixer Altersgrenzen zu Härtefallen führen kann, etwa auch dann, wenn das Geschehen knapp außerhalb

des altersmäßig bestimmten Toleranzbereiches liegt. Bei der Rechtsanwendung sollte daher darauf Bedacht genommen werden, dass das Strafrecht (auch außerhalb der im Gesetz festgelegten Toleranzgrenzen) in geschlechtliche Beziehungen Jugendlicher nur mit der gebotenen Zurückhaltung eingreifen soll. Dem wird durch einen sachgerechten Gebrauch der im Jugendstrafrecht und im Bereich der Strafzumessung zur Verfügung stehenden flexiblen Instrumentarien Rechnung zu tragen sein." (1359 d. B. XX. GP, 16.07.1998).

Dennoch bestätigte beispielsweise der Oberste Gerichtshof (OGH) die Verurteilung eines unbescholtenen 17-Jährigen zu einer (bedingten) Freiheitsstrafe von 2 Monaten (OGH 11.10.2001, 13 Os 111/00). Sein Verbrechen: er hatte viermal mit seiner 13-jährigen Freundin geschlafen. Der OGH sah eine „ungewöhnliche und auffallende" Schuld, weil der Bursch mit seiner Freundin nicht nur einmal, sondern viermal geschlafen hatte. Eine Diversion (bspw. Verfahrenseinstellung gegen Probezeit) sei daher ausgeschlossen. Ebenso eine bloße Ermahnung (§ 6 JGG). Auch ein Schuldspruch ohne Strafe (§ 12 JGG) oder unter Vorbehalt der Strafe (§ 13 JGG) kämen nicht in Frage, so der OGH. Selbst eine Geldstrafe schied aus. Es musste, wegen der „schweren Schuld", eine Freiheitsstrafe sein.

Paradies für Erpresser

Mit einer Verurteilung als Sexualstraftäter ist die Aufnahme in die Sexualstraftäterdatei verbunden. Bei jedem Wohnungswechsel wird die Sicherheitsbehörde des neuen Wohnorts verständigt, dass nunmehr ein Sexualverbrecher („Kinderschänder") zuzieht. Seit 2009 ist zudem die Tilgungsfrist für Sexualstraftaten doppelt so lang wie für nichtsexuelle (Gewalt)Delikte und beträgt bei Jugendlichen 10 Jahre (§ 3 Abs. 1 Z. 2, § 4a Abs. 1 TilgungsG), bei über 18-Jährigen bis 30 Jahre (§ 3 Abs. 1 Z. 2, § 4a Abs. 1 TilgungsG).

Angesichts dieses Hintergrunds stelle man sich das Erpressungspotential der nunmehrigen Wiederkriminalisierung vor: eine 17-jährige und eine 24-jährige Person haben eine Beziehung oder ein Verhältnis oder einen One-Night-Stand. Die 17-jährige braucht nur der 24-jährigen Person ein Bild von sich unterschieben und behaupten, sie hätten das ausgetauscht im Rahmen ihrer einvernehmlichen erotischen Begegnungen. Oder eine über 18-jährige Person, die Bilder von sich selbst unterschiebt, als sie 17 war. Die Abgebildeten machen sich durch die Weitergabe ja nicht strafbar, aber ihre Partner*innen durch das (behauptete) Annehmen. Und wie soll man sich freibeweisen können? Ein Paradies für Erpressungen.

Kinderpornografie ohne Kinder

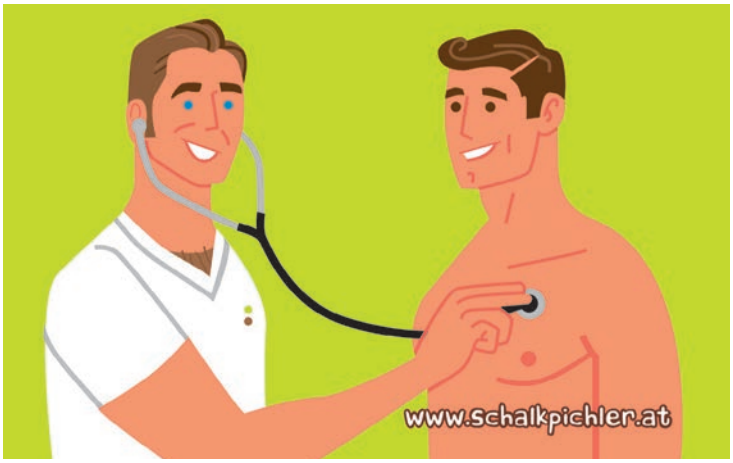
Nach der Anhebung der Altersgrenze für Kinderpornographie von 14 auf 18 kam es zu dem befürchteten paradoxen Effekt. Nicht die verbrecherische wirkliche Kinderpornografie wurde besser verfolgt, sondern vielmehr deren Bekämpfung durch die Überlastung der Strafverfolgung mit Jugendpornografie (der Darstellung nicht von Sexualverbrechen, sondern von legalen Handlungen, die grundsätzlich zu tun grundrechtlich verbürgt ist, oder auch nur von nackten mündigen Menschen). Heute betrifft die Hälfte der Anzeigen Minderjährige, also unter 18-Jährige. Sogar unter 14-Jährige werden öfter angezeigt als Täter über 40 (obwohl es rund 4x mehr über 40-jährige gibt als unter 14-jährige). Jetzt soll die Verfolgung einverständlicher Handlungen mündiger Menschen noch weiter verschärft werden. Diese Verschärfungen haben weder etwas mit Kindern zu tun noch mit Pornographie. Aber sie binden die Kapazitäten von Kriminalpolizei und Justiz. Die Produzenten tatsächlicher Abbildungen von Kindesmissbrauch können sich die Hände reiben.

P.S.: Neuigkeiten stets auf **www.rklambda.at**

 # Dr. Helmut Graupner

Dieser Beitrag erschien auch auf dem Internetblog des Autors mensch:recht (www.derstandard.at).

Dr. Helmut Graupner ist Rechtsanwalt in Wien, Präsident des Rechtskomitees LAMBDA (RKL), Co-Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Sexualwissenschaften (ÖGS) und Co-Coordinator der European Commission on Sexual Orientation Law (ECSOL).



Vermeer und mehr
– bunte Impressionen in Holland

Die XTRA!-Kultur-Reise

Eine mit kulturellen Eindrücken vollgepackte knappe Woche, die von alten Traditionen ebenso geprägt war wie von Musik, ihren Höhepunkt aber doch im Besuch der Vermeer-Ausstellung im Rijksmuseum in Amsterdam fand. Geschmückt war das alles mit Tulpen, Tulpen, Tulpen...

Schon der erste Rundgang nach der Ankunft mit der Frühmaschine durch die Hauptstadt der Niederlande bot eine Aneinanderreihung von imponierenden Eindrücken. Vom Hotel in der Falkenburgerstraat aus ging es – vorbei an der Portugiesischen Synagoge – zur Blauwbrug. Diese „Blaue Brücke" überquert die Amstel, ihre Laternen sind mit der einstigen österreichischen Kaiserkrone geschmückt. Am Singel gab die Vielzahl der Blumenstände mit ihrer floralen Pracht erste Eindrücke davon, was Tulpen (und Hyazinthen, Narzissen sowie Amaryllis) an verschwenderischen Varianten zu bieten haben. Dass in diesen Wochen 50 Tulpen € 12 kosteten, lässt die Frage zu, wo das Geschäft dabei sein könnte – es sind eher die Zwiebel, die ebenso verkauft werden und sogar als typisches Mitbringsel gelten. Der Rundgang führte dann vom Muntplein auf Umwegen weiter zur Oude Kerk, dem ältesten noch erhaltenen Bauwerk der Stadt. Und bald schon folgten erste optische (!) Eindrücke vom Rotlicht-Viertel, von dem berichtet wird, es werde von einem Erotik-Zentrum abgelöst, weil der Party-Tourismus den Bewohnern der Innenstadt zu viel wird – Bürger und Prostituierte protestieren aber gegen derartige Pläne. Kreuz und quer über Stege und an Grachten vorbei bot sich dann der Rembrandtplein, wo es überall nach Waffeln roch. Viel Zeit für einen Kaffee blieb nicht, denn als nächster Punkt auf dem Programm stand eine Bootsfahrt durch die Grachten, wo sich schmale Hausfassaden aneinanderreihen, aber auch imponierende Paläste an das einstige „Goldene Zeitalter" erinnern. Die Rückkehr ins Hotel brachte dann die erste Verschnaufpause – am Abend stand bei mir ein Besuch der Oper bevor.

Die folgenden Tage sorgten mit der Besichtigung einiger kleiner Städte rings um Amsterdam für Begegnung mit Tradition – etwa **Käsemärkte**, die wie in Gouda und Woerden donnerstags noch nach alter Sitte abgehalten werden. Große Käselaibe werden auf speziellen Waagen gewogen, blau-weiß gekleidete „Käsejungen" laufen mit ihren Scheibtruhen im Kreis über dafür bestimmte Plätze und werden vom Publikum angefeuert. Zum Höhepunkt wurde für mich aber der Besuch von **Delft**, immerhin Geburtsstadt von Johannes Vermeer (1632 bis 1675). Die historische Einheit dieser Häuserzeilen beeindruckt – manches davon fand sich später auf einigen Bildern in der Ausstellung. Ein fabelhaftes Erlebnis war auch der Besuch der Windmühlen in **Kinderdijk**. Von den 1740 erbauten Mühlen sind noch 19 im Originalzustand erhalten – mit ihnen wurde aber nicht Mehl gemahlen, sie wurden gebaut, um das tiefliegende Gebiet Alblasserwaard trockenzulegen. Seit 1997 sind sie UNESCO-Weltkulturerbe.

▲ Blütenpracht in Keukenhof

▲ Käsemarkt-Tradition

▲ Weltkulturerbe in Kinderdijk

Fotos: © Keukenhof, vvvGouda, Kinderdijk

Der Ausflug nach Lisse mit seinen Tulpenfeldern und zum botanischen Garten von **Keukenhof** zeigte dann den Stellenwert, den diese Blumen für Holländer weiterhin haben. In den nach Mitgliedern des Königshauses benannten Pavillons stellen an die 100 Hoflieferanten ihre florale Ware vor und widmen sich Jahr für Jahr einem anderen Thema – heuer ist „Freiheit" an der Reihe. Von Lisse ging es an der „Käsestraße" entlang nach Alkmaar, Edam und Volendam, einem charmant südländisch wirkenden Dorf am Ijsselmeer, wo im Hafen altholländische Schiffe touristische Neugier befriedigen. Die mit dem Blumenkorso am 23. April verbundene Begeisterung der Niederländer und vieler extra dafür angereister Gäste macht die gesamte Strecke dieser Parade zum Sperrgebiet, wo viele Straßen nicht überquert werden dürfen. Diese Auflagen wurden mit der Vermeer-Ausstellung und einem weiteren Konzert im historischen Concert-

gebouw wunderbar vermieden. Der letzte Tag brachte noch den Besuch von **Rotterdam**, der nach den Zerstörungen des 2. Weltkriegs neu aufgebauten Stadt mit Hochhäusern wie in New York – eine Hafenrundfahrt mit spektakulären Eindrücken bestätigte, dass es sich dabei um den größten Hafen Europas handelt, wo an die 400.000 Menschen arbeiten. Nach diesen finalen Eindrücken war es Zeit, sich nach Schiphol zu begeben, den drittgrößten Flughafen Europas (mit mehr als 70 Millionen Passagieren). Die Tulpenzwiebel hatten alle Kontrollen überstanden und trieben in Wiener Erde bald schon aus.

Der erste Teil des musikalischen Rahmenprogramm galt dem Besuch des vom österreichischen Architekten Wilhelm Holzbauer (gemeinsam mit Cees Dam) entworfenen **Opernhauses von Amsterdam**. „Der Rosenkavalier" von Richard Strauss stand als Wiederaufnahme einer Produktion von 2015 auf dem Programm und bot durch manche „Details" in der Regie von Jan Philip Gloger für den Wiener Besucher einige befremdliche Aspekte. Dass Octavian im ersten Akt flott in Bermudas herumläuft, soll sein – dass aber er und seine Sophie sich im zweiten Akt bald schon in der Unterwäsche präsentieren? Auch Ochs zeigt her, wird er doch nicht in den Arm, sondern in den Oberschenkel gestochen – also „Hose runter"! Im dritten Akt erscheint die Feldmarschallin (prachtvoll in ein creme-farbenes Ensemble von Karin Jud gekleidet) aber nicht in einem „gemeinen Beisel", sondern im Gang eines Stundenhotels, wo in den Türen Dominas und ihr Gefolge erscheinen (Bühne: Ben Baur). Dass es keinen Mohren mehr gibt, der das Frühstück bringt und Sophies Taschentuch sucht, ist in Zeiten politischer Korrektheit leider möglich (im Finale übernimmt nun ein migrantischer Rosenverkäufer diese Rolle). Dass aber der Haushofmeister der Feldmarschallin das von Octavian hinterlassene Gewand hinausträgt, kann doch nur bedeuten, dass er Bescheid weiß um die Amouren von „Marie-Theres'". Ob das Hugo von Hofmannsthal so wollte? Musikalisch und stimmlich passt das Meiste: Maria Bengtsson ist stimmlich nobel, als ihr Octavian punktet Angela Brower mit burschikoser Optik und Gestaltung – seine Sophie Nina Minasyan verfügt über delikat klingende Höhen. Der Baron Ochs auf Lerchenau ist bei Christof Fischesser (und in dieser Regie!) ein Provinz-Lackel, der eine Horde von Lakaien mit sich führt; an profunder Tiefe fehlt ihm einiges. Das Zentrum der Aufführung ist Lorenzo Viotti, der sich auch mit seiner ersten Strauss-Oper als charismatischer Dirigent vorstellt – er erlebt gestisch vom Pult aus vieles, was auf der Bühne nicht zu sehen ist.

Als Chef des Nederlands Philharmonisch Orkest leitete er auch ein Konzert im **Concertgebouw** – auf dem Programm standen Karol Szymanowskis 4. und die 2. Symphonie von Sergej Rachmaninow, dessen Geburtstag sich heuer am 1. April zum 150 Mal jährte. Das Koninklijk Concergebouworkest spielte zwei Tage zuvor unter der Dirigentin Mirga Grazinyté-Tyla als lokale Premiere „De profundis" von Raminta Serksnyté und die 3. Symphonie von Mieczyslaw Weinberg. Im Mittelteil profilierte sich Gabriela Montero als Solistin von Tschaikowskis 1. Klavierkonzert. Wie schon vor einigen Tagen im Wiener Konzerthaus (nach de Fallas „Nächte in Spanischen Gärten"), lud sie nach der Applaussalve auch hier das Publikum ein, ihr ein Motiv zu nennen, das sie als Zugabe paraphrasieren wollte. Im Gegenteil zu Wien folgte sofort ein Vorschlag – mit frischer Stimme ließ ein Besucher „Over the Rainbow" erklingen, worauf dazu eine mögliche Bach-Version erklang. Auf Grund des links und rechts abgegrenzten Podiums wird das Klavier aus der Tiefe gehoben, wofür es prompt Dank des Publikums gibt. Hier genauso wie im Opernhaus wird einmal kräftig applaudiert, eine Standing Ovation folgt – und der Saal leert sich rasch.

▲ Vermeer im Rijksmuseum

▲ Opernhaus Amsterdam

▲ Concertgebouw Amsterdam

Fotos: © Rijksmuseum, Esther Seijmonsbergen, Homepage Concertgebouw

Der eigentliche Auslöser der Amsterdam-Reise war trotz aller zuvor erwähnten Punkte aber doch die **Vermeer-Ausstellung im Rijksmuseum** – als größte Werkschau aller Zeiten angekündigt und nach ihrer Eröffnung am 10. Februar bald schon bis zum letzten Tag (4. Juni 2023) ausverkauft. Im Internet wurden für Karten (offiziell 30 Euro) unglaubliche Summen genannt – 28 von den 35 bekannten Vermeer-Gemälden an einem Ort zu sehen, hat eben seinen Preis. Ab 1. April ging das „Mädchen mit dem Perlenohrring" zwar ins Mauritshuis von Den Haag zurück, doch ein Ausflug in dieses kostbare Palais sollte bei jeder Reise nach Holland auf dem Programm stehen, sind dort doch auch Werke von Rembrandt („Anatomie-Stunde") oder der wunderbare „Distelfink" von Carel Fabritius zu sehen. Verteilt in neun Säle sind nun also 27 Gemälde in Bewunderung zu erleben, so man die Unmenge an Besuchern vor den Bildern ignorieren kann und, so wie ich, nach dreimaligem Rundgang doch vor all diesen Ikonen steht und – trotz vorab gelesener Infos dazu – einfach glücklich ist, die „Kupplerin", die „Milchmagd" und all die musizierenden oder Briefe lesenden jungen Frauen in edler Umgebung zu sehen. Wer diese Chance nicht hatte, dem bleibt die Möglichkeit, im Kunsthistorischen Museum in Wien eines von Vermeer Hauptwerken zu sehen, „Die Malkunst".

 # Robert Waloch

Peer-Beratung

bei Variationen der Geschlechtsmerkmale?

Eine spannende Studie über respektvolle, community-basierte Forschung zu Variationen der Geschlechtsmerkmale erhielt den Pride Biz Austria-Forschungspreis.

Peer-Beratung ist eine Unterstützungsform, bei der Menschen ihre eigenen spezifischen Lebenserfahrungen nutzen, um andere mit ähnlichen Erfahrungen und Lebenshintergründen zu beraten. „Gleiche beraten Gleiche" lautet dieses psycho-soziale Angebot. Im Gesundheitsbereich wie auch in der Sozialen Arbeit gewinnen Ansätze der Peer-Arbeit zunehmend an Bedeutung. Arbeitsplätze für Peer-Berater*innen gibt es in Österreich mittlerweile in unterschiedlichen Feldern der Sozialen Arbeit, wie in der Wohnungslosenhilfe, im Bereich Menschen mit Behinderungen oder in der Arbeit mit Menschen mit Psychiatrieerfahrung – und seit 2019 auch im Bereich Intergeschlechtlichkeit bzw. Variationen der Geschlechtsmerkmale (VdG). Die Beratungsstelle für Variationen der Geschlechtsmerkmale – kurz VAR.GES – richtet ihr menschenrechtsbasiertes und medizin-unabhängiges Angebot speziell an intergeschlechtliche Menschen bzw. Menschen mit VdG und deren Familien. Eine wichtige Begleitung auf Augenhöhe in einem Bereich, wo es noch viele Wissens- und Versorgungslücken gibt und ein großes Tabu, Erfahrung von Isolation und fehlende, vielfaltspositive Sprache.

Diese bemerkenswerte Entwicklung hat die vier Studierenden Nicole Gebhart, Paul Haller, Sonja Huber und Julia Steiner des Master-Studiengangs Soziale Arbeit an der Fachhochschule St. Pölten aufmerksam gemacht, die sich schließlich mit zwei Peer-Berater*innen der Beratungsstelle, Tobias Humer und Tinou Ponzer, zusammenfanden, um ein gemeinsames Forschungsprojekt zu starten. Im Fokus stand dabei, wie der Titel der ausgezeichneten Masterarbeit schon sagt, durch die gleichwertige Einbeziehung von Co-Forscher*innen, respektvolle community-basierte Forschung zu VdG im Kontext der Tätigkeiten der Peer-Beratungsstelle zu betreiben: „Auf einer VdG bestärkenden Ebene arbeiten" über das Peer-Verständnis der Beratungsstelle für Variationen der Geschlechtsmerkmale VAR.GES. partizipativer Forschungsbericht mit Hinweisen für die Forschungspraxis und Impulsen für die Soziale Arbeit.

Foto: © Glitter & Confetti

Diese wissenschaftliche Arbeit ist eine gemeinsame Leistung von **Nicole Gebhart**, **Paul Haller**, **Sonja Huber**, **Julia Steiner**, **Tinou Ponzer** und **Tobias Humer** und hat den Titel *„Auf einer VdG bestärkenden Ebene arbeiten – Über das Peer-Beratungsverständnis der Beratungsstelle für Variationen der Geschlechtsmerkmale VAR.GES. Partizipativer Forschungsbericht mit Hinweisen für die Forschungspraxis und Impulsen für die Soziale Arbeit"*.

Den vier Studierenden war es wichtig, gemeinsam mit den Akteur*innen im Forschungsfeld zu forschen und nicht nur über sie. Dazu ist wichtig zu wissen, dass nicht nur Peer-Beratung ein noch recht neuer Bereich ist, sondern gerade Wissen zu geschlechtlicher, körperlicher Vielfalt in allen gesellschaftlichen Bereichen wenig vorhanden ist oder nur in einem sehr pathologisierenden Kontext. VdG werden in der Regel als Erkrankungen der geschlechtlichen Entwicklung behandelt, was spezifische Erfahrungen mit sich bringt.

Die Co-Forscher*innen waren an allen Phasen des Forschungsprozesses gleichberechtigt beteiligt. Bevor die Studi-Gruppe den ersten Kontakt zum Forschungsfeld suchte, setzte sie sich intensiv mit Literatur zum Thema auseinander. Diskutiert wurden auch forschungsethische Aspekte und praktische Fragen zum Forschungsprozess. Es ist charakteristisch für partizipative Forschungsprojekte, dass die Forschungsfrage gemeinsam mit den Co-Forscher*innen erarbeitet wird – ein Umstand, der häufig der gängigen Logik von Forschungsprojekten, Fördergeber*innen und auch Hochschulen widerspricht. Sie lautete: „Welches Verständnis von Peer-Beratung liegt der Beratungsarbeit der Beratungsstelle VAR.GES zugrunde und welche Aspekte davon können handlungsleitend für ein Beratungskonzept sein?" Eine spannende und wichtige Auseinandersetzung, die auch zum Ziel hat, mit fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen Veränderungen in der Praxis anzustoßen.

Partizipative Forschung bringt eigene Herausforderungen mit sich. Dazu gehört es, Unsicherheiten im Forschungsprozess auszuhalten. Gemeinsame Entscheidungsprozesse sind zeitintensiv. Hinzu kommt, dass Machtverhältnisse und (Mehrfach-)Rollen fortlaufend reflektiert und diskutiert werden müssen. Im Sinne der „geteilten Entscheidungsmacht" war es wichtig, dass die Studierenden sich in ihrer Forscher*innen-Rolle immer wieder bewusst zurücknahmen, um Raum für die Perspektiven und Beteiligung der Co-Forscher*innen zu öffnen.

Gerade im Kontext von VdG bzw. Intergeschlechtlichkeit kann das „Modell der stärkenden Partnerschaft" zu einem empowernden Forschungsprozess beitragen – insbesondere vor dem Hintergrund, dass intergeschlechtliche Menschen mitunter Erfahrungen damit haben zu „Objekten" von (physischer, aber auch psychologischer) Behandlung und (v.a. medizinisch-naturwissenschaftlicher, aber auch sozialwissenschaftlicher) Forschung zu werden. Diese sind mit teils traumatisierenden, entfremdenden persönlichen Erfahrungen und der

generellen Erfahrung verbunden, dass andere über den eigenen Körper, die eigene Identität mehr an Wissen oder Entscheidungsmacht haben als sie selbst. Dazu kommen weitere spezifische Diskriminierungserfahrungen. Durch die Beteiligung von Co-Forscher*innen und die geteilte Entscheidungsmacht innerhalb des Forschungsteams werden Akteur*innen aus den beforschten Lebens- und Arbeitswelten als Forschungssubjekte aktiv in den Forschungsprozess miteinbezogen und nicht zu Objekten der Forschung degradiert.

Besonders im Bereich von Inter* bzw. VdG sind partizipative Forschungsansätze daher empfehlenswert und eine große Chance für respektvolle Forschung. Wir haben partizipative Forschung als lebendigen und kreativen Prozess erlebt, der wechselseitige Anregungen zwischen Praxis und Forschung fördert. Letztlich wird so auch die Frage aufgeworfen, was Expert*innen tatsächlich ausmacht. Und es braucht definitiv mehr davon

„feel free"

Österreichs erstes queeres Community Center

Eröffnung in Graz

Mitte April eröffnete der Verein *Rosa Lila PantherInnen* das österreichweit erste queere Community Center in der Annenstraße 27 in Graz. Diese neuartige Einrichtung stellt einen Safer Space für LGBTQIA* Personen dar; darüber hinaus ist das Community Center ein Treffpunkt für alle!

In den konsumfreien Räumlichkeiten werden zukünftig die kostenlosen psychosozialen Beratungsmöglichkeiten des Vereins, aber auch ein Cafébetrieb und zahlreiche Veranstaltungen stattfinden. Conny Leban-Ibrakovic (ÖVP), Niko Swatek (Neos), Judith Schwentner (Grüne), Joe Niedermayer (RosaLila PantherInnen) und Robert Krotzer (KPÖ) durchschnitten am 17. April 2023 symbolisch die Inaugurationsschleife. *„Ich engagiere mich nun bereits seit 2013 ehrenamtlich für die RosaLila PantherInnen. Nun, nach 10 Jahren harter Arbeit, sind plötzlich Projekte möglich, die wir uns nie träumen hätten lassen. Danke Graz",* erklärte dazu freudig der Vereinsvorsitzende, Joe Niedermayer.

Beim Projekt Community Center handelt es sich um einen queeren Treffpunkt und zusätzlichen Standort der RosaLila PantherInnen in Graz. Der Verein ist die zentrale Anlaufstelle bei LGBTQIA* Themen. Über die letzten Jahre haben sich die Tätigkeiten und Angebote der RosaLila PantherInnen laufend weiterentwickelt. Als Kernkompetenz etablierte sich dabei ein vielfältiges Angebot an Veranstaltungen, Gruppentreffen und psychosozialer Beratung. Das Ziel der zusätzlichen Räume ist, einen sicheren Ort in der Innenstadt zu bieten, an dem queere Menschen aller Altersgruppen und unterschiedlicher sozialer, ökonomischer, religiöser und kultureller Hintergründe zusammentreffen können.

Fotos: © Bernhard Schindler

Bei Bedarf kann jederzeit eine kostenlose Peer- und/oder psychosoziale Beratung in Anspruch genommen werden. Neben der Möglichkeit, sich unverbindlich in den Räumlichkeiten aufzuhalten und soziale Kontakte aufzubauen, bilden diverse Gruppenangebote einen weiteren Eckpfeiler.

Das Community Center, sowie sämtliche Angebote des Vereins, stehen der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung. Finanziert wird das Projekt mit den Einnahmen des Tuntenballs und durch Förderungen der Stadt Graz und dem Land Steiermark. Der reguläre Betrieb teilt sich in zwei Sparten auf: Montag bis Freitag ist das Community Center als eine Art „Jugendzentrum" von 14:00 bis 17:00 Uhr für alle bis 22 Jahre geöffnet. Donnerstag und Freitag von 17:00 bis 21:00 Uhr und Samstag von 11:00 bis 21:00 Uhr gibt es zudem einen schlicht gehaltenen Café-Betrieb unter dem Motto „All are welcome!". Rund um die Woche werden zudem Gruppentreffen und Veranstaltungen zu spezifischen Zeiten stattfinden, durchwegs auch mit Vorträgen, Diskussionen, Filmabenden und weiteren Veranstaltungen verbunden. Alle Infos zu Öffnungszeiten, Veranstaltungen etc. gibt es unter **www.feelfree.community**

 # Georg Seiler

Vereint auf Erfolgskurs

beim Union Cup 2023

in Birmingham

Am letzten Aprilwochenende machte sich der *Vienna Eagles Rugby Football Club* auf, um im Land des Rugbys sein erstes Internationales Rugbyturnier zu bestreiten.

Zusammen mit seinen Freunden des *Munich Monks RFC* bildeten sie ein gemischtes Team, um gemeinsam am *Union Cup der IGR* (International Gay Rugby League) in der Kategorie *„Challenger Cup"* teilzunehmen. Der Union Cup zählt mit 46 Teams und 1.400 Spieler*innen aus 15 Ländern zu den größten XV (ausgesprochen 15th Rugby) Rugbyturnieren weltweit. Das Turnier fand im mittelenglischen Birmingham, bei traditionellem englischem Wetter statt.

Das Turnier begann am 27. April mit einer Eröffnungsfeier, bei der der ehemalige walisische Profispieler Gareth Thomas, die Wichtigkeit der Sichtbarkeit von LGBTQIA+ Personen im Rugbysport betonte. Thomas, der sich als erster prominenter Rugbyspieler überhaupt, öffentlich zu seiner Homosexualität bekannte, freute sich über die positive Entwicklung der IGR League und dem konstanten Zuwachs neuer Vereine auf der ganzen Welt.

Ein gelungener Auftakt

Am Freitag gewannen die *„Flying Monks"*, wie sich das hybride Team bei diesem Turnier nannte, die ersten beiden Auftaktspiele gegen den *Panteres Grogues RFC* (29:12) und den *Northampton Outlaws RFC II* (24:5). Motiviert durch diese Leistung blieben die Adler und Mönche auch am Samstag weiter auf Erfolgskurs und konnten so einen Sieg (26:5) gegen das ebenfalls gemischte Team der *„Coqs Ketten"* (Straffe Ketten RFC und Les Coqs Festifs) erringen.

Am letzten Spieltag (Sonntag, den 30. April) katapultierten sich die *Flying Monks* mit ihrem 45:0 Sieg gegen den *Colchester Kings RFC* (Princes) ins Finale des Challenger Cups.

Um 14:45 Uhr Ortszeit ertönte der Anpfiff zum Finale gegen den *Brighton und Hove Sea Serpents Rugby Football Club*. Nachdem es bis zur Halbzeit noch 0:0 stand, und sie im ersten Drittel der zweiten Halbzeit sogar mit 0:5 hinten lagen, mobilisierten die Spieler nochmals ihre gesamten Kräfte und konnten so am Ende das Spiel mit 12:5 für sich entscheiden. Sie wurden damit nicht nur mit dem Sieg über das Spiel, sondern über die gesamten Turniergruppe belohnt.

„Regenbogen"-Flagge zeigen lohnt sich

Neben der wirklich tollen sportlichen Erfahrung konnte der Vienna Eagles Rugby Football Club viele neue Kontakte knüpfen und internationale Freundschaften schließen. Veranstaltungen wie diese zeigen, wie Sport länderübergreifend Menschen vereinen kann und heben dabei die Wichtigkeit der Sichtbarmachung von LGBTQIA+ Personen in den verschiedenen Sportarten hervor. Im kommenden Jahr finden in Wien die *EuroGames* statt. Zum ersten Mal wird hier auch die Sparte Rugby angeboten, deren Organisation vom jungen inklusiven Wiener Rugbyverein übernommen wird.

Fotos: © Vienna Eagles Rugby Football Club

Getrübte Freuden

Der XTRA!-Kulturspaziergang

Wiens große Bühnen sehen sich nicht immer ihrem Publikum verbunden, öfters geht es auch um den Ruf beim deutschen Feuilleton, dem sich in den Direktions- und Dramaturgiebüros manche – auf ihre eigene Reputation bedacht – verschreiben. So kommt es, dass zuletzt einige Premieren nicht oder nur mit Einschränkungen dem entsprachen, was der zahlende Gast voraussetzte: Qualität auf hohem Rang! Den hielt und hält aber weiterhin eine Operninszenierung, die nun bereits seit mehr als 65 Jahren begeistert.

Staatsoper

Auch in der 640. Aufführung bestätigte sich, was Wiens Opernbesucher seit Generationen wissen: die am 3. April 1958 erstmals gezeigte Produktion in der Regie von Margarete Wallmann und in der Ausstattung von Nicola Benois ist weiterhin der perfekte Rahmen für Giacomo Puccinis **Tosca**. Auf die einstige Sensationspremiere unter Herbert von Karajans Leitung mit Renata Tebaldi, Tito Gobbi und Giuseppe Zampieri folgen nun seit mehr als 65 Jahren immer wieder Abende, die dem Publikum Anlass für Begeisterung bieten. Auch am 12. April war das der Fall, denn zwei der drei großen Rollen waren perfekt besetzt: Piotr Beczala zeigte sich als Cavaradossi auf dem Höhepunkt seiner tenoralen Möglichkeiten. Dass er – nach „Recondita armonia" und strahlenden „Vittoria"-Rufen – im 3. Akt „E lucevan le stelle" wiederholen musste, war verständlich. Auch Bryn Terfels Einsatz im „Te Deum" bestätigte den Waliser als weiterhin führenden Baron Scarpia. Zwischen diesen Kontrahenten hatte Maria Agresta mit ihrem Wiener Rollendebüt als Protagonistin zwar kein leichtes Spiel, bestand mit „Vissi d'arte" aber doch die Probe für zukünftigen Einsatz an der Diven-Front. Giampaolo Bisantis erstes „Tosca"-Dirigat in der Staatsoper blieb zwar hinter vergleichenden Erwartungen etwas zurück, einige Soli im Orchester – Celli, Klarinette – boten aber ausreichend Ersatz für den finalen Jubel.

▲ Staatsoper: „Tosca" prominent besetzt…

▲ …und „Les dialogues des Carmélites"

▲ Volksoper: „Die lustigen Weiber von Windsor"

▲ Akademietheater: „Raub der Sabinerinnen"

Fotos: © Michael Pöhn, Barbara Palffy, Marcella Ruiz Cruz

Im Gegensatz dazu zeigte sich am 21. Mai die neue Produktion der einzigen Oper von Francis Poulenc, **Les dialogues des Carmélites**, in Magdalena Fuchsbergers etwas verwirrender Regie. Das Bühnenbild von Monika Biegler – ein Architektur-Modell mit Erinnerungen an Matador-Bauteile – bietet, auch dank vielmaliger Drehungen, ausreichend Schauplätze für das während der Französischen Revolution im Karmel von Compiègne spielende Drama. Diese Chance ist aber zugleich Hindernis, der Handlung und den Entwicklungen der zahlreichen Rollen zu folgen – durch ihren Habit unterscheiden sich die Nonnen optisch nicht sehr voneinander. Blanche, die Hauptrolle des tragischen Geschehens, wird von Nicole Car mit klarem Sopran stimmlich makellos gemeistert. Dass die junge Frau nicht aus religiösen Gründen ins Kloster geht, sondern um ihren zahlreichen Ängsten zu entfliehen, ist der wesentliche Handlungsstrang. Rings um sie vollziehen sich persönliche Dramen (etwa der Todeskampf der Priorin, Madame de Croissy, eindrucksvoll von Michaela Schuster dargestellt), aber auch kleine Freuden (mit Maria Nazarova als Soeur Constance). Im Finale werden die 16 Ordensfrauen dann aber zu einer Einheit auf dem Weg zur Guillotine. Ihr „Salve Regina"-Gebet wird markiert durch das Motiv der Köpfung – ein Finale, das in Erinnerung bleibt. Daran großen Anteil haben der Dirigent Bertrand de Billy und die in Hochform spielenden Musiker. Ob die Produktion aber zu einer bleibenden Erweiterung des in seinem Umfang doch bescheidenen Repertoires der französischen Oper führt, bleibt abzuwarten.

Volksoper

Die deutsche Spieloper sollte zwar ein Standbein im Repertoire sein, wird aber weit unter ihrem Stellenwert geschlagen. Es war längst schon Zeit, hier einen belebenden Akzent zu setzen: **Die lustigen Weiber von Windsor** von Otto Nicolai waren also von der neuen Direktion

dazu ausersehen. Nina Spijkers versuchte sich als Regisseurin und transferierte das Werk (unter Beihilfe einer gemeinsam mit Peter te Nuyl neu erstellten Textfassung) ins Jahr 1918. In Rae Smiths Bühnenbild (mit unnötigen Ausflügen in einen Swimmingpool und ein Pissoir) und in akzeptablen Kostümen von Jorine van Beek ging das zwei Akte lang recht gut über die Bühne – im dritten Akt jedoch verlor das Team wohl den Überblick, wie aus einer Überfülle von lustig sein wollenden Gags zu schließen war. Der Charme des Elfenspuks verpuffte und hinterließ szenische Verwirrung. Die beiden Drahtzieherinnen des Komplotts gegen Sir John Falstaffs dreiste Anmache gaben dem Titel der Oper aber Berechtigung: Stephanie Maitland (Frau Reich) und Anett Fritsch (Frau Fluth) beherrschten die Szene auch stimmlich (von einigen Prosa-Stellen abgesehen) – die dazu passenden Gatten (Aaron Pendleton als Herr Reich und Daniel Schmutzhard als mit kernigem Bariton seine Eifersucht pflegender Herr Fluth) mussten sich das im Finale eingestehen. Das junge Paar – Anna Reich (Alexandra Flood mit etwas dünnem Sopran) und ihr Liebhaber Fenton (JunHo You mit ausbaufähigem lyrischem Tenor) – fand sich aber nicht im Wald von Windsor, sondern in einem choreographisch ausufernden Gschnas. Dr. Cajus (Alexander Fritze) und Junker Spärlich (Carsten Süss) wurden da eher zu Knallchargen als zu Konkurrenten um Annas Gunst. Dass aber die zentrale Figur – Martin Winkler als Sir John – von all dem unberührt durch die Szene ging, erstaunte. Bei der Premiere noch – angekündigt – mit Problemen, lieferte er am zweiten Abend einen Falstaff ohne üblichen Bauch, dafür aber mit ausreichendem Bass-Volumen. Ben Glassberg war beauftragt, Nicolais kostbare Musik gemeinsam mit dem Orchester gegen all den Regie-Trubel zu verteidigen – das gelang aber nicht immer...

Akademietheater

Brauchte ein auf Erfolg und Kasse bedachter Theatermacher in Zeiten, wo das „Regietheater" noch keinen wertenden Ruf hatte, nahm er den seit 1884 dafür gut geeigneten Schwank **Der Raub der Sabinerinnen** – in der pointierten Version von Curt Goetz konnte nichts schiefgehen, Publikum und Kritik waren begeistert. So simpel darf das heutzutage aber nicht mehr realisiert werden, sonst würde das angereiste Feuilleton nicht zustimmen. Es bedarf also einer aktualisierten Fassung. Um den (guten?) Ruf als führende Bühne nicht zu gefährden, wurden Svenja Viola Bungarten und Anita Vulesica gefordert, ihre Sicht auf den einstigen Frauenraub in Rom und dessen burleske Adaption durch Franz und Paul von Schönthan in heutiger Sprache auszurichten. Um von Anfang an für Verwirrung zu sorgen, wurden einige Rollen gegengeschlechtlich besetzt – damit sollten wohl nonbinäre Rezensenten zufriedengestellt werden. Aber, zumindest auf die zentrale Rolle des Theaterdirektors Emanuel Striese bezogen, hatte es auch das bereits 2011 gegeben, als sich Katharina Thalbach – in der Berliner Komödie am Kurfürstendamm – in Eigenregie als Striese vorstellte. Das Stück dauerte damals noch 2 ¾ Stunden (in Goetz-Fassung, mit Pause) und löste allgemeine Begeisterung aus. In Wien ging das nun um eine Stunde kürzer (und ohne Pause) über die Bühne.

Striese wurde von Birgit Minichmayr auf Biegen und Brechen „maskulin" getrimmt, zum Ausgleich gab es Sabine Haupt als Gymnasialprofessor Jörg Gollwitz und Dietmar König als dessen Frau Friederike sowie Rainer Galke als (optisch exzentrisch aufgeputzte) Weinhändlerin Karla Groß. Die restlichen Rollen waren zwar ihrem Geschlecht gemäß besetzt, konnten aber durch groteske Gestik und schrille Stimmführung punkten – Dorothee Hartinger gelang das als Haushälterin Rosa am besten. Wer den Inhalt des Stücks nicht gekannt hatte, dem blieb auch nach 100 Minuten vieles unklar. Klar war hingegen, warum sich im Programmheft keine Hinweis auf die hauseigene Inszenierung von 1975 (mit Paul Hofmann, Fred Liewehr, Alma Seidler) fand...

Theater in der Josefstadt

Ein spätes Hausdebüt gelang Dieter Dorn im Alter von 87 Jahren als Regisseur mit zwei von ihm im selben Bühnenbild (Julia Schultheis) gekoppelten Einaktern: **Glückliche Tage** (Samuel Beckett) und **Herzliches Beileid** (Georges Feydeau). Warum diese Kombination? Hoffentlich wusste Dorn dafür eine Antwort! Von ihm von München nach Wien exportiert, waren Annika Pages und Michael von Au das vom Autor mit extrem ungleich verteilter sprachlicher Suada bedachte Paar Winnie und Willie in „Happy Days" ebenso wie – als Yvonne und Lucien bald schon gegeneinander antretend – bei Feydeaus „Feu la mère de Madame", wo ihnen Tobias Rheintaller als Bote der nächtlichen Wirbel auslösenden Nachricht und Johanna Mahaffy als Zofe Annette beistanden. Die Aufführung zeigte vor allem, dass auch Einakter trotz Pause lange – an die drei Stunden – dauern können, so sie ineinander übergehen. Nach Becketts absurdem Klassiker bot die Feydeau-Pointe dann vergnügtes Erwachen im Publikum, zeigte somit aber, dass Dorns Experiment nur bedingt geeignet war, beiden Autoren gerecht zu werden.

 # Robert Waloch

Intergeschlechtliche Kinder schützen

Allianz für Kinderschutz

Die Bundesregierung ist beim Schutz von intergeschlechtlichen Minderjährigen säumig. Ein Gesetzesentwurf verstaubt in der Schublade, schreiben Paul Haller und Magdalena Klein.

Mit einem offenen Brief und einer Petition richteten sich am 17. Mai, dem internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Transfeindlichkeit, 72 Organisationen an die Bundesregierung. Ihre Forderung: Die Regierung muss rechtliche Schutzlücken schließen und intergeschlechtliche Kinder und Jugendliche vor nicht notwendigen medizinischen Eingriffen schützen.

Dazu hat sie der Nationalrat mit einem Entschließungsantrag vor fast zwei Jahren einstimmig aufgefordert, also, mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, Grünen und Neos. Das politische Versprechen wurde bis heute nicht erfüllt. Ein von Justiz- und Gesundheitsministerium erarbeiteter Gesetzesentwurf liegt laut Justizministerin Alma Zadić seit Herbst 2022 bei der ÖVP, wie aus der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage von Mario Lindner (SPÖ) hervorgeht. Die Familien- und Jugendministerin Susanne Raab (ÖVP), die neben Zadić und Gesundheitsminister Rauch im Entschließungsantrag adressiert ist, ist gefordert, die politische Blockadehaltung im Sinne des Kinderschutzes aufzugeben.

Vielgerügtes Österreich

Die Forderung nach einem gesetzlichen Schutz von intergeschlechtlichen Kindern und Jugendlichen ist nicht neu. Im Gegenteil: Sie ist seit Jahrzehnten die Nummer-Eins-Forderung von intergeschlechtlichen Menschenrechtsaktivist*innen weltweit, verschriftlicht in der Malta Deklaration 2013, einem internationalen Forderungskatalog der Inter*-Bewegung. Seither wurde Österreich mehrfach von den Vereinten Nationen gerügt: 2015 vom UN-Ausschuss gegen Folter, 2020 vom UN-Kinderrechtsausschuss. Zuletzt prüfte der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen die Menschenrechtssituation in Österreich.

Im Jänner 2021 empfahlen im Zuge der Prüfung mehrere Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen – konkret: Argentinien, Island, Malta und Uruguay – Österreich Kinder und Jugendliche vor nicht konsensuellen Eingriffen an den Geschlechtsmerkmalen zu schützen. Österreich nahm die Empfehlungen noch im selben Monat an, was auf ein zunehmendes Problembewusstsein schließen lässt. Doch verbessert hat sich seither nichts.

EU: langsamer Fortschritt

Auf EU-Ebene ist die Richtung klar: Das Europäische Parlament beschloss bereits 2019 eine umfassende Resolution über die Rechte von intergeschlechtlichen Menschen. Die Europäische Kommission zog nach und macht sich nun in der EU-Kinderrechte-Strategie ebenso wie in der EU-LGBTIQ Equality Strategy für den Schutz von intergeschlechtlichen Kindern bzw. Kindern und Jugendlichen mit Variationen der Geschlechtsmerkmale (VdG) stark. Internationale Vorbilder gibt es auch, so verabschiedeten Länder wie Malta (2015), Portugal (2018), Deutschland (2021) und Griechenland (2022) bereits Gesetze zum Schutz von intergeschlechtlichen Min-

derjährigen. Während also immer mehr Staaten und Institutionen die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung erkennen, blamiert sich Österreich zunehmend und nimmt Rüge für Rüge achselzuckend zur Kenntnis.

Allianz für Kinderschutz

Unter den Initiator*innen des offenen Briefs und der #aufstehn-Petition sind erstmals drei Selbstvertretungs- und Selbsthilfegruppen: der Verein intergeschlechtliche Menschen Österreich, die Frauen*-Selbsthilfegruppe MRKH Austria und der Verein Klinefelter* Inter. Unterstützt werden sie von einem breiten Bündnis von LGBTIQ-Organisationen, aber auch von Kinderschutzorganisationen wie den Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs, SOS Kinderdorf Österreich, bis hin zur Bundesjugendvertretung, der Volkshilfe Österreich, dem Berufsverband der Sozialen Arbeit (OBDS) oder der Österreichische Hochschüler*innenschaft (ÖH).

Sie alle eint folgender Gedanke: Nur ein Gesetz kann intergeschlechtliche Kinder und Jugendliche wirkungsvoll vor nicht notwendigen medizinischen Eingriffen schützen. Kinder und Jugendliche mit Variationen der Geschlechtsmerkmale sollen die Chance haben, selbst über ihre Körper zu entscheiden. Dafür brauchen sie Informationen, Nachdenkzeit, unterstützende Erwachsene, einen positiven Zugang zu geschlechtlicher Vielfalt und ihren eigenen Körpern, aber auch: eine mutige Politik, die ihre körperliche Unversehrtheit schützt.

Paul Haller für die Plattform Intersex Österreich und Magdalena Klein für den Verein Intergeschlechtlicher Menschen Österreich. **www.vimoe.at** - die Petition kann hier unterzeichnet werden: **mein.aufstehn.at/p/inter**

 # Der Beitrag wurde auch auf Mosaik-Blog veröffentlicht.

„Queer Moments in Lost Places"

Kunstfotoausstellung

Ein Einkaufszentrum im Süden des 11. Bezirk präsentierte eine Auswahl von Bildern der Kunstfotoausstellung „Queer Moments in Lost Places". Die Fotos der Kunstfotografin Barbara Essl wurden an verlassenen und historischen Plätzen in Simmering aufgenommen und zeigen eine unbekannte Seite des Bezirks, die durch geheimnisvolle Schönheit gesellschaftlicher Vielfalt zum Leben erweckt wird. Die Ausstellung wurde am Freitag, 12. Mai durch Bezirksvorsteher Thomas Steinhart im Beisein zahlreicher Gäste feierlich eröffnet.

Die Ausstellung „Queer Moments in Lost Places" der Kunstfotografin Barbara Essl wurde 2022 erstmals im Amtsgebäude Simmering gezeigt. Die Fotos entstanden an verlassenen und historischen Plätzen in Simmering, wie dem Alberner Hafen oder dem Schloss Thürnlhof. Barbara Essl möchte mit ihren Bildern die Mystik dieser in Vergessenheit geratenen Orte sichtbar machen und wieder vermehrt in den Fokus rücken. Zusammengearbeitet hat die Fotografin mit der Simmeringer Initiative

Foto: © Vicky Posch | Huma Eleven

„Queer Moments", deren Ziel es ist, den Begriff „queer" nicht mit „ausgrenzend anders", sondern mit „individuell und inklusiv anders" zu besetzen. Das Ergebnis: Bilder, die eine unbekannte Seite von Simmering zeigen und gleichzeitig die Schönheit und Anziehungskraft der gesellschaftlichen Vielfalt präsentieren und zu einer neuen Normalität beitragen.

„Das Thema gesellschaftliche Vielfalt liegt mir sehr am Herzen, denn als Shopping-Center sind wir für alle da. Wir haben eine tiefe Verbindung mit dem Bezirk, weshalb es eine große Ehre ist, diese einzigartige Ausstellung bei uns präsentieren zu dürfen!", sagt die Center-Managerin Sabine Dreschkay.

Ortrun Gauper freut sich sehr über die Einladung: „Wir sind sehr dankbar für diese einzigartige Möglichkeit zum öffentlichen Diskurs. Mit „Queer Moments in Lost Places wollen wir unsere Gesprächspartner*innen für die wunderbare Individualität des Menschseins sensibilisieren und damit das enorme Potenzial einer vielfältigen Gesellschaft zu einem Mehrwert für uns alle werden lassen."

„Queer Moments" ist eine Initiative des gemeinnützigen Vereins „Queer Dance im Gemeindebau", der sich durch die Organisation von queeren Tanzveranstaltungen in Simmeringer Gemeindebauten überregional einen Namen gemacht hat. Ziel der Vereinsgründer*innen war es, unsichtbare gesellschaftliche Barrieren durch gemeinsame Freizeitaktivitäten abzubauen und damit zu einem liberalen, weltoffenen Miteinander beizutragen. 2022 wurde eine Eventreihe gestartet, die zum gesellschaftlichen Diskurs einladen sollte.

Weitere Informationen:
www.queermoments.com

 # Harald Frimmel-Walser

Safer Sex 3.0

Kondom, PrEP & TasP

Lust, Gier, Leidenschaft, sich hemmungslos hinzugeben... beim Sex kommen so manche Körperflüssigkeiten zum Einsatz, und alles was den Beteiligten gefällt, ist erlaubt.

Freilich birgt ungeschützter Sex auch ein gewisses Infektionsrisiko. Allerdings ist es mittlerweile bekannt, dass Kondome vor Ansteckung schützen und glücklicherweise sind sie unkompliziert und relativ günstig in Apotheken, Drogeriemärkten und online erhältlich. Auch bei der Aids Hilfe Wien kann jede Person drei Kondome täglich kostenfrei abholen.

Schutz vor HIV

Neben dem Kondom gibt es weitere Möglichkeiten, um sich vor einer HIV-Infektion zu schützen. Zum Beispiel die HIV-Prä-Expositionsprophylaxe (PrEP), die – richtig eingenommen – effektiv ist und niederschwellig erhältlich sein sollte. Bei der PrEP handelt es sich um HIV-Medikamente, die von einer HIV-negativen Person vorbeugend eingenommen werden, um den negativen HIV-Status aufrecht zu erhalten. Bei korrekter Einnahme ist sie ein ebenso zuverlässiger Schutz wie das Kondom oder auch TasP (Treatment as Prevention).

HIV-Prävention darf keine Frage des Geldbörsels sein

Die Österreichische Aids Gesellschaft – also die Fachgesellschaft der HIV-Behandler*innen – und die Aids Hilfe Wien fordern einen kostenfreien Zugang zur HIV-PrEP. Denn die PrEP kostet in Österreich immer noch – im günstigsten Fall – ab € 59,00/Packung, zuzüglich der dafür nötigen kostenpflichtigen Untersuchungen bei einem*einer HIV-Spezialist*in. Damit ist dieses wirkungsvolle präventive Medikament für viele Menschen nicht oder nur schwer leistbar – der Zugang ist somit sehr hochschwellig.

LUST AUF PrEP

Foto: © Mo Blau für Aids Hilfe Wien | Grafik: AHW

GEMEINSAM FÜR
SAFER SEX & SEXUELLE GESUNDHEIT.

Aus Sicht der Aids Hilfe Wien wäre daher eine Finanzierung der PrEP durch die öffentliche Hand dringend nötig. Aids Hilfe Wien Geschäftsführerin, Andrea Brunner, nahm im Rahmen einer Pressekonferenz im Presseclub Concordia dazu Stellung und betonte: „Wirksame HIV-Prävention darf keine Frage des Einkommens sein! Darauf machen wir mit der Kampagne ‚Lust auf PrEP! Gemeinsam für Safer Sex & sexuelle Gesundheit' aufmerksam!" Und weiter: „Zusammen gelten Kondom, Therapie als Prävention und die PrEP als Safer Sex 3.0'."

Mit einer österreichweiten Kampagne, die auf den Social-Media-Kanälen läuft, machen die Österreichischen Aids-Hilfen deshalb Druck für einen niederschwelligen und kostenfreien Zugang zur HIV-PrEP. Und auch die Kampagnenpartner*innen Österreichische Aids Gesellschaft (ÖAG) und Homosexuellen Initiative Wien (HOSI Wien) sind überzeugt, dass wirksamer Schutz für alle, die es wollen zur Verfügung stehen sollte und es nicht eine Frage des Geldbörsels sein darf, ob man sich diesen leisten könne oder nicht.

Wirksamkeit der PrEP und Empfehlung für kostenlosen Zugang durch aktuelle Studie bestätigt

Bestätigung erhielten die Österreichischen Aids-Hilfen auch durch eine, vom Gesundheitsministerium beauftragte Erhebung des Austrian Institute for Health Technology Assessment (AIHTA). Die Ergebnisse wurden im April veröffentlicht und bestätigen die hohe Wirksamkeit von PrEP. Die Studie empfiehlt daher ebenfalls – unter bestimmten Voraussetzungen – einen einfachen und kostenlosen Zugang für bestimmte Personengruppen.

Wie funktioniert das mit der Einnahme der PrEP?

Grundsätzlich sollte sie jeden Tag (alle 24 Stunden) genommen werden, denn nur dieses Einnahmeschema bietet den höchsten Schutz und ist die in Österreich zugelassene Variante. Diese Variante können alle Personen unabhängig von den Geschlechtsmerkmalen gleichermaßen nutzen. Eine andere Einnahmeform ist die anlassbezogene Variante („PrEP on demand"). ACHTUNG: Diese Variante funktioniert nur bei Männern bzw. Menschen mit Penis, weil sich in der Penisschleimhaut bzw. in der Darmschleimhaut das Medikament ra-

scher als in der Vaginalschleimhaut anreichert.

Gibt es Nebenwirkungen?

Richtig eingenommen schützt die PrEP mindestens genauso gut wie ein Kondom vor HIV-Infektionen. Allerdings schützt sie nicht vor anderen STI wie Syphilis, Tripper & co. Deshalb dienen Kondome und Check-Up-Untersuchungen alle 3 Monate, der zusätzlichen Risikominimierung. Gelegentlich kommt es bei der PrEP zu (harmlosen) Nebenwirkungen wie Kopf- oder Magenschmerzen. Diese legen sich gewöhnlich nach einigen Wochen. Selten kommt es zu Nebenwirkungen, die Niere oder Knochen betreffen können. Deshalb sind die regelmäßigen ärztlichen Kontrollen wichtig.

Worauf muss man achten?

Alle drei Monate sind bei einem*r HIV-Spezialist*in folgende Untersuchungen durchzuführen:

- **HIV-Status (mittels HIV-Antikörpertest)**
- **Untersuchungen auf andere STIs**
- **Nierenfunktionskontrolle**

Es gibt also heutzutage, zusätzlich zum Kondom, gute Möglichkeiten sich vor HIV zu schützen. Und wie wichtig es generell ist, seine sexuelle Gesundheit am Schirm zu haben, davon gibt es mehr in der nächsten Ausgabe von XTRA!

 # Juliana Metyko-Papousek, Aids Hilfe Wien

Informationen zur **PrEP** und zu anderen Methoden der Infektionsverhütung sowie zum **Testangebot** der **Aids Hilfe Wien**: www.aids.at.

Kontakt zu anderen **Aids-Hilfen Österreichs** unter: www.aidshilfen.at

In memoriam **Helmut Berger**

1944 - 2023

Ende Mai 1992 feierte er seinen 48er in großem Ambiente bereits als 50er, weil er damals schon nicht wusste, ob er mit 50 noch so gut drauf sein würde; exzessiver Lebensstil war sein Motto, drei Leben hat er eigenen Angaben zufolge gelebt – knapp vor der Vollendung seines 79. Lebensjahrs ist Helmut Berger, einst als „der schönste Mann der Welt" tituliert, nun in Salzburg verstorben...

Foto: © David Leblond

▲ Helmut Berger (1944 - 2023)

Am 29. Mai 1944 in Bad Ischl als Helmut Steinberger in eine Hoteliersfamilie hineingeboren, verschlug es Helmut Berger mit 18 nach London, wo er sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser hielt, Schauspielunterricht nahm und sich damals bereits zudem als Fotomodell verdingte. 1964 lernte er den Regisseur & Cineasten Luchino Visconti kennen, dessen Muse und Lebensgefährte er in der Folge wurde; dieser gab ihm im Episodenfilm „Hexen von heute" (1967) seine erste Filmrolle und etablierte Berger mit Filmen wie „Die Verdammten" (1969), „Ludwig II." (1973) und „Gewalt und Leidenschaft" (1974) als absoluten Superstar auf der europäischen Kinoleinwand – parallel dazu entstanden Erfolgsproduktionen wie „Das Bildnis des Dorian Grey" und „Der Garten der Finzi Contini" (beide 1970), „Die Gefräßigen" oder „Die Rivalin" (beide 1973). Elizabeth Taylor, Henry Fonda, Bur Lancaster, Anthony Hopkins, Kirk Douglas, Dirk Bogarde, Romy Schneider, Charlotte Rampling, Silvana Mangano oder Dominique Sanda zählten dabei u.a. zu seinen Filmpartner*innen. Nicht zu vergessen natürlich auf den „Reigen" von Otto Schenk nach Arthur Schnitzler (1973) mit zahlreichen Granden der österreichischen Schauspieler-Riege. Nebenbei modelte Berger für Modemagazine und bekannte Fotografen wie Helmut Newton, David Bailey oder Mary Ellen Mark, die Bilderstrecken mit ihm veröffentlichten...

Nach dem Tod Viscontis 1976 ging es mit Helmut Bergers Karriere, aber auch mit ihm selbst, der in eine schwere Krise schlitterte, sukzessive bergab; filmische Angebote hielten sich in Grenzen, größere Erfolge waren eher eine Seltenheit – hervorzuheben vielleicht noch seine Appearance in „Der Pate III" von Francis Ford Coppola (1990). 2009 und 2011 stand er in „Blutsfreundschaft" und „Mörderschwestern" zweimal unter Regie von Peter Kern vor der Kamera, 2013 glänzte er für das RTL-„Dschungelcamp" „Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!" noch einmal im großen TV-Rampenlicht, musste die Staffel jedoch auf Grund gesundheitlicher Probleme frühzeitig verlassen. Nachdem er 2018 im Alter von 73 Jahren an der Seite von Ingrid Caven an der Volksbühne Berlin in „Liberté" sein Bühnendebüt absolvierte und danach auch in der gleichnamigen Verfilmung agierte, erklärte Helmut Berger 2019 nach mehreren Lungenentzündungen das Ende seiner Schauspielkarriere und (gemäß seinem Vorbild Marlene Dietrich) seinen Lebensabend fernab der Öffentlichkeit zubringen zu wollen; das tat er schließlich in einer Seniorenresidenz in Salzburg, wo er am 18. Mai 2023 „überraschend", jedoch „friedlich", eingeschlafen sei, wie sein Manager Helmut Werner der Öffentlichkeit mitgeteilt hat...

 # Georg Seiler

30 Jahre Buchhandlung Löwenherz

Diverse Special-Events zum Jubiläum & rund um die Vienna Pride

Der runde Geburtstag der Buchhandlung Löwenherz in Wien-Alsergrund (9., Berggasse 8) wird im Juni mit einer ganzen Reihe von Veranstaltungen begangen, die allesamt auch einen Beitrag zur diesjährigen Vienna Pride darstellen sollen. Natürlich ist Löwenherz aber zusätzlich auch an den drei großen Pride Tagen mit dabei: am 3. Juni beim Community Village @ Prater, am 10. Juni bei „andersrum ist nicht verkehrt"-Straßenfest in Mariahilf und selbstredend am 17. Juni – sowohl mit einem Stand am Community Village @ Rathausplatz, als auch mit einem eigenen Wagen auf der 27. Wiener Regenbogenparade.

Drei große Kinoabende

Dahingehend gibt es zunächst die reguläre *Queerfilmnacht* am 12. Juni (Votivkino, 9., Währinger Straße 12, 20:00 Uhr) mit dem Film „Besties" – einer modernen, rauen „Julia und Julia"-Variante und echten Perle des jungen queeren Kinos aus Frankreich: Es ist Sommer in einem Pariser Vorort: Nedjma zieht mit ihren Freundinnen durch die Straßen, die Gang ist wie ihre zweite Familie. Als sie Zina, die Neue in der Nachbarschaft, zum ersten Mal sieht, ist sie sofort verknallt. Das Problem ist nur: Zina gehört zur verfeindeten Clique, was naturgemäß zahlreiche „Schwierigkeiten" mit sich bringt…

Zusätzlich hat Löwenherz jedoch im Juni im Votivkino, jeweils ebenfalls um 20:00 Uhr, noch zwei Filme als *Queerfilmnacht Special* organisiert: Am 5. Juni wird der lesbische Klassiker „When Night Is Falling" in einer digital restaurierten Fassung gezeigt: Die kanadische Regisseurin Patricia Rozema erzählt in sinnlichen Bildern von einer Frau, deren bisher von Ordnung und Glauben bestimmtes Leben gehörig durcheinander gewirbelt wird; als sie nämlich in einem

Waschsalon unverblümt von der charismatischen Zirkusartistin Petra angeflirtet wird, erwacht in ihr plötzlich ein ganz anderes, neues Gefühl…

Das zweite *Queerfilmnacht Special* gibt es am 19. Juni mit der „Rom-Com" „Bros" von Nicholas Stoller: Der schwule Podcast-Moderator und LGBTQ+-Aktivist Bobby Leiber hat die Aufgabe, das Drehbuch für einen Liebesfilm zu schreiben, der ein heterosexuelles Publikum ansprechen soll. Er ist auch Mitglied des Verwaltungsrats eines Museums für queere Geschichte und erklärter Gegner fester Beziehungen. Der New Yorker verliebt sich in den gutaussehenden Aaron, der aus einer Kleinstadt stammt, als Anwalt arbeitet und so ziemlich das genaue Gegenteil von ihm ist. Obwohl sich beide als beziehungsunfähig erachten, entscheiden sie sich dazu, eine Beziehung zu versuchen…

Berggasse 8 – live @ Löwenherz

Die monatliche einstündige Radiosendung „Berggasse 8" auf *Orange 94,0*, die regelmäßig über Kunst-Kultur-Literatur-Queer berichtet, kommt am 11. Juni um 15:00 Uhr live aus der Buchhandlung Löwenherz. Sie ist eines der Highlights der Live-Sendungen anlässlich von Vienna Pride 2023, die Peter Supp initiiert hat – und es geht vor allem darum, wie die Buchhandlung Löwenherz mit der Community verflochten ist. Zu Gast sind zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von Initiativen und Gruppen, die immer wieder mit den Löwenherzen zusammenarbeiten. Eine Sendung, die im besten Fall zu einer neuen Initiative anregt…

Zwei Lesungen @ Löwenherz

Am 6. Juni ist Christian Koch in bei Löwenherz zu Gast: Er wird ab 19:30 Uhr aus seinen Büchern vorlesen, lädt die Lesungsgäste zu einer Diskussion zum Thema „queere Inhalte in Büchern" ein und freut sich darauf, persönliche Widmungen zu schreiben. Christian Koch, Jahrgang 1987, lebt mit seinem Partner in Wien. Im Herbst 2022 veröffentlichte er „Zwischen den Zeilen", Ende Jänner 2023 das nächste Buch: „Was wäre, wenn…".

Am 30. Juni um 19:30 präsentiert Jens Nordalm bei Löwenherz seine Biographie über Gottfried von Cramm, „Der schöne Deutsche. Das Leben des Gottfried von Cramm": Ein Buch über einen außergewöhnlichen Deutschen im 20. Jahrhundert: Baron aus uraltem Geschlecht, Beau im Berlin der 1930er-Jahre, in dieser Zeit zweitbester Tennisspieler der Welt, für viele der eleganteste Spieler aller Zeiten. Der Hitler-Gegner musste 1938 ins Gefängnis wegen seiner Liebe zu einem Mann. Später heiratete er die reichste Frau der Welt, die Woolworth-Erbin Barbara Hutton, die ihn noch attraktiver fand als seinen Vorgänger Cary Grant…

Ein Löwenherz für ganz Wien

Am 22. Juni um 19:30 geht es in der Buchhandlung um die Buchhandlung: Wie kam es dazu? Was macht Löwenherz aus? Was waren Herausforderungen? Der Wiener Autor Christoph Wurmdobler geht im Gespräch mit Andreas

Brunner (Leiter des Zentrums QWIEN und Buchhändler der ersten Stunde bei Löwenherz) Perspektiven und Antworten auf Fragen der Geschichte schwullesbisch-queerer Buchhandlungen im Allgemeinen und der Geschichte von Löwenherz im Besonderen auf den Grund. Ein spannender Abend mit ungewöhnlichen Einsichten darf erwartet werden…

Party mit Bowle & Anekdoten

Auf den Tag genau 30 Jahre nach der Löwenherz-Eröffnung, am 1. Juli, wird dann ab 10:00 Uhr in der Buchhandlung selbst gefeiert. Es gibt viel zu erzählen, zum schier unermesslichen Anekdotenschatz gibt es die legendäre Löwenherz Regenbogenbowle. Der „Sendeschluss" bleibt sohin gesehen offen…

Netzwerken in Wiens feinster Eventadresse

meinelocation.at lädt zum Netzwerkabend am 14. Juni 2023

Modernes Museum, aufwendig restauriertes, einstiges Wohnpalais der Habsburger und Wiens feinste Eventadresse zugleich: Die *Albertina*. Am 14. Juni 2023 gastiert *meinelocation.at* im prachtvollen Palais im Herzen der Stadt. Der ideale Ort um eine Auswahl von Eventlocation-Partnern sowie Event-Dienstleistern zu treffen und persönliche Kontakte in imperialer Networking-Atmosphäre zu knüpfen.

Netzwerken mit großer Kunst

Als Kunstmuseum von internationalem Rang bietet die *Albertina* in ihrer europaweit einzigartigen Pracht die habsburgischen Prunkräume als außergewöhnlichen Rahmen für Veranstaltungen aller Art an. Ein besonderer Abend mit Beratung aus erster Hand zu Locations in Wien, Niederösterreich und im Burgenland. Neben Informationen und

Foto: © Elena Azzalini

▲ Lukas Hasenauer & Dominik Scherz

Neuigkeiten für Ihr nächstes Fest, werden auch heuer wieder Genuss, Kulinarik und einzigartige Event-Momente geboten. Durch den Abend führt Verena Schneider.

Unser Service für Ihre Momente

Hochzeiten, Geburtstagsfeiern, Firmenevents – auf der Onlineplattform *meinelocation.at* werden Locations für besondere Momente und einzigartige Augenblicke in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und im Burgenland präsentiert. Eine vielfältige Auswahl an Eventlocations mit Charme und Charakter sowie Services rundum Veranstaltungen aller Art auf einer Website vereint: Das ist ***meinelocation.at***.

Anmeldung und Registrierung

Die Teilnahme ist für Fach-Besucher kostenfrei – eine Registrierung ist erforderlich. Tickets können ab sofort online unter www.meinelocation.at/netzwerkabend gelöst werden. Nutzen Sie die einmalige Möglichkeit und erleben Sie die *Albertina* als Eventkulisse.

Weitere Informationen online unter *www.meinelocation.at*

BESONDERE LOCATIONS FÜR ALLE

NETZWERKABEND IN WIENS FEINSTER ADRESSE: ALBERTINA Wien // 14.06.2023
JETZT KOSTENLOS REGISTRIEREN: WWW.MEINELOCATION.AT/NETZWERKABEND

LGBTQ-FRIENDLY LOCATIONS FÜR UNVERGESSLICHE FESTE AUF EINEN KLICK ONLINE FINDEN

meine LOCATION
EVENTS FEIERN FESTE

Kulturelle Aneignung

Zum Beispiel

Unter diesem Begriff ist laut Wikipedia die Übernahme von Ausdrucksformen, Artefakten, Geschichte und Wissensformen von *Trägern einer anderen Kultur oder Identität* zu verstehen. Als Schlagwort wird sie von selbstgerechten Moralisten verwendet, die ihre Meinung als die einzig richtige sehen. Der von den USA ausgehende Trend zeigt auch in Europa Konsequenzen, wie an manchen kuriosen Beispiele bewiesen wird.

Als Einstieg in diesen bereits an vielen Fronten verlaufenden Krieg gelten einige bisher ohne Hintergedanken gezeigte Haarmoden. Die von Bo Derek einst in ihrem Film „10" – als späteres Markenzeichen – getragenen Cornrows (Zöpfe) werden heutigen Nachahmern zum Vorwurf gemacht, schmückt sich damit doch seit Jahrhunderten das Volk der Fulbe im afrikanischen Sahel. Auch Dreadlocks und Rastas dürfen, so es nach Kritikern geht, nicht von Weißen getragen werden, wofür Greg Tate in seinem Buch *„Everything but the Burden. What White People Are Taking from Black Culture"* ein durchaus akzeptables Argument findet, wenn er darauf hinweist, was Weiße alles aus schwarzen Kulturen übernehmen – allerdings ohne die damit verbundene Diskriminierung, schwarz zu sein. Bei Konzerten in der Schweiz kam es zur Auftrittsabsage in Bern, nachdem sich Besucher unwohl fühlten – Mitglieder der weißen Band „Lauwarm" trugen Rastas und spielten Reggae. Ähnlich ging es Mario Parizek in Zürich, nachdem besorgte Bargäste die Veranstalter auf dessen Dreadlocks und seine Verweigerung eines Dialogs dazu hingewiesen hatten. Der Musiker wurde finanziell entschädigt und gab zu bedenken, dass er seit seinem 13. Lebensjahr Dreadlocks als Statement gegen Rechts trage; die Absage sah er als „mehr oder weniger faschistische Einstellung".

Im Fasching oder bei ähnlichen Veranstaltungen, wo Masken und Kostüme getragen werden, stellen sich in Zukunft für die Organisatoren einige Fragen, wie sie mit Verkleidungen von Gästen umzugehen hätten, die ethnisch nicht dem entsprechen, was sie kurzfristig vorstellen – vorzugsweise also Schwarze oder Indianer (Achtung, auch ein bereits gefährdetes Wort). Schnell werden aus vorbereiteten Laden passende Knüppel wie *Blackfacing* und als Gegenteil dazu *Whitewashing* hervorgeholt. Wer da nicht rasch in die Knie geht, erfährt rigide Zurechtweisung, wie es eine Gruppe deutscher Seniorinnen zu spüren bekam, als sie zu ihrem unter dem Motto „Weltreise" stehenden mexikanischen Tanz-Auftritt in Mannheim Sombreros tragen wollte. Die Organisatoren der Bundesgartenschau als Veranstalter warfen den Damen kulturelle Aneignung vor und bestanden auf Verzicht. Wie weit derartige Eingriffe auch für Palästinenser-Tücher oder das beliebte Che Guevara-Motiv gelten, darf ebenso hinterfragt werden, wie es denn – mit ähnlichen Auflagen – um manche DragQueen-Details steht, so sich simple Cis-Frauen durch solche Aneignung etwa in ihrem Frausein diskriminiert fühlen.

▲ Mario Parizek

▲ Thea Ehre

Fotos: © Mario Parizek, Annegret Hilse

Eine in ihren möglichen Auswirkungen massive Folge für Film, TV und Theater könnte bei diesem Thema das Interview von Tom Hanks mit der „New York Times" haben, erklärte er doch, er würde seine Rolle als Aids-Kranker in dem Film „Philadelphia" heute nicht mehr übernehmen. Hanks glaubt nicht, dass Zuschauer – nun, 30 Jahre später – „die fehlende Authentizität eines Heteros, der einen Schwulen spielt, akzeptieren würden". Den ihm 1994 verliehenen Oscar wird er aber kaum zurückgeben, auch den nicht von 1995 für „Forrest Gump", wo er einen Behinderten spielte, ohne selbst einer zu sein. Unterliegt er da vielleicht gar einem ethischen Trugschluss, zeigt sich doch Schauspielkunst gerade darin, Rollen und deren mögliche Andersartigkeit zum eigentlichen Selbst so überzeugend zu interpretieren, dass daraus eine neue Existenz wird? Auf die Spitze getrieben hieße das doch, dass jeder nur eine einzige Rolle spielen könnte – sich selbst. Oder ist, auf den Film „Call My By My Name" bezogen, nun die Annahme erlaubt, Timothée Chalamet und Arnie Hammer hätten nur deshalb so überzeugend als schwule Lover agiert, weil sie eben selbst solche seien?

Rupert Everett, ein offen schwul lebender Filmstar, hat mehrmals das ihm angebotene Rollen-Repertoire als sehr beschränkt bezeichnet, stets seien es schwule Charaktere. Der Kehrtschluss zeigt sich an Rock Hudson, der – trotz etlicher Vermutungen – an der Seite von Doris Day, Elizabeth Taylor und Gina Lollobrigida über viele Jahre den perfekten Hetero-Lover spielte. Er hatte ganz einfach die ideale Optik, sein Gefühlsleben behielt er dabei für sich! Es ergibt sich – gemäß kultureller Aneignung – somit die Frage, was wem noch erlaubt ist auf der Bühne und im Film. Dürfen nur noch Juden ihresgleichen spielen, muss Shakespeares Othello („The Moore of Venice"!) heute ein Schwarzer sein, darf in Puccinis Oper „Madama Butter-

fly“ nur eine Japanerin die Titelrolle gestalten und muss Verdis Aida aus Äthiopien kommen, um den Erwartungen des Publikums zu entsprechen?

Ob Rollenzuweisungen einschränkend sein könnten, zeigt sich am Wunsch von Thea Ehre, die als Transfrau für ihr Filmdebüt auf der Berlinale ausgezeichnet wurde. Die 23-Jährige (in Wels als David Ehrensberger geboren) bekam den Silbernen Bären für die beste Nebenrolle – Leni, eine Transfrau – in Christoph Hochhäuslers Film „Bis ans Ende der Nacht“. Im „Standard“ am 18. April zu ihrer Rolle befragt, meint sie: „Natürlich ist es gut, dass Menschen wie ich ins Boot geholt werden. Es ist aber auch wichtig, nicht immer alles als fixiert anzusehen“. Auf die Frage „Können also alle alles spielen?“ zeigt sie bei der Hautfarbe Grenzen, weil sie das für rassistisch hält. Sexualität und Geschlecht hingegen seien fluid, und sie fände es nicht problematisch, wenn eine Cis-Frau eine Trans-Figur spielt. „Dann möchte ich als Trans-Frau aber auch die Chance haben, eine Cis-Frau zu spielen (...) Das ist doch ganz einfach“. Ist es das in Zeiten, wo kulturelle Aneignung – statt zum Austausch – zur Anmaßung wird?

 # Robert Waloch

Pride Month im Technischen Museum Wien

LGBTIQ+-Geschichte in Technik und Gesellschaft: Buntes Programm stellt Vielfalt in den Mittelpunkt

Um Vielfalt einzubeziehen und abzubilden, arbeitet das Technische Museum Wien bereits seit 2019 abteilungsübergreifend am „Fokus Gender“, der die traditionelle Verknüpfung von Technik mit Kategorien wie Männlichkeit, Heteronormativität und Weißsein hinterfragt.

Um die Dekonstruktion von Stereotypen voranzutreiben und um einen inklusiven Ort zu schaffen, in und mit dem neues Wissen generiert wird, verschreibt sich das Museum einer genderinformierten Forschungs-, Sammlungs-, Ausstellungs- und Vermittlungspraxis, welche die Vielfalt von Geschlecht und Sexualität reflektiert und miteinbezieht, um vielfältige Repräsentationen und Identifikationsangebote zu schaffen.

Anlässlich des Pride Month 2023 erstrahlt die spektakuläre Fassadenprojektion des Museums an ausgewählten Tagen im Juni in Regenbogenfarben. Zusätzlich werden verschiedene Programme angeboten, um sich auf vielfältige Weise mit dem Themenspektrum auseinanderzusetzen:

Spezialführung: „TMW que(e)r gelesen“

In der Technikgeschichte sind queere Themen und Personen lange nicht zu Wort gekommen. Auch deshalb entstand der Eindruck, Technik sei eine männliche, heterosexuelle Sphäre. Das dem nicht so ist, zeigt das Technische Museum Wien in einer Führung, die LGBTIQ+-Geschichte mit Technik und Gesellschaft verknüpft.

Kuratierte Playlist der Österreichischen Mediathek des Technischen Museums Wien

Lebensgeschichtliche Erzählungen aus dem Onlinearchiv der Österreichischen Mediathek geben private Einblicke in die biographische Dimension queerer Lebensentwürfe. Außerdem demonstrieren und reflektieren historische Radiobeiträge die Veränderungen im Mediendiskurs im Wandel der Zeit.

Make it uniquely You - im Maker*Space des Museums

Ob Shirt mit der Transferpresse individuell bedrucken, ein auffälliges Schild mit dem Lasercutter gestalten oder ein ausgefallenes Accessoire mit dem 3D-Drucker herstellen – im techLAB, dem hauseigenen Maker*Space des Museums, können Interessierte innovative Fertigungstechnologien nutzen, um einzigartige Produkte für den Pride Month zu gestalten.

Online-Magazin ZINE und internationale Tagungen

Interessierte können im Online-Magazin ZINE mehr über die besondere Bedeutung von genderinformierter Museumsarbeit in einem Technikmuseum erfahren oder einen Rückblick auf die internationale Tagung „Feminist and Queer Perspectives on Food“ erhalten, die sich kritisch und intersektional mit gegenderten und/oder heteronormativen Konstruktionen in Technik und Wissenschaft in Bezug auf Ernährung auseinandersetzte. Für die Tagung „Diverse Infrastructures? Gender, Queer and the Foundations of Society“, die von 6. bis 8. September 2023 stattfindet, läuft noch bis 31. Mai 2023 der Call for Papers.

Mehr Informationen zum Pride Month im Technischen Museum Wien:

www.technischesmuseum.at/event pride_month

www.technischesmuseum.at/event tmw_queer_gelesen

www.mediathek.at/oesterreich-am wort/aus-aktuellem-anlass/vienna-pride/

www.technischesmuseum.at/ausstellung/techlab

Die langwirksame HIV-Injektionstherapie

Endlich auch in Österreich!

Geredet wird ja schon seit Jahren über eine mögliche HIV-Injektionstherapie – seit Anfang 2023 ist diese nun endlich auch bei uns in Österreich verfügbar und bereits im Einsatz. Ende des Jahres 2020 wurden die beiden Substanzen Capotegravir und Rilpivirin in der Europäischen Union zur Behandlung einer HIV-Infektion zugelassen. Seit Anfang 2023 werden die Kosten dieser Therapie auch von den österreichischen Sozialversicherungen übernommen und damit steht einem Einsatz dieser beiden innovativen Substanzen nichts mehr im Wege.

Die langwirksame HIV-Injektionstherapie besteht wie bereits erwähnt aus den beiden Wirkstoffen Capotegravir und Rilpivirin. Capotegravir ist ein sogenannter Integrasehemmer, Rilpivirin ein Nicht-nukleosidischer Reverser-Transkriptasehemmer – beide blockieren auf unterschiedliche Art die Vermehrung der HI-Viren. Nicht-nukleosidischer Reverser-Transkriptasehemmer verhindern die Umwandlung der Virus-RNA in eine Virus-DNA, Integrasehemmer den darauffolgenden Virusvermehrungsschritt, nämlich den Einbau (Integration) der Virus-DNA in die menschliche DNA im Zellkern. Sollten die beiden Medikamente nicht ohnehin unmittelbar vor der Verabreichung aus der Apotheke geholt werden, ist es wichtig, dass Rilpivirin im Kühlschrank gelagert werden muss, Vocabria kann bei Zimmertemperatur oder im Kühlschrank gelagert werden.

Die Therapie beginnt im Regelfall mit einer sogenannten zwei- oder dreiwöchigen Einleitungsphase, in der die beiden Substanzen in Form von Tabletten mit Nahrung eingenommen werden. In dieser Zeit wird die Verträglichkeit geprüft, um das Auftreten möglicher Nebenwirkungen auszuschließen. Am letzten Tag dieser Tablettenphase (morgens werden die beiden Tabletten noch geschluckt) erhält man die ersten beiden Injektionen in je eine Gesäßbacke intramuskulär gespritzt. Die beiden zweiten Injektionen werden bereits nach vier Wochen verabreicht, ab dann alle acht Wochen. In der Zeit zwischen den Injektionsterminen unterdrückt die langwirksame Therapie die Virusvermehrung, eine tägliche Einnahme von Tabletten ist daher nicht mehr erforderlich.

Als mögliche Nebenwirkungen könne Lokalreaktionen oder generalisierte Nebenwirkungen auftreten. Häufige Lokalreaktionen können Schmerzen, Verhärtungen oder Knötchen, sowie Rötungen, Jucken, leichte Schwellungen, blaue Flecken und ähnliches im Bereich der Einstichstelle sein. Als generalisierte Beschwerden können Kopfschmerzen, Änderung der Stimmung und des Schlafes, sowie Veränderungen im Verdauungssystem auftreten (siehe auch Beipackzettel). In unserer Praxis hat von bisher 50 Patienten lediglich ein einziger auf Grund von lokalen Nebenwirkungen (Schmerzen an den Einstichstellen) die langwirksame HIV-Injektionstherapie abgebrochen, keiner wegen generalisierter Nebenwirkungen.

„VOCABRIA (Cabotegravir) ist Eigentum der ViiV Healthcare Unternehmensgruppe oder an diese lizenziert. REKAMBYS (Rilpivirin) ist eine Marke von Janssen Pharmaceutica N.V. und wird von ViiV unter Lizenz genutzt. © 2023 ViiV Healthcare Unternehmensgruppe oder Lizenzgeber. © GlaxoSmithKline GmbH 2023. Alle Rechte vorbehalten. Mit Erlaubnis verwendet."

Die langwirksame HIV-Injektionstherapie erspart zwar die tägliche Einnahme von Tabletten, erfordert aber eine zweimonatige Terminplanung. Nach der mehrwöchigen Einleitungsphase erfolgt die Injektionsgabe stets am gleichen Tag in zweimonatigen Abständen. Dies ist am besten an einem Beispiel erklärt: Bei einem Patienten beginnt die zweiwöchige Tabletteneinleitungsphase am 1. April. Somit ist der letzte Tag der Tabletten-Einnahme nach 2 Wochen, der 14. April. An diesem Tag erfolgt noch die morgentliche Tabletteneinnahme, danach erfolgen in der Ambulanz oder Praxis die ersten beiden Injektionen. Nach einem Monat am, 14. Mai also, erfolgt der zweite Injektionszyklus. Ab dann alle zwei Monate jeweils am 14. jedes ungeraden Monats (14. Juli, 14. September, 14. November usw.). Sollte jemand – was leicht möglich ist – zum fixen Injektionstermin keine Zeit haben, gibt es die Möglichkeit des flexiblen Zeitfensters. Die Injektionstermine können ab dem 3. Monat maximal bis zu 7 Tage vor oder nach dem fixen Zieldatum verschoben werden. Längere Verschiebungen müssen mit einer Tabletteneinnahme (wie in der Einleitungsphase) überbrückt werden.

Erwähnenswert ist aber auch noch, dass diese hervorragende und bequeme Therapie uns HIV-Behandler vor logistische Probleme stellt: eine Substanz muss unbedingt gekühlt werden, bestimmte Ambulanzen dürfen den Patienten keine mitgebrachten Medikamente verabreichen, und der zweimonatige Injektionszyklus erfordert einen deutlichen personellen Mehraufwand. Wenn sich in unserer Praxis 20% der 1.200 HIV-positiven Patienten für die langwirksame HIV-Injektionstherapie

entscheiden, bedeutet das, dass wir monatlich 120 Patienten je 2 Injektionen verabreichen werden.

Trotz dieser – glücklicherweise lösbaren – Probleme sind wir als HIV-Behandler froh, dass wir diese moderne und man kann fast sagen revolutionäre Therapieoption unseren Patienten anbieten können.

Die langwirksame HIV-Injektionstherapie in Kürze:

- Kombination zweier antiviraler Substanzen (Dualtherapie, bisher 3 oder 4 Substenzen üblich)
- Mehrwöchige Einleitungsphase mit Tabletten möglich, um die Verträglichkeit zu testen
- Verabreichung der beiden Substanzen alle 8 Wochen in den linken und rechten Gesäßmuskel (zwischen erster und zweiter Injektion liegen nur 4 Wochen)
- Injektionen jeweils zum fixen Zieldatum (immer am gleichen Tag jedes geraden oder ungeraden Monats)
- Injektionstermine können maximal bis zu 7 Tage nach vorne oder hinten verschoben werden.
- Kostenübernahme durch die Sozialversicherungen seit Anfang dieses Jahres.

 # Dr. Horst Schalk
Gruppenpraxis Schalk:Pichler
www.schalkpichler.at

Koninginnedag 2023

@ Hard On

Wieder einmal war das *Hard On* am 30. April der Schauplatz des Koninginnedags: In gekonnter Manier wurde diese Veranstaltung vom neuen Vorstand gemeistert. Der Tradition folgend pompös in Oranje samt Tulpen dekoriert, erwarteten die Festgäste königliche Genüsse der leiblichen und musikalischen Natur.

Bis zum Höhepunkt der Veranstaltung, dem feierlichen Einzug ihrer Majestät, der ziemlich echten „Koningin", konnte man sich am „lekker Kaasbuffet" laben, Jenever und Eierlikör genießen. Dazu durfte man zu „Muziekhits uit Nederland" tanzen, bevor die Koningin einzog. Durchs Programm führte diesmal Candy Licious.

Die „Koningin Trixi" freute sich in ihrer Rede darüber, dass sie wieder bei den „Damischen Herren" im *Hard On* – beim geheimen Völkchen im Untergrund – war. Sie beklagte aber, dass ihr Sohn den Job nicht so macht, wie sie sich das vorstellt. Man muss die Feste feiern, wie sie fallen, es kann ja schnell gehen, wie man bei ihrer Kollegin „Lilibeth" sah, die „überraschend" mit 96 Jahren verstarb – wer konnte damit rechnen?

Früher war alles besser! Da hat sich keiner aufgeregt, wenn eine Drag-Queen Kindern etwas vorlas. Und außerdem: wer Drag Queens angreift – der greift auch alle „Queens" an. Und womit bekämpfen wir das? Mit Krönchen, Glitter und viel Spaß. „Chillt und bekämpft alles mit Liebesenergie" – so endete die heurige Ansprache. Mit der Nationalhymne wurde Trixi unter Jubel verabschiedet.

Auch heuer konnte man wieder tolle Preise bei der Tombola gewinnen, aber natürlich nur, wenn man genügend Lose gekauft hatte. Der Erlös der Veranstaltung ermöglicht der LMC Vienna die Unterstützung von Projekten der LGBTIQ*-Community im Präventions- und Sozialbereich. Und für alle, die es noch nicht wissen: der nächste Koninginnedag geht am Dienstag, 30. April 2024 im *Hard On* über die Bühne...

 # Harald Frimmel-Walser

Fotos: © Klaus Frimmel-Walser/www.blackboxxx.eu

Die Opernloge

Neues vom CD- und DVD-Markt

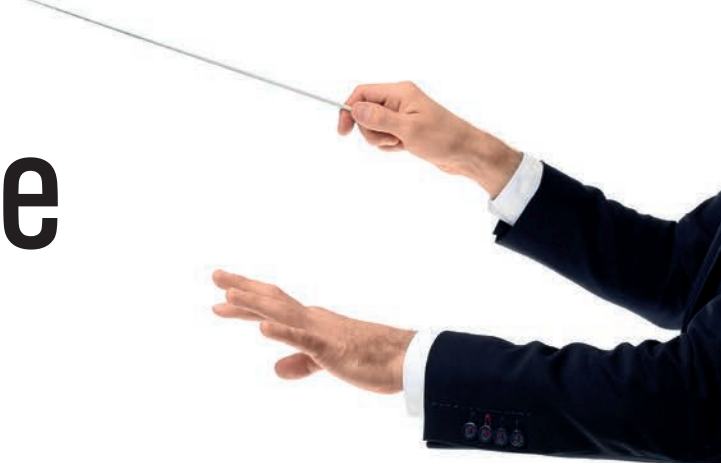


Foto: shutterstock 1914560152 | Pixel-Shot

Wagner aus der Metropolitan Opera

Die Sorgfalt und die Begeisterung, mit der in den USA während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Opern Richard Wagners aufgeführt wurden, ist bemerkenswert. Zu dieser Zeit wurde alles, was aus Deutschland kam, mit besonderer Skepsis betrachtet, der Zweite Weltkrieg hat auch kulturpolitisch seine Schatten geworfen. Umso interessanter ist es, eine Reise in die Vergangenheit zu machen und dabei zu einer interessanten Box mit Aufnahmen aus dem Archiv der Metropolitan Opera New York zu greifen. Die Box mit dem Titel **WAGNER AT THE MET** ist bei Sony Music erschienen und ist – obwohl derzeit vergriffen – bei diversen Online-Anbietern immer noch erhältlich. Die älteste Aufnahme dieses Sets (Götterdämmerung) wurde 1936 mitgeschnitten, die jüngste (Tannhäuser) 1954. Auffällig bei dieser Zusammenstellung ist, dass vorwiegend Dirigenten aus dem europäischen Raum vertreten sind: Fritz Reiner, Fritz Stiedry, Erich Leinsdorf oder Artur Bodanzky, George Szell – sie alle kamen in Wien oder Budapest zur Welt, galten damals in Amerika jedenfalls als musikalische Migranten. Eine weitere Auffälligkeit ist der großzügige Umgang mit dem Rotstift, der Wagners Musik wohl aufs Wesentliche reduzieren sollte, aus heutiger Sicht aber sicherlich als barbarisch gilt, wirken manche Kürzungen doch sehr erzwungen und schaden der musikalischen Architektur. So wird es möglich, Meistersinger, Tristan oder auch Götterdämmerung in einer Bestzeit von weniger als vier Stunden zu hören, Siegfried braucht dank seiner Straffungen nur drei Stunden zwanzig, die Walküre und Lohengrin nicht einmal drei Stunden.

Der fliegende Holländer ist mit einer Aufnahme aus dem Jahr 1950 vertreten, und wenn sich der akustische Vorhang hebt, hört man zunächst einmal viel Wind, was ein Indiz dafür sein könnte, dass die Windmaschine gerade neu war und nun in angemessenem Ausmaß zur Anwendung kommen sollte. Hat man sich einmal an die „heldische" Auslegung des Steuermanns von **Thomas Hayward** gewöhnt, dann erfreut man sich an einer atemberaubenden Besetzungsliste der Hauptrollen, angeführt von **Hans Hotter**, der dem Holländer dunkles Timbre und markantes Profil gibt und durch seine intensive Gestaltung das Schicksal des ewig Suchenden unmittelbar begreiflich macht. **Astrid Varnay** war zu der Zeit eine gefeierte Wagner-Interpretin, was nicht zuletzt ihrer intensiven Gestaltung und ihrer guten Wortverständlichkeit geschuldet war. Damals hatte ihre Stimme noch ausreichenden Umfang, sodass sie auch mit den hohen Tönen der Senta keinerlei Probleme hatte. Als tenoral strahlender Erik war Set Svanholm zu hören, er wertet die Partie unheimlich auf, so wie es später leider nur wenigen Interpreten dieser Rolle gelungen ist. **Sven Nilsson** ist ein gediegener Daland voller Spielfreude und stimmlichem Potenzial. **Fritz Reiner** legt ein rasantes Tempo vor, zeigt sich aber durchweg als subtiler Begleiter, sodass den Sängern Raum und Atem bleiben.

In ***Tannhäuser*** gibt es ein Wiederhören mit dem chilenischen Tenor **Ramón Vinay**, der zunächst im Baritonfach auftrat, sich aber später durch gekonnte Technik Heldentenor-Partien wie Siegmund, Tristan, Parsifal oder aber auch Verdis Otello erarbeitete. Hier ist er als glückloser Sänger an der Seite von **Margaret Harshaw** (Elisabeth) zu hören. **George London** (Wolfram) macht durch seine profilierte Darstellung wieder gut, was Harshaw dem Text der Handlung schuldig bleibt. Hier kann einmal mehr **Astrid Varnay** (Venus) die Vorzüge der deutschen Muttersprache ausspielen. **Jerome Hines** sang seinerzeit an der Met alle großen Bassparien, sei es Mefistofele (Faust), Filippo (Don Carlo), oder den Padre Guardiano (La Forza del Destino). Dass er den Landgrafen Hermann in sein Repertoire aufnahm, lag wohl am Gebot der Stunde und daran, dass er damals scheinbar *der* „Bass vom Dienst" war; Für weitere Eindrücke ist diese Rolle auch nicht komponiert. Diese Aufführung aus dem Jahr 1954 leitet **George Szell**.

Lauritz Melchior bleibt als **Lohengrin** eben einiges an Heldenhaftigkeit schuldig, auch wenn sein Vortrag alles in allem sehr gekonnt war. Dass **Astrid Varnay** als Elsa zu hören ist, macht einiges wieder gut, obwohl mich diese Sängerin als Ortrud noch mehr begeistert hat. Aber auch diese Rolle ist in diesem Mitschnitt aus dem Jahr 1943 hochkarätig besetzt, nämlich mit der schwedischen Sängerin **Kerstin Thorborg**, die sich später auch andere große dramatische Partien aneignen und damit reüssieren konnte.

Neben diesen beiden Heroinen geraten die Herren **Alexander Sved** (Telramund) und **Norman Cordon** (Heinrich der Vogler) etwas ins Hintertreffen. Bei dieser Aufführung stand der österreichische Dirigent **Erich Leinsdorf** am Pult des Met-Orchesters.

Fünf Jahre davor, im April des Jahres 1938, war wieder **Lauritz Melchior** im Mittelpunkt einer legendären Aufführung, nämlich als Tristan in ***Tristan und Isolde***. Seine Bühnenpartnerin war die norwegische Sopranistin **Kirsten Flagstad**, eine Ikone ihrer Zeit, deren Konterfei lange Zeit auf den norwegischen 100 Kronen-Scheinen zu sehen war. Damals befand sie sich im Zenit ihrer Karriere, und so interpretierte sie Isoldes Drama mit großer Intensität und selbstloser Hingabe. Ihre Gestaltung gilt bis heute zu Recht als Maßstab. Leider bleiben auch hier die anderen Herren – **Julius Huehn** (Kurwenal) und **Emanuel List** (König Marke) – unter dem hohen Niveau der Interpreten des Titelpaares.

Lauritz Melchior und **Kirsten Flagstad** dominieren auch die Aufzeichnungen der Tetralogie ***Der Ring des Nibelungen***, auch wenn diese kurioserweise in einem Zeitraum von 15 Jahren mitgeschnitten wurden und noch dazu in anachronistischer Anordnung: Das R***heingold***, der Vorabend der Tetralogie, ist vom Jänner 1951, die darauf folgende ***Walküre*** wurde elf Jahre davor – also 1940 – mitgeschnitten. Drei Jahre davor ***Siegfried*** und noch ein Jahr früher, also 1936, wurde die ***Götterdämmerung***, also der letzte Teil der Geschichte, aufgezeichnet. Trotzdem gibt es in der Besetzung so etwas wie Kontinuität. **Lauritz Melchior** singt dabei nicht nur Siegfried, sondern auch seinen Vater Siegmund in der Walküre. Die Brünnhilde wird hingegen nur in Walküre und Siegfried von **Kirsten Flagstad** gesungen, in der Götterdämmerung singt diese Rolle ihre Kollegin **Marjorie Lawrence**. **Ludwig Hofmann** war in dieser Aufführung ein dunkler Hagen – und fast schon als Reliquie des Wagner-Gesangs nimmt sich **Friedrich Schorr** auf dem Besetzungszettel aus, der sonst eher von lokalen Kräften der Met dominiert wird. **Artur Bodanzky** leitet deren Chor und Orchester auch in der Aufnahme von ***Siegfried***, die neben dem bereits erwähnten Duo Flagstad und Melchior einmal mehr **Friedrich Schorr** (als Wanderer) und **Emanuel List** (Alberich) in der Besetzung führt. Letzterer ist in der Aufnahme der *Walküre* ein autoritärer Hunding, der im ersten Aufzug starke Akzente setzt. Marjorie Lawrence singt hier (also vier Jahre nach ihrer Götterdämmerungs-Brünnhilde) die Sieglinde und überlässt der aufstrebenden Flagstad die anspruchsvollere Rolle der Brünnhilde. Dass man Teile der langen Erzählung Wotans aus dem zweiten Aufzug kürzte, erweist sich bei der etwas eindimensionalen Gestaltung durch **Julius Huehn** als lässliche Sünde, **Erich Leinsdorf** hält die musikalischen Fäden der Aufführung spannend in Händen.

Sehr erfrischend und kurzweilig sind ***Die Meistersinger von Nürnberg***, hier in einer Aufzeichnung vom Jänner 1953, wo man die junge **Victoria de los Angeles** als Eva hören kann. Gerade 29 Jahre war die katalanische Sängerin bei dieser Aufführung und ihre Spielfreude und ihr jugendliches Timbre kommen der Rolle sehr entgegen. Auch **Hans Hopf** befand sich in der Blütezeit seiner Karriere und hielt den Anforderungen des Stolzing bis zum letzten Ton stand. **Paul Schöffler**

Foto: Shutterstock 74158600 | Dieter Hawlan

Oldtimer-Rundfahrt
im Regenbogenmonat Juni

Donnerstag, 8. Juni 2023 (Fronleichnam)

Fahrt (Ringstraße – Hernals – Neuwaldegg – Höhenstraße – Grinzing – Nußdorf) inclusive Heurigenjause und fachkundigen, geschichtlichen Erklärungen während der Fahrt durch Mag. Andreas Brunner

Anmeldung möglich unter: info@clubkreativ.at
Kosten: Clubmitglieder € 15,00, Gäste € 25,00

Treffpunkt: Bushaltestelle Wien-Schwedenplatz
(erreichbar mit U1, U4, 1, 2) – Abfahrt: 13:30 Uhr

CLUB KREATIV
FREIZEITGESTALTUNG

www.clubkreativ.at

galt als idealer Hans Sachs seiner Zeit, dieser Mitschnitt bestätigt ihn in dieser Stellung, wenngleich ich die Aufnahme unter Knappertsbusch nicht missen möchte, wo er noch tiefer in die Dramatik des Hans Sachs hineintaucht. **Josef Greindl** als Pogner ist Geschmackssache, **Richard Holm** ist ein solider David. **Fritz Reiner** leitete an diesem Abend den Chor und das Orchester der Metropolitan Opera New York.

Der Klang der historischen Aufführungen ist durchwegs akzeptabel, unterscheidet sich aber kaum von den bereits mustergültigen Veröffentlichungen bei NAXOS, wo Teile dieser Box nach wie vor im Katalog vertreten sind. Einige dieser Mitschnitte sind auch bei anderen, kleineren Labels erhältlich. Rätselhaft bleibt, warum in diese Box keine Aufführung des Parsifal integriert wurde (SONY 876542717-2/25 CDs].

 # Robert Fontane

Unter **ESC-Druck**

Am__Strich

Robert wollte sich nach längerer Absenz zwar wieder einmal in die Szene begeben, zeigte aber mit dieser Absicht, dass er längst schon nicht mehr Teil der Community war. An ihm war wohl vorbeigegangen, dass an diesem Abend – all over the world, also auch in Wien – der Songcontest das einzige relevante Thema war. Schon beim Eintritt traf ihn eine lautstarke Welle irgendwelcher Klänge, die er dort nicht erwartete – dezente Hintergrundmusik war sonst Teil der von ihm geschätzten Atmosphäre.

Der Großteil des Publikums war ihm fremd, nur der Kellner an der Bar – ein immer noch erfreulich aussehender Enddreißiger vom Balkan – erinnerte ihn an vorangegangene Besuche. Robert drängte sich also durch die Menge und hielt Ausschau nach einem akustisch begünstigten Platz, der Großbild-Fernseher war aber auf volle Lautstärke programmiert. Auch in einer von ihm als Zufluchtsort gewählten Nische fand er erst Trost, als ihm der Barmann mit Ohrstöpseln helfen konnte. Blicke auf das aus Liverpool übertragene Geschehen blieben ihm durch die sich vor ihm ihrer Begeisterung hingebenden SC-Fans weitestgehend erspart. Als sich einer von ihnen umdrehte und auf den Bildschirm deutete, war er zwar erstaunt, verstand aber nicht, worum es gehen könnte und hielt nur sein Bierglas in die Höhe. Der Typ nickte, stieß mit seinem Glas an und klopfte ihm grinsend auf die Schulter. Konversation wäre zwar hilfreich gewesen, bei diesem Lärmpegel und den Ohrstöpseln aber kaum möglich. Der Typ ließ jedoch nicht locker, zeigte wieder in Richtung Fernseher und formte seine Finger zu Krallen. Robert war verwirrt – und das steigerte sich noch, als diese Krallen ihn nun zu kraulen begannen, vom Hals abwärts bis zur Knopfleiste seiner Jeans. Ähnliches war ihm schon länger nicht mehr passiert, selbst hier nicht, wo er doch wegen derartiger Kontakte öfters den Abend verbracht hatte. Als ihm die Krallen dann unters Hemd fuhren und dabei – recht kräftig – die Brustwarzen massierten, klärte sich die Lage für Robert, denn die Finger der anderen Hand signalisierten ihm die Kombination mit Geld. Warum nicht? Robert zeigte mit einer Kopfbewegung in Richtung WC sein Einverständnis, und der Eigner der Krallenhand folgte ihm prompt.

„Bin nicht Loreen, habe aber auch Krallen und kann dich damit in Stimmung bringen", erfuhr Robert und wusste nicht, worum es da gehen sollte: „Loren, Sophia Loren, Italia?" – „Nein, Sverige, „Tattoo", ESC!" – „Aha! Und was hat das mit uns zu tun?" Eine etwas ausufernde Information brachte Klärung. Der junge Mann war erklärter Songcontestler und wollte unbedingt noch zu einer Party, die in irgendeinem Schickeria-Club angesagt war, was aber nicht mit seinen Finanzen zusammenpasste. In einem Lokal wie dem, wo sie soeben waren, sollte es doch eine Lösung geben, grob gesagt, an die € 100 für den Einlass und das weitere Ringsherum. Dass Robert dafür die entsprechende Gegenleistung bekäme, wurde in Aussicht gestellt – ein Blick in die nackten Fakten lieferte dazu Bestätigung. Zu weiterer Kontaktaufnahme eingeladen, präsentierte sich ein wippender Halbsteifer, den Roberts geübte Hände prompt zu voller Entfaltung brachten – Rückzug zu weiterer Betreuung in die Kabine wurde vorgeschlagen. Da hatte Robert aber andere Pläne, sein Auto wäre dafür die bessere Lösung; außerdem könnte er seinen Gast dann auch noch zu dem Club bringen. Das war Überzeugung genug!

Die getönten Scheiben der Limousine vermittelten zusätzliche Intimität, und die Standheizung trug dazu bei, dass im Fonds bald FKK angesagt war. Akustisch lieferten von Robert sorgsam ausgewählte Oldies aus besseren Zeiten des ESC den passenden Hintergrund für die rhythmische Bewegungen, die für € 100 durchaus zu erwarten waren. Als sich der Junior nach zweimaliger Entsaftung schließlich an der gewünschten Adresse verabschiedete, stellte er weitere ähnlich spritzige Handlangerdienste in Aussicht. Man werde damit aber nicht bis zum nächsten ESC, 2024 in Schweden, warten – für einen Hunderter in Grün gab es auch ohne Loreens „Tattoo" jederzeit Verwendung, da würde sogar E. A. Poe reichen, but who the hell is ...---...

 # Peter Anstadt

Tralalobe Rechtsberatung

für LGBTQI+ Asylwerbende

Der Pride-Monat Juni steht vor der Tür. Grund genug, auf einen speziellen Wirkungsbereich des gemeinnützigen Vereins „Tralalobe" aufmerksam zu machen, bietet er doch geflüchteten Personen unabhängige und kostenlose Rechtsberatung im Rahmen ihrer Asylverfahren an. Als besonders vulnerable (= verwundbar, verletzlich) Gruppe gelten hier die LGBTQI+ Asylwerbenden.

Die vulnerable Gruppe LGBTQI*+ Personen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität aus ihre Heimat fliehen müssen, machen sich diese Entscheidung nicht leicht. Auslösende Momente dafür sind überdurchschnittlich oft konkrete physische, psychische und sexualisierte Gewalterfahrungen. Doch diese hören mit der Ankunft in einem vermeintlich sicheren Landes nicht auf.

Auch in Österreich erleben viele dieser Asylwerbenden erneut Diskriminierung und sogar Gewalt, sobald sie von ihrer Umgebung als homo/bi/trans*/intersexuell erkannt werden. Das passiert auch im Bereich ihrer organisierten Unterbringung. Hier sind es andere Asylwerbende, welche die psychische, physische und sexuelle Integrität dieser Menschen oft massiv angreifen. Deshalb ist es notwendig, diese Gruppe geschützt in eigenen Wohngemeinschaften unterzubringen. Bereits im Herbst 2016 eröffnete „Tralalobe" die erste queere WG in Wien-Brigittenau und übernahm damit die Vorreiterrolle auf diesem Gebiet. Heute können an verschiedenen Standorten insgesamt 45 LGBTQI*+ Asylwerbende zielgruppenspezifisch untergebracht werden. Sie werden vom Verein in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle „Queer Base" und dem FSW betreut.

Rechtssicherheit und Vertrauen von Beginn an sind Grundlage für die unabhängige und kostenlose Rechtsberatung – für „Tralalobe" besteht ein Fluchtgrund auf Basis der Genfer Flüchtlingskonvention. Danach geht es oftmals nicht primär um rechtliche Fragen, sondern zuerst einmal um Fingerspitzengefühl, Vertrauensaufbau und viel Verständnis. Erst dadurch wird es den Geflüchteten möglich, über ihre oft traumatischen Erlebnisse in ihren Herkunftsländern und auf der Flucht zu sprechen. Sich über Folter oder die eigene sexuelle Orientierung vor der Behörde oder Gericht zu öffnen, ist für die meisten Asylsuchenden extrem schwierig. Dazu braucht es die Unterstützung von Vertrauenspersonen, die genau wissen, was für die Behörde wichtig ist, verbunden mit auf den Einzelfall abgestimmter intensiver Beratung.

Durch eine vertrauensvolle Begleitung von Anfang an bietet „Tralalobe" geflüchteten Personen die nötige Sicherheit, um sie bestmöglich beraten und vertreten zu können. Und dies ganzheitlich und umfassend durch:

- Abklärung von asyl- und fremdenrechtlichen Perspektiven unter Einbeziehung der persönlichen Gesamtsituation
- Verfassen von Schriftsätzen und Rechtsmitteln
- Vorbereitung auf behördliche oder gerichtliche Termine
- Erklärung von behördlichen Entscheidungen und Verfahrensabläufen
- rechtliche Vertretung im Asylverfahren
- Informationen zum Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht

Im Jahr 2022 hat „Tralalobe" über 200 Asylsuchende beraten. Im Zuge dessen wurden Schriftsätze, Anträge und Stellungnahmen eingebracht, um so den Asylsuchenden zu ihrem Recht zu verhelfen. Nur ein Beispiel von vielen: Vor einiger Zeit übernahm „Tralalobe" die Vertretung für einen jungen Mann aus dem Iran vor dem Bundesverwaltungsgericht (BVwG). In seiner Heimat wurde er aufgrund seiner sexuellen Orientierung schwer misshandelt. Im Iran wird Homosexualität mit der Todesstrafe geahndet. Das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) lehnte zunächst seinen Asylantrag "mangels Glaubwürdigkeit" ab. „Tralalobe" beantragte schließlich Zeugen, brachte Stellungnahmen ein und erreichte nach einer achtstündigen (!) Verhandlung vor dem BVwG, dass ihm Asyl zuerkannt wurde.

Der junge Iraner steht mittlerweile auf eigenen Füßen, arbeitet als Gastronomie-Fachmann in einem Wiener Szene-Lokal und ist überglücklich, in Österreich nun endlich ein Leben ohne Diskriminierung führen zu können.

Was macht „Tralalobe"?

Unbegleitete geflüchtete Minderjährige, Frauen und ihre Kinder, LGBTQI-Asylwerbende, junge Erwachsene in Ausbildung, Familien, psychisch belastete Menschen – sie alle werden vom Verein „Tralalobe" darin unterstützt, einen guten Start im Zufluchtsland Österreich zu haben. Dies beginnt bei unabhängiger und fairer Rechtsberatung, geschütztem Wohnraum und Deutschkursen. Aber auch die Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen wird angeboten. Und natürlich hilft „Tralalobe" überdies – und das ganz individuell – bei persönlichen Anliegen, wie etwa psychologischer Betreuung. Das Ziel ist es, die Menschen ein Stück weit auf ihrem schwierigen Lebensweg zu begleiten, ihnen ein wenig Sicherheit, Unbeschwertheit und vor allem die Freude am Leben zurückzugeben.

Info unter: **www.tralalobe.at**

Von Pissoir bis Urilift

Gossip, Gossip

Wenn sich zwischen A wie Abort und W wie WC auch viele andere alphabetisch gereihte Fachwörter einbringen ließen, widmet sich diese Tratscherei doch vor allem den Angeboten, wie Männer sich erleichtern können, ohne dabei durch Verbote oder Auflagen behindert zu werden.

In den Zeiten, als die in ihrem Umfang bisher eher bescheidenen urbanen Gemeinden zu immer größer werdenden Zentren wurden, ergaben sich aus dieser Entwicklung auch viele Missstände, etwa in der Hygiene. Im 18. und 19. Jahrhundert gingen Abtritt-Anbieter und Buttenweiber mit ihren Holzkörben durch die Gassen und boten ihre Dienste an, die – unter dem Schutz eines voluminösen Mantels – in Anspruch genommen wurden. Erst die Kanalisation schuf Abhilfe – in London etwa begannen die Stadtväter in den 1850er-Jahren mit dem Bau von Installationen, die zwar schon den alten Römern bekannt, aber mit dem Untergang ihres Reiches in Vergessenheit geraten waren. Toiletten (mit Wasserspülung) wurden erst dank eines umfangreichen Kanalsystems möglich.

Vor allem in Städten mit großen militärischen Anlagen kam es zu Beschwerden der Bevölkerung, die sich aus dem lockeren Umgang der Soldaten mit ihrem Stoffwechsel und den daraus resultierenden olfaktorischen Belastungen ergaben. Um diesem Übel Einhalt zu gebieten, setzte ein Pariser Präfekt erste Schritte und ließ ab 1841 400 öffentliche Pissoirs errichten, die auch als Urinoirs bezeichnet wurden, in der Seine-Metropole aber bald schon den klärenden Beinamen Vespasienne bekamen. Namensgeber dafür war der römische Kaiser Vespasian, der einst Fasshälften auf den Straßen aufstellen ließ, um die bürgerliche Privatsphäre bei der Notdurft zu schützen. Aus diesen frühen Urinalen resultierte eine Sondersteuer auf die Sammlung von Urin, für deren Berechtigung der Kaiser eine zur Legende gewordene Formulierung hinterließ: *Pecunia non olet* (Geld stinkt nicht). Viele dieser Blechkabinen wurden mit der Zeit auch für andere Zwecke genützt. Die Gattin von Präsident Charles de Gaulle, der derartige „Treffs" ein Gräuel waren, machte sich (moralische) Sorgen und erreichte deren Schließung. Nur am Boulevard Arago findet sich noch eine „Vespa" – vielleicht als historische Erinnerung oder als Symbol früheren schwulen Szene-Lebens. Der aus Nantes übernommene Versuch eines ÖKO-Urinals sollte zwar Männer vom Wildpinkeln abhalten, sorgte aber seit seiner Präsentation für Empörung. Knallrot bietet sich – mitten im touristischen Zentrum, am Ufer der Saint-Louis-Insel – dieser transportable „Stein des Anstoßes", der schon als „Uritrottoir" bezeichnet wird, zur Nutzung an. Dass er Alarm schlägt, wenn der Behälter voll ist und ausgetauscht werden muss, gibt weiteren Anlass für Hohn. Die vom Kunden üblicherweise für sein „Geschäft" erwartete Intimität ist nicht gegeben, Exhibitionisten könnten hingegen Chancen wahrnehmen, ihr Gerät vorzuführen...

▲ Pariser Vespasienne

▲ Pariser Uritrottoir

▲ Wiener Erinnerungen

▲ Gegenwart und Zukunft in Amsterdam

Fotos: © French-Moments, Sebastian Künigkeit, Ewald Judt, The Travelling Mogridges

Im krassen Gegensatz dazu war (und ist vereinzelt noch) in Wiener Pissoirs zu lesen „Man bittet um größte Reinlichkeit und Ordnen der Kleidung in der Anstalt". Diese Aufforderung zur Sittlichkeit wurde ergänzt mit dem Hinweis „Patent-Oel-Urinoir ohne Wasserspülung geruchlos" und konnte als Werbung für eine Erfindung verstanden werden, die öffentliche WC-Anlagen in Wien für viele Jahre hindurch speziell auszeichnete. Wilhelm Beetz, zugewandert aus Berlin, revolutionierte mit seinem Ölsyphon die WC-Hygiene, denn mit dem von ihm gemischten Mineralöl Urinol kamen die Pissoirs ohne Wasserspülung aus. Der entlang der Pissrinnen entstehende typische Geruch war diesem Öl zuzuschreiben. 1883 hatte Breetz – nach wiederholten Versuchen – von den Wiener Stadtvätern die Erlaubnis erhalten, „Bedürfnisanstalten für Menschen beiderlei Geschlechts" zu bauen und auch zu betreiben. Am 23. September 1883

öffnete er die erste öffentliche Toilette auf der Landstraßer Hauptstraße – 1903 gab es dann schon 58 derartige Anstalten sowie 93 Pissoirs. Zum architektonischen Glanzstück geriet ihm die unterirdische Anlage am Graben: 1905 nach Plänen von Adolf Loos errichtet, hatte der Bau dieses Nobel-WCs an die 74.000 Kronen gekostet. Ein Besuch wird weiterhin in aktuellen Wien-Führern empfohlen. Beetz war damals auch Arbeitgeber für etwa 100 Frauen, die in den WCs für Reinlichkeit und Anstand sorgten. Als statt ihnen Münz-Automaten die Kontrolle übernahmen, begann die große Zeit der Wiener Klos, denn nirgendwo sonst in der Welt konnte, wer wollte, mit dem Einwurf eines Schillings in den Kabinen neue oder erhoffte sexuelle Eindrücke gewinnen. Die Zeiten haben sich jedoch geändert – ältere Szene-Flaneure erinnern sich aber noch an einst mögliche Begegnungen bei der großen oder kleinen „Häuseltour".

Die in WC-Anlagen dieser Bauart gebotene Privatsphäre ist bei der Hygiene geschuldeten Zukunftsplänen mancher Städte nicht mehr gegeben, so sie sich für Produkte der niederländischen Firma Urilift entscheiden, wie am Beispiel von Amsterdam bestätigt wird. Das am Rembrandtplein schon vor mehreren Jahren aufgestellte Pop-up-Pissoir mit seinen drei Pissnischen steht in aller Öffentlichkeit zur Verwendung bereit. Als kompakte Edelstahl-Konstruktion kann es durch Fernbedienung außerhalb der üblichen Verwendungszeit in den Boden versenkt werden, wo auch gereinigt wird. Für Amsterdam war das der Einstieg, um dem Problem der „Wildplasser" zu begegnen. Für sie und ihre überall anzutreffenden Kollegen wurden bereits mehr als 200 Toiletten in ganz Europa installiert. Neun Stück in Amsterdam und 15 in London erfüllen ihren Zweck; die hohen Anschaffungskosten machen sich mit der Zeit bezahlt. Dass sie aber ihren Nutzern nicht bieten können, was in den Pariser „Vespas" oder den Schilling-WCs in Wien einst als mögliches Plus gesehen wurde, ist klar...

 # Robert Waloch

Shakespeare im Original

Vienna's English Theatre

Nach Edward Taylors raffiniert gebautem 4-Personen-Thriller „Murder by Misadventure" folgte nun – zum Saisonende – ein englischer Klassiker, wie er klassischer kaum sein kann: William Shakespeares, im Jahr 1600 in Druckausgabe erschienene Komödie „A Midsummer Night's Dream".

Foto: © Reinhard Reidinger

▲ A Midsummer Night's Dream

In Helen Tennisons textlich konzentrierter Inszenierung werden die zahlreichen Rollen von neun Schauspielern übernommen, die – manchmal fast ohne Übergang – von einem in den anderen Charakter wechseln und das mit bescheidenen textilen Mitteln brillant bewerkstelligen. Dass sie auch noch auf verschiedenen Musikinstrumenten erfolgreich sind und einiges an Körperbeherrschung vorführen, gibt dem erotisch gefärbten Spiel am Hof von Athen und im von Feen und Elfen bevölkerten nächtlichen Wald zusätzlichen Reiz. Handlungsträger rings um die Hochzeitsvorbereitung des Herzogs von Athen, Theseus, mit Hippolyta, der Königin der Amazonen, ist Puck, der Hofnarr des Elfenkönigs Oberon, der ihn eine Blume suchen lässt, deren Kontakt zu sofortiger Liebesraserei führt. Mit diesem Saft will er sich an Titania, seiner Gattin, rächen, mit der er im Streit um einen indischen Knaben liegt. Einen weiteren Strang bilden die zwei Liebespaare Hermia und Lysander sowie Helena und Demetrius, die aber zuvor noch einige Konfusionen erleben, ehe sie so zusammenfinden. Und zusätzlich gibt es das von einer Laienrunde von Handwerkern zu Ehren des Herzogspaares gezeigte Spiel von Pyramus und Thisbe. Also eine Fülle von ineinander übergreifenden Handlungssträngen, die vom neunköpfigen Team bravourös vorgestellt werden!

Trotz der begrenzten Bühnendimensionen liefert Maira Vazeous Bühnenbild ausreichend romantische Stimmung, Unterstützung gibt es durch Musik. Phoebe Elliott ist als quicklebendiger Puck Mittelpunkt des Spiels, Spencer Lee Osborne imponiert optisch und sprachlich doppelt besetzt als Theseus und Oberon. Die Handwerker führt – lautstark und deftig – Dexter Southern als Bottom an. Das Publikum war begeistert und feierte die Aufführung auch noch bei der anschließenden Premierenfeier in der britischen Botschaft, wo es sogar ein „Happy Birthday, dear Julia" für die Theater-Prinzipalin, Julia Schafranek, gab, die am 23. Mai in hochgestimmter Runde ihren Geburtstag beging (bis 6. Juli, Infos unter **www.englishtheatre.at**).

 # Robert Waloch

Foto: © Shutterstock 1193163277 | Mark Rademaker

Community-Adressen

BARS

PALIM-PALIM
K 9020 Klagenfurt, St. Veiterstraße 3
www.palim-palim-bar.at

STADTKRÄMER
K 9020 Klagenfurt, Spitalgasse 11
+43 676 7938477
FB stadtkraemer

STRASS LOUNGE BAR
K 9020 Klagenfurt, Theatergasse 4
FB strassbar

BLUE HEAVEN
OÖ 4020 Linz, Starhembergstraße 11
+43 664 3420582
www.blueheaven.at

FORTY NINE
Die Queer-Bar der HOSI Linz
OÖ 4020 Linz, Schillerstraße 49
www.hosilinz.at/forty-nine

DARK EAGLE
S 5020 Salzburg, Paracelsusstraße 11
+43 662 230214
www.dark-eagle.at

MEXXX GAY BAR
S 5020 Salzburg, Schallmoser Hauptstraße 20
www.mexxxgaybar.at

BASEMENT 2.0
ST 8010 Graz, Brockmanngasse 87
+43 664 7975270
basement.graz.2.0@gmail.com

DIE LOGE
ST 8010 Graz, Nibelungengasse 40
office@dieloge.at
www.dieloge.at

ALTE LAMPE
W 1050 Wien, Zentagasse 30
www.cafealtelampe.at

AUGENBLICK
W 1070 Wien, Schottenfeldgasse 92
+43 664 1162338
www.augenblick-1070.at

FELIXX
W 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 5
www.felixx-bar.at

GUGG
W 1040 Wien, Heumühlgasse 14
www.hosiwien.at/gugg

KISSS BAR VIENNA
W 1060 Wien, Luftbadgasse 19
+43 1 5811560
www.kisssbarvienna.com

MANGO BAR
W 1060 Wien, Laimgrubengasse 3
www.mangobar.at

MAREA ALTA
W 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 28
mareaalta.bplaced.net

RIFUGIO
W 1050 Wien, Schönbrunner Straße 10
+43 699 10977891
www.cafe-rifugio.at

ROPP – REPUBLIC OF PATTA PATTA
W 1050 Wien, Margaretenstraße 60
www.ropp.at

THE HIVE
W 1060 Wien, Magdalenenstraße 2
www.the-hive.at

VILLAGE
W 1060 Wien, Stiegengasse 8
FB VillageBarVienna

BERATUNG

AIDS-HILFE KÄRNTEN
K 9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 22
www.hiv.at

AIDS-HILFE OBERÖSTERREICH
OÖ 4040 Linz, Blütenstraße 15/2
www.aidshilfe-ooe.at

COURAGE LINZ
OÖ 4020 Linz, Weißenwolffstraße 17a, 1. OG
+43 699 16616667
www.courage-beratung.at

HOSI LINZ
OÖ 4020 Linz, Schillerstraße 49
www.hosilinz.at

MAG. TIBERIUS BINDER
Psychologische Beratung – Körperarbeit
OÖ 4112 St. Gotthard, Rottenegger Straße 6
+43 676 7909550
post@tiberiusbinder.com
www.tiberiusbinder.com

AIDS-HILFE SALZBURG
S 5020 Salzburg, Innsbrucker Bundesstraße 47/3. Stock
www.aidshilfe-salzburg.at

COURAGE SALZBURG
S 5020 Salzburg, Getreidegasse 21/IV
+43 699 16616665
www.courage-beratung.at

HOSI SALZBURG
OÖ 5020 Salzburg, Franz-Josef-Straße 22
www.hosi.or.at

AIDS-HILFE STEIERMARK
ST 8010 Graz, Hans-Sachs-Gasse 3
www.aids-hilfe.at

COURAGE GRAZ
ST 8010 Graz, Plüddemanngasse 39/1/5
+43 699 16616662
www.courage-beratung.at

MAG. FÄRBER-WOLF PATRICK
ST 8010 Graz, Sporgasse 16/1/5
+43 677 63294571
www.praxiswolf.at

MÄNNERBERATUNGSSTELLE
ST 8010 Graz, Dietrichsteinplatz 15/8
+43 316 831414
www.maennerberatung.at

MAG. SCHEIBER DETLEF
Psychologische Praxis
ST 8010 Graz, Peinlichgasse 2
+43 677 63284099
www.detlefscheiber.at

Foto: © Shutterstock 374335414 | Grekov's | 2192131957 | Artiom Photo | 2212632687 | ViDI Studio

SOHO STEIERMARK
ST 8020 Graz, Eggenberger Allee 49
www.soho.or.at

STOP AIDS
ST 8020 Graz, Annengasse 26
www.stopaids.at

AIDS-HILFE TIROL
T 6020 Innsbruck, Kaiser Josefstraße 13
www.aidshilfe-tirol.at

COURAGE INNSBRUCK
T 6020 Innsbruck, Salurner-Straße 15/2. Stock
+43 699 16616663
www.courage-beratung.at

AIDS-HILFE VORARLBERG
V 6900 Bregenz, Kaspar-Hagen-Straße 5
www.aidshilfe-vorarlberg.at

AIDS HILFE WIEN
W 1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4
+43 1 59937
office@aids-hilfe-wien.at
www.aids.at

ANONYME ALKOHOLIKER
W 1030 Wien, Barthgasse 5
Zentrale Kontaktstelle/Tiefparterre
Jeden 2. Samstag im Monat

GLEICHBEHANDLUNGSANWALTSCHAFT
W 1040 Wien, Taubstummengasse 11
+4315320244, Hotline 0800206119
gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at

DR. CERNY GERO JOHANNES
W 1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 12/10
+43 650 5151417
gero.cerny@gmail.com
www.gerocerny.com

MAG.A CHACÓN BRENES KONSTANTINA
Psycho- und Sexualtherapeutin
W 1230 Wien, Baslergasse 12/17
+43 664 1905702
www.chacon-brenes.at

COURAGE WIEN
W 1060 Wien, Windmühlgasse 15/7
+43 1 5856966
Terminvereinbarung: Mo-Do 9:00-15:00
www.courage-beratung.at

EMOTIONS ANONYMOUS
Männermeeting mit homosexuellem Schwerpunkt
W 1030 Wien, Barthgasse 5 (Tiefparterre)
Jeden Dienstag 17:00 Uhr
wienereahomogruppe.wordpress.com

HÖLLER CHRISTIAN, MSC
Psychotherapeut & Coach
W 1180 Wien, Canongasse 13/1
+43 699 10999060
www.praxis-hoeller.at

MAG. KÖBERL MARTIN
W 1080 Wien, Lerchenfelder Straße 60/3
martin.koeberl@chello.at
www.koeberl-psychotherapie.at

MÄNNERBERATUNG
W 1100 Wien, Erlachgasse 95/5
+43 1 6032828
www.maenner.at

MOLECZ MICHAEL
W 1070 Wien, Neubaugasse 23/Top 6
+43 1 7674184
www.lustamleben.com

ÖSTERREICHISCHE AIDS-GESELLSCHAFT
W 1070 Wien, Bernardgasse 28/12
+43 1 405138320
info@aidsgesellschaft.at
www.aidsgesellschaft.info

MAG. DR. PICHLMAIR MARKUS
W 1060 Wien, Webgasse 37/2/2
+43 650 4749142
www.markus-pichlmair.at

DR. RUCKHOFER WALTER
W 1090 Wien, Alserbachstraße 8/8
+43 1 3201487
w.ruckhofer@gmx.at

SEIBITZ CHRISTOPH
+43 650 3170478
info@christoph-seibitz.at
www.christoph-seibitz.at

SENSITIVE COACHING
Michael Wachtel
W 1220 Wien, Maria Tusch Straße 2/1/Teehaus
W 1010 Wien, Rauhensteingasse 4/2
+43 650 2295396
michael.wachtel@sensitivecoaching.at
www.sensitivecoaching.at

TAMAR
Beratungsstelle für misshandelte und sexuell missbrauchte Frauen*, Mädchen* und Kinder
W 1200 Wien, Wexstraße 22/3/1
+43 1 3340437
www.tamar.at

TRANSX
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 680 2414748
transx@transx.at
www.transx.at

MAG. WAHALA JOHANNES
W 1060 Wien, Windmühlgasse 15/1/7
+43 676 7062111
www.wahala.at

WIENER ANTIDISKRIMINIERUNGSSTELLE FÜR LGBTIQ-ANGELEGENHEITEN
W 1080 Wien, Auersperstraße 15
+43 1 400081449
www.queer.wien.at

CAFÉS

PHOENIX BOOK CAFÉ
K 9020 Klagenfurt, Alter Platz 24
+43 463 504024
www.phoenixbookcafe.com

KONDITOREI RAINBERG
S 5020 Salzburg, Neutorgasse 32c
www.konditorei-rainberg.at

CAFÉ SILBER
ST 8010 Graz, Klosterwiesgasse 3
+43 664 3225499
www.cafe-silber.at

CAFÉ CENTRAL
T 6020 Innsbruck, Gilmstraße 5
+43 512 5920
www.hotel-cafe-central.at

DOM-CAFÉ
T 6020 Innsbruck, Pfarrgasse 3
+43 512 238551
www.domcafe.at

KONDITOREI BLOCHER
W 1070 Wien, Lindengasse 2
+43 699 10696884

CAFÉ SAVOY
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 36
+43 1 4303304
www.cafe-savoy.at

STUDIO 15
W 1090 Wien, Porzellangasse 50
+43 1 3192124
www.cafestudio15.com

DIENSTLEISTUNGEN

BABCAN MILAN
Praxis für mod. Fußpflege, Spezialist für klassische und diabetische Fußpflege
W 1110 Wien, Grillgasse 40
+43 699 18033020

DA BODAWASCHL
Friseur, Barber, Skin Coach
W 1060 Wien, Laimgrubengasse 17
+43 1 890401
www.da-bodawaschl.wien

HAIR ART WOLFGANG PFEIFFER
W 1050 Wien, Margaretenstraße 89
+43 1 5480401
hairart@wolfgangpfeiffer.at
www.wolfgangpfeiffer.at

JUST RELAX - EINFACH. SCHÖN.
Fett weg, Hautstraffung, Faltenreduktion, Haarentfernung uvm.
W 1140 Wien
+43 699 10049167
www.justrelax.at

POSCH MARKUS
Freier Trauredner/Trauerredner
W 1220 Wien, Meissauergasse 2A/2/75
+43 676 3640293
posch.markus@hotmail.com

GESUNDHEIT

PRIM. DR. BLAGOJEVIC DANIEL
NÖ 2301 Groß-Enzersdorf, Schloßhofer Straße 2
+43 677 62037767
hautarzt.vpweb.de

MR DR. PFAU GEORG
OÖ 4020 Linz, Franckstraße 23
+43 699 17887050
www.maennerarzt-linz.at

AIDS HILFE WIEN
W 1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4
+43 1 59937
office@aids-hilfe-wien.at
www.aids.at

DIVERSITY CARE WIEN
W 1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4
+43 699 19445333
office@diversitycare.wien
www.diversitycare.wien

HIV IMMUNAMBULANZ
W 1140 Wien, Sanatoriumstraße 2
+43 1 91060-42710 (auch nachts)

PRIM. MR DR. JIRU PETER
W 1180 Wien, Herbeckstraße 27/1

Foto: © Shutterstock 1717757626 | Oxana Bazarova | 2143424693 | ViDI Studio | 1753816808 | AJR_photo

+43 1 4704702
ordination@chirurgie-jiru.at
www.chirurgie-jiru.at

MARIEN APOTHEKE
W 1060 Wien, Schmalzhofgasse 1
+43 1 5970207
www.marienapo.eu

DR. OGNJANOVIC MIODRAG
W 1070 Wien, Mariahilfer Straße 62/25
+43 660 4770035
www.miomed.at

DR. PRANGL-GRÖTZL ANDREAS
W 1060 Wien, Mariahilfer Straße 95/2/29
+43 1 5962127
www.eye-factory.at

DR. SALAT ANDREAS
W 1170 Wien, Bergsteiggasse 56/1
+43 1 9239517
www.coc-chirurgie.at

DR. SCHALK HORST + DR. PICHLER KARL HEINZ
W 1090 Wien, Zimmermannplatz 1
+43 1 4080744
www.schalkpichler.at

DR. ZAGLER CHRISTIAN
W 1010 Wien, Schottengasse 3-3A/1/42
(City Medical)
+43 1 5030888
www.christianzagler.at

GLAUBE

HOMOSEXUELLE UND GLAUBE
ST 8010 Graz, Annenstraße 26
+43 316 366601

HOMOSEXUELLE UND GLAUBE
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 699 11497911
www.hug-wien.at

KATHOLISCH-REFORMIERTE KIRCHE
W 1050 Wien, Margaretengürtel 14/21
www.katholisch-reformierte-kirche.com

HOTELS

GASTHOF PENSION JÄGERWIRT
T 6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Wegscheid 8
+43 5358 86700
info@jaegerwirt-scheffau.at
www.jaegerwirt-scheffau.at

HAUS ROMEO ALPIN GAY RESSORT
T 6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Blaiken 71
+43 5358 4313171
www.hausromeo.at

RITZLERHOF
T 6432 Sautens im Ötztal, Ritzlerhof 1
+43 5252 62680
www.ritzlerhof.at

PENSION WILD
W 1080 Wien, Lange Gasse 10
+43 1 4065174
www.pension-wild.at

KINOS

LUSTSPIEL
ST 8010 Graz, Jakoministraße 25
+43 699 11733053
www.lust-spiel.at

KINO LABYRINTH
W 1100 Wien, Favoritenstraße 164
+43 1 3321670
www.kino-labyrinth.at

MAN FOR MAN
W 1050 Wien, Hamburgerstraße 8
+43 1 5852064
www.manforman.biz

SEXWORLD INTERNATIONAL & SPARTACUS XXL-STORE
W 1060 Wien, Mariahilfer Straße 49
+43 1 587665610
www.s-world.at

KUNST

ATELIER GALERIE ROLAND PUSCHITZ
W 1150 Wien, Sechshauser Straße 116
+43 676 5219895
roland@puschitz.at
www.puschitz.at

MEDIEN

RADIO ORANGE
W 1200 Wien, Klosterneuburger Straße 1
office@o94.at
www.o94.at/programm/sendereihen/pink_voice

MEN ONLY

EAGLE
W 1060 Wien, Blümelgasse 1
+43 1 5872661
www.eagle-vienna.at

F56 FFIFTYSIX
W 1080 Wien, Florianigasse 56
+43 1 587266
www.f56.at

HARD ON
W 1050 Wien, Hamburgerstraße 4
+43 681 1085510
www.lmc-vienna.at

SLING
W 1040 Wien, Kettenbrückengasse 4
+43 677 63750238
www.sling.at

NIGHTLIFE

WHY NOT
W 1010 Wien, Tiefer Graben 22
www.why-not.at

ONLINE

GAYSHOP.COM - KRAHO GMBH
T 6351 Scheffau, Oberau 6
www.gayshop.com

PAPER AFFAIRS Publishers GmbH
Verlag für Kunst- und Fotografiebücher
W 1040 Wien, Schlüsselgasse 5/10
welcome@paperaffairs.com
www.paperaffairs.com

ORGANISATIONEN

COMMUNITY QUEERINTHIA
Gemeinsam etwas bewegen
+43 670 7746481
info@queerinthia.com
www.queerinthia.com

HOSI LINZ
OÖ 4020 Linz, Schillerstraße 49
www.hosilinz.at

HOSI SALZBURG
S 5020 Salzburg, Gabelsbergerstraße 26
www.hosi.or.at

ROSALILA PANTHER/INNEN
ST 8020 Graz, Annenstraße 26
www.homo.at

HOSI TIROL
T 6020 Innsbruck, Kapuzinergasse 43
www.hositirol.at

SOHO TIROL
T 6020 Innsbruck, Salurner Straße 2/4/403
www.soho.or.at

GO WEST
V 6900 Bregenz, Kirchstrasse 39/2. OG
gowest.jimdo.com

AGPRO - AUSTRIAN GAY PROFESSIONALS
Das österreichische Netzwerk schwuler Unternehmer und Führungskräfte
info@agpro.at
www.agpro.at

CLUB KREATIV FREIZEITGESTALTUNG
+43 670 4051410
info@clubkreativ.at
www.clubkreativ.at

H.FF.K
Homosexuelle Fetisch- und Freizeitkultur
Army-PKW-Austria - private FB-Gruppe
Freie Zone Sonntag - private FB-Gruppe
K9 Hundestaffel (Hundsviecher) - Telegramm
H.FF.K@gmx.at

HOSI WIEN
W 1040 Wien, Heumühlgasse 14
+43 1 2166604
www.hosiwien.at

LIBERTINE
W 1070 Wien, Stiftgasse 8
+43 664 4883112
www.libertine.at

LMC VIENNA
W 1050 Wien, Hamburger Straße 4
info@lmc-vienna.at
www.lmc-vienna.at

PRIDE BIZ AUSTRIA
Verband zur Förderung der Inklusion von sexueller Diversität in Wirtschaft und Arbeitswelt
kontakt@pridebiz.at
www.pridebiz.at

QUEERAMNESTY
W 1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 43/4/3
+43 1 78008
www.queeramnesty.at

Foto: © Shutterstock 2070352832 | Rawpixel.com | 1728659962 | MilanMarkovic78 | 2172520515 | Miguel Guasch Fuxa

QUEER BUSINESS WOMEN
Netzwerk lesbischer und queerer Frauen in der Arbeitswelt
netzwerk@qbw.at
www.qbw.at

QWIEN
W 1040 Wien, Grosse Neugasse 29
+43 1 79660110
office@qwien.at
www.qwien.at

RECHTSKOMITEÉ LAMBDA
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 1 8763061
office@RKLambda.at
www.rklambda.at

SOHO WIEN
+43 1 534 27284
office@soho.or.at
www.soho.or.at

REISEN

RAINBOWTRAVEL
Travel Services, Consulting & Events
T 6433 Ötz, Hauptstraße 29
+43 676 9197621
office@rainbowtravel.at
www.rainbowtravel.at

RESTAURANTS

GÖSSER STÜBERL
OÖ 4020 Linz, Starhembergstraße 11
+43 732 797095

GASTHOF PENSION JÄGERWIRT
T 6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Wegscheid 8
+43 5358 86700
info@jaegerwirt-scheffau.at
www.jaegerwirt-scheffau.at

EF 16
W 1010 Wien, Fleischmarkt 16
+43 1 5132318
www.ef16.at

MARTINSSCHLÖSSL
W 1180 Wien, Martinstraße 18
+43 1 4027802
info@martinsschloessl.at
www.martinsschloessl.at

MOTTO
W 1050 Wien, Schönbrunner Straße 30
+43 1 5870672
motto.wien

ROPP - REPUBLIC OF PATTA PATTA
W 1050 Wien, Margaretenstraße 60
info@ropp.at
www.ropp.at

SANTO SPIRITO
W 1010 Wien, Kumpfgasse 7
+43 1 5129998
www.santospirito.at

SIXTA
W 1050 Wien, Schönbrunner Straße 21
+43 1 5852856
www.sixta-restaurant.at

VILLA VIDA
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
www.villavida.at

SAUNEN

HAUS ROMEO ALPIN GAY RESSORT
T 6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Blaiken 71
+43 5358 4313171
www.hausromeo.at

APOLLO CITY SAUNA
W 1070 Wien, Wimbergergasse 34
+43 660 6736133
office@apollosauna.at
www.apollosauna.at

KAISERBRÜNDL
W 1010 Wien, Weihburggasse 18-20
+43 1 4302216
www.kaiserbruendl.at

PAPILLON
W 1090 Wien, Müllnergasse 5
www.papillon.at

RÖMERSAUNA
W 1050 Wien, Rüdigergasse 2
+43 1 8907898
www.roemersauna.at

SPORT-SAUNA
W 1080 Wien, Lange Gasse 10/11
+43 1 4067156
www.sportsauna.at

SEXSHOPS

GAYSHOP
ST 8020 Graz, Quergasse 1
+43 316 765459
www.gayshop.at

MAN FOR MAN
W 1050 Wien, Hamburgerstraße 8
+43 1 5852064
www.manforman.biz

SEXWORLD INTERNATIONAL & SPARTACUS XXL-STORE
W 1060 Wien, Mariahilfer Straße 49
+43 1 587665610
www.s-world.at

WISCOT GAY CENTER
W 1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 45
+43 664 3110577

SHOPPING

GAYT STORE
W 1050 Wien, Schönbrunner Straße 68/
Ecke Spengergasse
+43 1 9346968
www.gaytstore.com

LÖWENHERZ
W 1090 Wien, Berggasse 8/Wasagasse
+43 1 3172982
buchhandlung@loewenherz.at
www.loewenherz.at

SEIFENPRINZ
Handgemachte Seifen, Naturseifen & Badebomben
W 1060 Wien, Laimgrubengassse 3/Top 5 (Office)
+43 677 62887808
office@seifenprinz.at
www.seifenprinz.at

SPORT

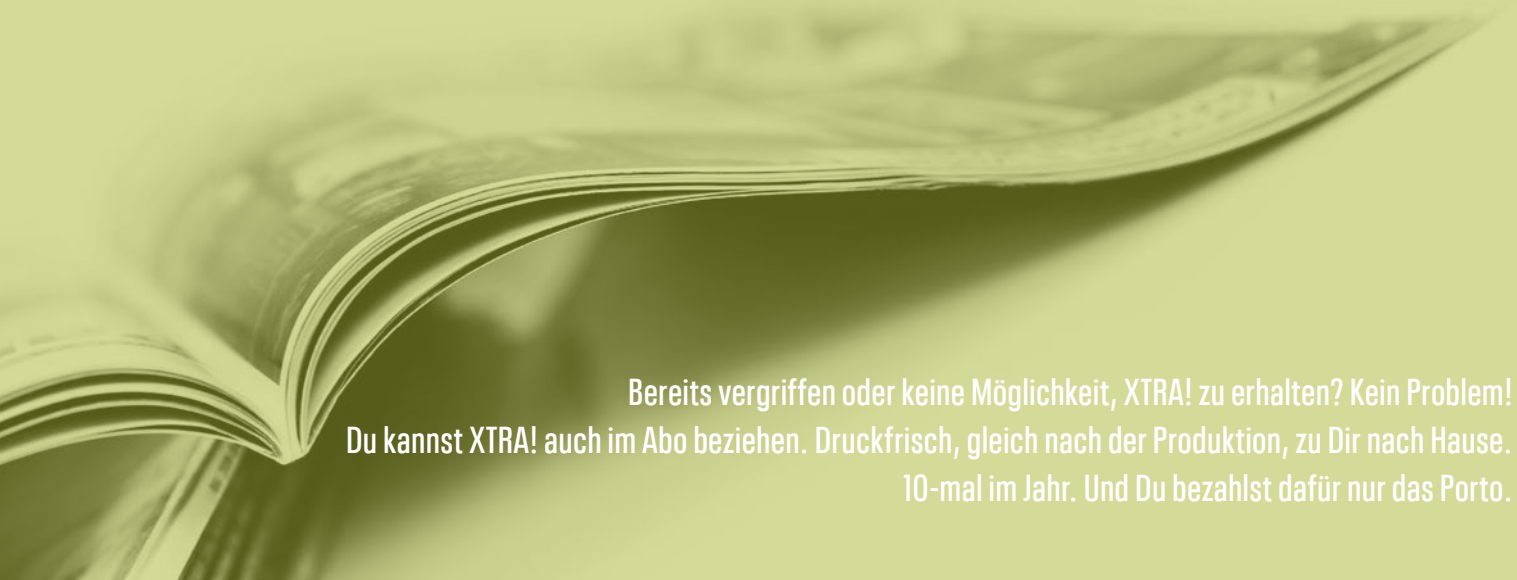
SV AUFSCHLAG WIEN
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
gerhard@aufschlag.org
www.aufschlag.org

KRAULQUAPPEN WIEN
SchwuLesBische Schwimmgruppe
www.kraulquappen.at
www.facebook.com/kraulquappen

VIENNA EAGLES RUGBY FOOTBALL CLUB
club@viennaeaglesrfc.at
www.viennaeaglesrfc.at
Instagram: Vienna Eagles RFC
Facebook: Vienna Eagles RFC

XTRA!

Österreichs größtes queeres Magazin - auch im Abonnement!



Bereits vergriffen oder keine Möglichkeit, XTRA! zu erhalten? Kein Problem!
Du kannst XTRA! auch im Abo beziehen. Druckfrisch, gleich nach der Produktion, zu Dir nach Hause.
10-mal im Jahr. Und Du bezahlst dafür nur das Porto.

TOF PARIS

SWIMWEAR

MADE IN FRANCE

SWIMWEAR SALE

endet 27.06.23

-20%

T8437 Floral Swim Brief Pink
T8438 Floral Swim Brief Yellow
€ 59,95 **€ 47,96** nach Rabattabzug

T8439 Floral Swim Trunk Pink
T8440 Floral Swim Trunk Yellow
€ 64,95 **€ 51,96** nach Rabattabzug

Gratis Katalog anfordern:
Tel.: 0 5358 4 31 31 31

GAYSHOP.COM

RUDE RIDER

FUN GEAR

S = 40mm
M = 45mm
L = 50mm

SILICON COCK RINGS

T6257 Silicone Ring red
T9133 Silicone Ring red, 3er-Set
T6256 Silicone Ring black
T9132 Silicone Ring black, 3er-Set

je € 12,95

€ 26,95
(40/45/50mm)

ANAL PLUGS

€ 14,95

€ 19,95

€ 14,95

T9073 Mini Bead Anal Plug 7,8cm
T9075 Anal Plug Beginner 13cm
T9077 Anal Plug 11 x 4cm

SOFT-PADDLE

T9064 Paddle Slave
T9065 Paddle Bitch
T9066 Paddle Slut
T9067 Paddle Pig

€ 19,95

32 x 6 cm

SILICONE-PADDLE

T9063 Silicone Paddle black

€ 29,95

NIPPLE CLAMPS

T9043 Nipple Clamps Bitch
T9064 Nipple Clamps Slave
T9065 Nipple Clamps Daddy
T9066 Nipple Clamps Salve

je € 24,95

Bestell-Hotline:
Tel.: 0 5358 4 31 31 31

Diskreter Versand aus Österreich!

GAYSHOP.COM

KRAHO GmbH, Oberau 6, 6351 Scheffau - Austria